Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 11. Oktober 1857. № 475.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 10. Oktober, Morgenbulletin. In den Krankheitszuständen Sr. Majestät hat sich während der vergangenen Nacht keine Veränderung ergeben. Die Kongestions-Erscheinungen lassen keine weitere Abnahme wahrnehmen.

Berlin, 10. Oktober, Abends 8 Uhr. In dem Krankheitszustande Sr. Majestät des Königs ist heute gegen Mittag eine erfreuliche Besserung eingetreten.

Berliner Börse vom 10. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 35 Min.) Staatsschuldscheine 81¾. Prämien-Anleihe 108½. Schles. Bank-Verein 80. Commandit-Antheile 101½. Köln-Minden 143. Alte Freiburger 114¾. Neue Freiburger 105½. Oberschlesische Litt. A. 134½. Oberschlesische Litt. B. —. Oberschlesische Litt. C. 124½. Wilhelms-Bahn 45¾. Rheinische Aktien 89. Darmstädter 99. Dessauer Bank-Aktien 65¾. Oesterr. Credit-Aktien 100¾. Oesterr. National-Anleihe 79. Wien 2 Monate 95¾. Ludwigshafen-Berbach 144¾. Darmstädter Zettelbank 89¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 44¾. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 157. Oppeln-Tarnowitzer 70½. — Ohne Leben.

Berlin, 10. Oktober. Roggen matter. Oktober 41, Oktober-Nov. 41, November-Dezember 42, Frühjahr 44¼. — Spiritus weichend. Oktober 23½, Oktober-November 22¼, November-Dezember 22, Frühjahr 22½ Br. — Rüböl fester. Oktober 14$\frac{7}{12}$, Frühjahr 14¼.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 7. Oktober. Die Eisenbahn von Novara nach Buffalora wird am 10. d. M. eröffnet. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier sind heute hier eingetroffen.

Florenz, 6. Oktober. Die Besserung des Krankheitszustandes der Großherzogin schreitet fort.

Breslau, 10. Oktober. [Zur Situation.] Die uns heute auf telegraphischem Wege und durch unsere Privatkorrespondenz (siehe Nr. 474 d. Ztg.) zugegangenen Berichte über das Befinden Sr. Majestät sind leider höchst betrübender Art, so daß die von der Kirche angeordnete Fürbitte eben so sehr als Pflicht erfüllt wie als Trost empfunden werden wird.

Zu der Uebersicht der allgemeinen politischen Fragen übergehend, haben wir immer wieder auf die holsteinische Frage hinzuweisen, welche durch die Verhandlungen des dänischen Spezialreichstages eine unverhofft glückliche Wendung zu bekommen scheint. Der Antrag auf Beseitigung der Gesammt-Staatsverfassung ist in Form einer Interpellation von Neuem eingebracht und empfohlen worden, und wenn auch das Ministerium jetzt noch für denselben eintritt, so wird es doch die einmal eingeleitete Bewegung schwerlich zurückdämmen können.

„Ueber den Charakter dieser Bewegung wird sich indeß Niemand täuschen — bemerkt hierzu das „Pr. Wochenblatt“ in seiner Wochenschau — sofern jene Parteitendenzen, sofern auch die skandinavistische Idee gegen den Gesammtstaat sich richten, sind es Faktoren, welche eine deutsche Politik in Rechnung ziehen, mit denen sie operiren soll, aber jene Tendenzen sind, soweit sie in Dänemark vorhanden, antideutsch und mit der Durchführung und Realisirung jener Tendenzen ist an sich durchaus kein dem deutschen Interesse entsprechendes Interesse gesichert. Denn man darf nicht vergessen, daß die Danisirung und Inkorporation Schleswigs das A und O jener dem Gesammtstaat feindlichen Parteitendenzen sind und Schleswig die Morgengabe Dänemarks für die skandinavische Union sein soll. Von selbst also wird die schleswig-holsteinische Sache nicht sich in deutschem Interesse abwickeln, aber wenn so viele und geeignete Handhaben, diese große nationale Frage zu treiben, der deutschen Politik sich darbieten, müßte der Vorwurf sich um so schärfer gegen die deutschen Staatsmänner erheben, welche keine dieser Handhaben zu benützen wüßten.“

In Betreff der spanischen Ministerkrise meldet der „Nord“, daß die Minister ihre Entlassung eingegeben haben, ohne daß diese von der Königin bis jetzt angenommen worden wäre.

Zu dem englischen und französischen Geschwader in den chinesischen Gewässern hat sich jetzt auch ein russisches gesellt, da Admiral Putiatine Befehl erhalten hat, mit der Amurflotte vor Schangai zu erscheinen, vermuthlich um die chinesische Regierung wegen verweigerter Annahme der russischen Gesandtschaft zur Verantwortung zu ziehen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat endlich Maßregeln ergriffen, um die Abfahrt der Walkerschen Freibeuter zu hindern; zu gleicher Zeit aber hat der Generalanwalt kund gemacht, daß die Bundesgesetze, wenn sie eine Masseneinschiffung untersagen, keineswegs den Einzelnen hindern, auf Abenteuer auszuziehen.

Preußen.

± **Berlin,** 9. Oktober. Die Behauptung, daß der Kaiser der Franzosen unserem Könige einen Besuch abstatten werde, bestätigt sich immer mehr. So viel steht jedenfalls fest, daß er schon vor einiger Zeit den Wunsch zu erkennen gegeben hat, mit unserm Könige eine persönliche Zusammenkunft zu haben.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat in einer gestern abgehaltenen geheimen Sitzung die Mittel zur Bestreitung des Ehrengeschenks an Ihre königl. Hoheiten den Prinzen Friedrich Wilhelm und die Prinzessin Victoria Adelheid bei Gelegenheit ihrer bevorstehenden Vermählung, so wie den Einholungs- und sonstigen Feierlichkeiten, wie sie bei solchen Festen stattzufinden pflegen, bewilligt. Der Magistrat wird jetzt mit den Veranstaltungen zu den Feierlichkeiten, welche städtischerseits erfolgen sollen, vorgehen. Es sollen die Anordnungen, welche die Kommune bei früheren Einzügen und Vermählungen zukünftiger Könige getroffen hat, auch jetzt zur Anwendung kommen. Dem entsprechend ist ein ausführliches Programm für die städtischen Festlichkeiten aufgestellt worden, welches von der Stadtverordneten-Versammlung die Zustimmung empfangen hat.

Ursprünglich war es die Absicht, die Eisenbahn von Lissa nach Glogau gleichzeitig mit den Eisenbahn-Anlagen auf der Linie zwischen Berlin und Königsberg zu eröffnen und dem allgemeinen Verkehr zu übergeben. Obschon die Feierlichkeiten bei der Eröffnung dieser Eisenbahnbauten fortgefallen sind, so wünschte doch der Handelsminister, zugleich mit der Besichtigung der Eisenbahn Frankfurt a. d. O.-Kreuz, den Eisenbahnbrücken über die Weichsel und Nogat, und der Eisenbahnstrecke Dirschau-Marienburg, auch die der Eisenbahn Glogau-Lissa vornehmen zu können. Es ist jedoch dadurch in der Vollendung des Baues dieser Eisenbahn eine Verzögerung eingetreten, daß Borsig seine kontraktlich eingegangene Lieferungs-Verbindlichkeit wegen großer anderweitiger Bestellungen rechtzeitig auszuführen nicht im Stande war.

P. C. Des Königs Majestät hat den seitherigen Landgerichts-Assessor Wilhelm Otto van Calker zu Bonn, der von der Stadtverordneten-Versammlung in Elberfeld getroffenen Wahl gemäß, als besoldeten ersten Beigeordneten der Stadt Elberfeld für eine zwölfjährige Amtsdauer bestätigt. — Nach Ausweis der uns vorliegenden amtlichen Nachrichten betrug im Sozietätsjahre 1856 bei der Mühlen-Feuer-Sozietät für die Kurmark Brandenburg und Niederlausitz der abgeschätzte Werth der versicherten Gebäude 521,500 Thlr. Für Brandschäden hatte diese Sozietät im gedachten Jahre 3062 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. und an Verwaltungs- und anderen Nebenkosten 35 Thlr. 15 Sgr., zusammen also 3097 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. zu verausgaben. An Beiträgen wurden von jedem Hundert der versicherten Summe 21 Sgr. 11 Pf. ausgeschrieben, und es kamen 3816 Thlr 22 Sgr. durch die Beiträge auf. — Im Regierungsbezirk Koblenz sind in der Zeit vom 1. August 1856 bis ultimo Juli d. J. 2514 entgeltliche und 194 unentgeltliche, zusammen 2708 Jagdscheine ausgefertigt worden.

Berlin, 9. Oktober. Nach eingezogenen authentischen Erkundigungen hatte der Gesundheitszustand Sr. Majestät des Königs gestern (am 9.) Nachmittags in Folge zweier im Laufe des Tages applicirter Aderlässe eine günstigere Wendung genommen, deren Endentwickelung indeß noch nicht abzusehen war. Die Congestionen hatten sich vermindert, und man durfte Hoffnung gewinnen, daß dieser erfreulichere Zustand sich werde erhalten lassen.

Die Mitglieder der königlichen Familie, welche sich nicht am hiesigen Hoflager befinden, und die auf Reisen begriffenen Staatsminister sind durch den Telegraphen nach Potsdam resp. Berlin zurückgerufen und fast alle bereits heute Mittag wieder eingetroffen. (B.- u. H.-Z.)

— Der Herr Minister-Präsident begab sich gestern Vormittag nach Schloß Sanssouci und kehrte Nachmittag halb 4 Uhr hierher zurück, um einer um 5 Uhr anberaumten außerordentlichen Sitzung des Staats-Ministeriums im Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu präsidiren. Nach Beendigung der Sitzung begab sich der Herr Minister-Präsident wieder nach Potsdam zurück und ist die Nacht über dort geblieben.

— Heute Vormittag 10 Uhr wird eine Sitzung des Staats-Ministeriums in Potsdam stattfinden, wohin die Herren Minister zu dieser Zeit sich begeben werden.

— Die hier anwesenden Mitglieder des diplomatischen Corps hatten sich gestern insgesammt nach Potsdam begeben. Auch der Ober-Bürgermeister Krausnick und der Bürgermeister Naunyn begaben sich gestern Abend um 5 Uhr ebendahin.

— Der kais. russ. Reichskanzler Graf Nesselrode hat gestern die Rückreise nach Petersburg angetreten. (Zeit.)

— In der vorgestern gehaltenen geheimen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde über das Programm für die Festlichkeiten Beschluß gefaßt, welche bei dem Einzuge des in kurzer Zeit am k. großbritannischen Hofe seine Vermählung feiernden hohen Paares, II. kk. HH. des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinzessin Victoria Adelheid von England, in unsere Stadt von Seiten der Kommunalbehörden Berlins veranstaltet werden sollen. Wie wir erfahren, sind die Anordnungen, welche in Bezug auf gleiche Feierlichkeiten in früheren Zeiten getroffen wurden, im Allgemeinen als Grundlage genommen worden.

Ein zweiter Gegenstand der Verhandlung betraf dem Vernehmen nach die Ausführung des Testaments des verstorbenen Stadtverordneten-Vorstehers Fähnrich. Die Sache hat natürlich noch nicht erledigt werden können, indessen wird darauf hingearbeitet; sie ist zu dem Ende, wie wir hören, an den Magistrat zurückgegangen, um mit dessen Dafürhalten demnächst der Versammlung wiederum vorgelegt zu werden. Sonst kamen in der geheimen Sitzung nur geschäftliche Sachen, wie Wahlen und dergleichen, welche ein allgemeineres Interesse nicht ansprechen, vor.

△ **Berlin,** 9. Oktober. Dem Vernehmen nach ist der Baumeister Knorr zum königl. Kreis-Baumeister ernannt und demselben die von ihm seither interimistisch verwaltete Kreis-Baumeisterstelle zu Strehlen im Regierungs-Bezirk Breslau definitiv, und dem bisher bei dem Bau der Kreuz-Küstrin-Frankfurter Eisenbahn beschäftigten Kreis-Baumeister Woas die Kreis-Baumeisterstelle zu Trebnitz im Regierungs-Bezirk Breslau verliehen worden.

Sonntagsblättchen.

Wie die rothen Beeren der Ebereschenbäume an den Chausseerändern und die Astern in den Blumenbeeten, so gehört auch die Invasion fremder Winzerinnen, welche die an den Blücherplatz grenzende Ecke des Marktes mit ihren Körben garniren, zu den unverkennbaren Vorboten des Winters.

Wenn die saure Zeit der Weintrauben, oder die Zeit der sauren Weintrauben beginnt, ist es mit der sauren Gurkenzeit des Geschäfts und der Politik, welche aber gerade die Honigmonde des Vergnügens umfaßt, vorüber; und es gilt, die harten Nüsse aufzuknacken, welche inzwischen ihre Reife gewonnen haben.

Und recht harte Nüsse sind den beißlustigen Zähnen aufgespart worden, in der Politik, wie im Geschäft; und sogar über den Ocean herüber hört man den großen „Krach“, mit welchem — taube Nüsse geknackt werden, deren Außenseite nur goldig schimmerte, wie die goldene Nuß am Weihnachtsbaum.

Ueberall, wohin man blickt — Krisen, welche wie die gräfenberger Krisen die häßlichsten Geschwüre zu Gesicht bringen.

Natürlich muß der Gerechte mit dem Ungerechten leiden, wie jetzt das englische Volk, welches man Buße zu thun zwingt für die Sünden der Compagnie, als ob es mit dem „königlichen Kaufmann“ jemals aus derselben Schüssel seine Schildkrötensuppe gegessen hätte.

Und da beklagen sich unsere Provinzler noch über die vielen Industriegewinne, mit welchen sie eingeseift worden sind, während gar Mancher aus unserer Mitte Angesichts der in ihre Bestandtheile zerfallenden Halle schmerzlich empfindet, wie er barbirt worden ist — ohne Seife.

Wenn aber die ganze Weltlage kritisch geworden ist, so ist es nicht zu verwundern, daß auch die deutschen Theater in Mitleidenschaft gezogen werden, das unserige nicht ausgenommen. Noch weniger wunderbar freilich, daß die Helfer in der Noth nicht fehlen, und wenn — wie neuigkeitssüchtige Zeitungs-Korrespondenten versichern: die Fürsten sich mit dem Oelzweige Elihu Burrits begrüßen und mit dem Traume des ewigen Friedens schmeicheln, so darf es nicht befremden, daß einsame Denker ein fertiges Rezept für die Hebung des deutschen Theaters in petto haben und die idealen Theaterdirektoren leichter zu finden sind, als die einfachsten, schlichtesten Menschen, welche Diogenes mit der Laterne suchen ging, während jene sich selber, mit der angezündeten Kerze in der Hand präsentiren.

Inzwischen fristet unsere Künstler-Republik ihr sorgenvolles Dasein, der zweiten französischen Republik gleichend, welche vor Begier brannte, ihre Freiheit an den Mann zu bringen. Heute hat sie ihren Retter an einer Frau gefunden, an Frau Dr. Nimbs, welche, um einer dringendsten Repertoire-Verlegenheit abzuhelfen, aus Theilnahme für das Schicksal ihrer ehemaligen Kollegen sich bereitwillig finden ließ, die Partie der Donna Anna in Don Juan zu singen.

Zum zweitenmale unterbricht auf diese Weise die geehrte Künstlerin ihre freiwillige Muße, um dem auf die Gaben ihrer Kunst begierigen Publikum und ihrem eignen wohlwollenden Herzen ein Fest zu bereiten.

Liszt träumte einst den schönen Traum des „Künstler-Königs“ (Artiste-roi), und Frau Nimbs genießt heut die Prärogative dieses königlichen Künstlerthums, neidlos, uneigennützig, freudig — Glück zu bereiten, die Kunst im Dienste edler Humanität auszuüben.

Man schilt und lästert so viel auf das Theaterleben und doch bietet es so viele erhebende Momente, als eben das Leben selbst. Sogar seine Mythen hat es, und das nüchterne Berlin mußte dieser Tage Zeuge sein, wie die Kunst im Künstler fortlebt, nachdem dieser selbst schon längst zu einer bloßen Erinnerung geworden.

Mit ungläubigem Staunen, aber von der Gewalt des empfangenen Eindrucks, welchen eine Greisin auf sie ausübte, fortgerissen, mußten sie bekennen, daß, wenn der an die Wissenschaft gerichtete Anspruch auf Umkehr von zweifelhaftem Werthe sei, die theatralische Kunst allerdings nur wahrhaft fortschreiten könne, wenn sie umkehrt von der Barbarei eines schlaudrigen Naturalismus oder kniftologischen Virtuosenthums zu der Zucht tüchtiger Schule und den Vorbildern großen Stils.

⊙ Leiden und Freuden des Berliners.

Während unsere zahlreichen Haus- und Zeitungs-Politiker von der bedenklichsten Ebbe geschichtlicher Thatsachen durch die blutigen Ereignisse in Indien erlöst, sich in der Lage befinden, die Urzustände jenes wunderbaren Landes in einer Schulze und Müller verständlichen Sprache zu erklären, die augenblicklichen Kriegsverhältnisse gewissenhaft zu untersuchen und über Englands Zukunft bedenklich die Achseln zu zucken; während der Beginn der winterlichen Saison, sich verkündend durch das Anrücken der ersten musikalischen und theatralischen Trabanten, den gequälten Feuilletonisten endlich Gelegenheit giebt, sich mit anderen Dingen zu beschäftigen, als mit dem vergangenen Sommer — dessen Zudringlichkeit so groß war, daß er selbst unter dem Strich der Zeitungen seine langweiligen Glieder zu dehnen wagte —; während ein herrliches Herbstwetter die von weiten Reisen zurückgekehrte Beaumonde auf die Promenaden drängt und dem harmlosen Spaziergänger im Lustgarten, unter den Linden und vor den Thoren den angenehmen Anblick vom frischen Lufthauch sanft gerötheter Wangen und zierlicher Herbsttoiletten gewährt, haben die Straßen sich noch immer nicht erholt von den anarchischen Einflüssen der Miethsperiode, sind die Häuslichkeiten noch keineswegs zu einem behaglichen Zustande der Ruhe und Ordnung zurückgekehrt, und ist es weder Menschen noch Möbeln recht geglückt, auf ihren neuen Plätzen sich mit Bequemlichkeit einzubürgern.

Obwohl der Raum gleich der Zeit nach der Ansicht großer Philosophen nur eine Abstraktion unsers Verstandes ist und daher eigentlich als gar nicht vorhanden angesehen werden darf, so ist doch die arme menschliche Kreatur so schwach, die leiseste Veränderung in der Natur jenes Hirngespinnstes empfindlich wahrzunehmen und ganze Gedankenketten wie Gemüthsregungen von der Lage abhängen zu lassen, in der sich etwa ein Sopha oder eine Wanduhr befinden mag.

Wir brauchen zur Unterstützung unserer Ansicht jene das Aufziehen einer Wand- und Lebensuhr erörternde Stelle des Tristram Schandy nicht anzuführen, um von derangirten Familienvätern, die vergeblich ihre häusliche Ordnung wiederzufinden suchen, verstanden zu werden.

Ganz abgesehen von dem schrecklichen Zeitpunkte, in dem das Hauswesen überhaupt als aufgelöst gelten durfte, weil die alte Wohnung noch nicht ganz verlassen und die neue noch nicht ganz eingenommen war, an jenen peinlichen Tagen, die das Kainszeichen zerbrochener Spiegel und beschädigter Möbel, heftiger Streitigkeiten mit alten Wirthen und neuen Miethern, unaufhörlicher und unerwarteter Geldaus-

Oesterreich.

Wien, 7. Oktbr. Nachträglich erfährt man über die weimarische Zusammenkunft, daß denn doch auch dort für die Diplomatie ein Stündchen übrig geblieben ist, sich über Politik zu unterhalten. Unser Gesandter am dresdener und den übrigen sächsischen Höfen, Fürst Richard Metternich, hatte mit dem russischen Premier Fürsten Gortschakoff eine längere Konferenz in Betreff der Donaufürstenthümer, deren Ergebniß wenig mit der Cordialität der ersten Begegnung der beiden Kaiser harmoniren soll. Das petersburger Kabinet dürfte schwerlich von der persönlichen Aussöhnung der Herrscher, welche sich am weimarischen Hofe treffen wollten, viel Notiz nehmen und von einer Richtung in seiner Politik einlenken, welche jener des wiener Kabinets im Augenblick zu konträr gegenübersteht, um plötzlich die Fronte zu verkehren. Mag auch der persönliche Verkehr der Souveräne von Rußland und Frankreich in Stuttgart, was Ungezwungenheit und Bewußtsein an Ebenbürtigkeit anbelangt, weit hinter jenem der in Weimar sich begegneten Monarchen zurückgeblieben sein, so ist es dennoch fast zu gewiß, daß die russische Diplomatie weniger bekümmert um die äußerlichen aus den persönlichen Berührungen der betreffenden Monarchen resultirenden Eindrücke nach wie vor auf das vorgesetzte Ziel lossteuert, mit der Politik des Tuilerienkabinets so lange Hand in Hand zu gehen, als es sich handelt, dem österreichischen Einfluß auf die Pforte und den Orient mit Energie entgegenzutreten. Nach einer glaubwürdigen Mittheilung wäre in Stuttgart zwischen den beiden Premiers Frankreichs und Rußlands der Beschluß gefaßt worden, noch einige Zeit die Arbeiten der Organisationskommission in den Donaufürstenthümern abzuwarten und bei der mit Zuversicht erwarteten Resultatlosigkeit jener Kommission die Lösung der ganzen Frage einer neuen pariser Konferenz zu übertragen. Ja man behauptet sogar, daß zwischen den genannten beiden Ministern ein Termin festgesetzt worden sei, während dessen die Konferenz zusammenberufen werden soll. (D. A. Z.)

Großbritannien.

London, 6. Oktober. [Ein Hindufürst.] Glühe Augen wie ein Löwe des Himalaya, kühne Nase, aber sanft lächelnde Lippen und eine fast weibliche Zartheit des ovalen Gesichts — so sahen wir den gegenwärtigen nepalesischen Bundesgenossen Englands vor wenigen Jahren in den londoner Straßen zu Besuch. Es war Dschung Bahadur, der allgewaltige Wessir eines nominellen Herrschers.*) In weißer Seide und Diamanten, den funkelnden Reiherbusch über der herrlichen Stirn, gab er mit der gewaltigen Brust und zarten Mädchenhand seiner hohen Kaste das rechte Bild eines liebenswürdigen Prinzen aus tausend und einer Nacht. Wenn er so in milder Würde im Parlamente saß und mit sichtlichem Interesse den schönen Kopf neigte, während er ihn statuenhaft unbeweglich hielt: so schien eine höchst edele Mischung urtheilsvoller Wißbegier und echten Selbstgefühles uns begegnet zu sein in diesem wildfremden Sohne einer wenig geachteten Nation. Er hatte alles Aeußere für sich in dieser Umgebung. Unten stritt man sich in Leibröcken. Oben ruhte er in seiner Loge mit einem Antlitz, auf welchem Rath und Entschluß vertreten waren, und jedes so vollendet, daß sie beide nur Eines bildeten; prachtvolle Gewandung verbarg nicht seine leibliche Schöne, und wie er sich allmälig zurücklehnte, klirrte leise das Metall an den Waffen im Gürtel. „Welch ein Mann!" flüsterte es in den Reihen der Engländer, denen männliche Schöne stets imponirt. Wer aber sucht hinter diesen Orientalen, was gelegentlich aus ihnen herausfährt? Wer argwöhnt in der adeligen Haltung ihrer Vornehmen ein Treibhaus niedriger Triebe? In dem beredten Ausdruck ihrer schweigsamen Züge die Lava, welche den letzten Ausbruch des Vulkans in ihrem Innern bedeckt? Dschung Bahadur ist ein Nero und mehr. Oft genug hat diese zarte Hand geraucht vom Blute der Opfer, welche auf dem ränkevollen Wege seiner Alleinherrschaft mit ihm zu ringen wagten — dieser liebliche Mund Ströme ergossen von Beschimpfungen gegen die Armen, welche vor seinen Augen gefoltert wurden — dieses edele Gesicht gezuckt von den niedrigen Leidenschaften eines perfiden und wüthenden Hochmuths. Er muß es für einen indischen Fürsten arg gemacht haben, daß die Thatsachen so bekannt wurden — wir schaudern, wenn wir in ihrem Lichte uns die prächtige Erscheinung des Thäters zurückrufen. Ist es nicht, als wären die Leiber dieser Menschen die Ruinen der edleren Vergangenheit ihres Volkes, allein noch aufrecht unter der Masse von Brutalität und Heuchelei, in welcher der Orient verwest? Daß die Wissenschaft des neuesten Europa jene siechen Seelen nicht heilen könne, ist durch die Erfahrung bewiesen, wenn es nicht selbstverständlich wäre; auch Dschung Bahadur gehört zu jenem Jung-Indien, welches Englisch spricht, auf die „Times" abonnirt ist, Integralrechnung versteht, Nationalökonomie in heißen Nachmittagsstunden zur Abwechslung betreibt und die Schöpfungsperioden der Vedas längst vor denen der Geologie vergessen hat. Im Ceremoniell ein strenger Brahmine, ist seine Seele im Innern ein zehrendes Feuer ohne Gewissen — ein freudenloser Pulverkasten, stets explodirend, stets von der eigenen Verderbniß auf's Neue gefüllt. Wenn wird Gott Europa befähigen, seinen Namen diesen Sprößlingen uralten Wahnglaubens zu verkünden? Aufgeklärte, götzenlose Heiden zu sein — welch ein Zustand! (N. Pr. Z.)

*) Dschung Bahadur ist der Wessir von Nepal, einem unabhängigen Bergstaate am östlichen Himalaya. Der General-Gouverneur von Ostindien hat die Unterstützung seiner wilden Ghurkas zweimal abgelehnt und sich endlich unter gegenwärtigen schlimmen Verhältnissen zu ihrer Annahme entschließen müssen. Dschung Bahadurs Treue ist aber mehr als zweifelhaft — bisher griff er die Engländer regelmäßig an, so oft sie anders zu thun hatten.

London, 7. Oktober. Heute wird der wegen des indischen Aufstandes anberaumte allgemeine Buß- und Bettag gefeiert, und morgen werden uns die Blätter lange Auszüge aus einer großen Anzahl der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Predigten bringen. „Jedermann", sagt die „Times", „muß fühlen, daß wir Grund genug zur Demüthigung und Trauer haben. Unsere Landsleute sind von ihren eigenen Soldaten und Untergebenen niedergemetzelt worden, unser indisches Reich ist don den Verheerungen einer Militär-Insurrektion heimgesucht worden, und außer diesen in unnatürlicher Weise ungünstigen Verhältnissen haben wir den von einem in weiter Ferne zu führenden Kriege unzertrennlichen gewöhnlichen Gefahren und Sorgen die Stirn zu bieten. Wenn aber Grund zur Betrübniß vorhanden ist, so ist auch Grund zur Zuversicht vorhanden, und die mit der letzten Post eingetroffenen Briefe sind eben sowohl geeignet, unsere Anstrengungen zu ermuthigen, wie unsere Befürchtungen zu beschwichtigen. Was die nächste Woche unter Umständen, wie die gegenwärtigen, bringen mag, läßt sich natürlich nicht prophezeien; allein auf allen Hauptpunkten des Interesses und der Gefahr wird die Lage der Dinge als eine sich günstiger gestaltende dargestellt." Was zuvörderst Luckno angeht, so hegt die „Times" keinen Zweifel daran, daß die Besatzung so lange im Stande sein werde, allen Angriffen der Belagerer die Spitze zu bieten. als ihr der Proviant nicht ausgehe. Sie hebt hervor, daß eine theilweise Aufhebung der Blokade stattgefunden habe, indem ein Theil des Belagerungsheeres dem General Havelock entgegengezogen sei, um ihm den Weg von Cawnpur aus zum Entsatze von Luckno zu verlegen. Gerade dadurch sei es der Besatzung möglich geworden, sich mit Proviant zu versehen, da sie einen glücklicheu Ausfall aus dem Hause des britischen Residenten (der eigentlichen Festung der Engländer, gemacht und bei dieser Gelegenheit einen Vorrath von Lebensmitteln erbeutet habe. Wenn man sich auf die Berichte, daß um Mitte August (die Nachrichten reichen bis zum 14. August) Luckno wirklich noch sicher und ziemlich gut verproviantirt gewesen sei, verlassen könne, so müsse man annehmen, daß die Hauptgefahr für die Besatzung bereits vorüber sei. General Havelock habe um jene Zeit nur 53 englische Meilen von Luckno, nämlich zu Cawnpur, gestanden, und die von ihm erwarteten Verstärkungen seien unterwegs gewesen, ja, einer ferneren Nachricht zufolge, sei ein Detachement Verstärkungs-Truppen am 17. August bereits in dem nur (?) 129 englische Meilen von Cawnpur entfernten Allahabad angekommen. Die Nachrichten aus Agra — und zwar sind diese verläßlicher, als jene aus Luckno, da sie direkt aus dem Orte selbst kommen — betrachtet die „Times" als noch günstiger. Der Feind hatte sich nach der bei Futtipur Sikri gelieferten Schlacht von dem Fort zurückgezogen, die Besatzung war in Sicherheit und der Gesundheitszustand trotz der vielen auf einen engen Raum zusammengedrängten Menschen gut. Aus der Absendung von Truppen nach Allahabad zieht die „Times" den Schluß, daß die Ruhestörungen in dem zwischen jener Stadt und Kalkutta gelegenen Landstriche unterdrückt worden seien. Einem Briefe aus Kalkutta vom 23. August zufolge sei die Kommunikation mit Benares und die Postverbindung bis nach Cawnpur hin wieder hergestellt worden. Auch in den verschiedenen Distrikten von Behar herrsche jetzt im Allgemeinen wieder Ruhe. Die Meuterer in Delhi schienen Lust zur Kapitulation zu haben, und wurden als entmuthigt geschildert. Die Meutereien in der Präsidentschaft Bombay seien nur von geringem Umfange gewesen, und besonders verdiene der Umstand hervorgehoben zu werden, daß ihnen der grimmige Charakter fehlte, durch welchen sich das Benehmen der bengalischen Meuterer auszeichnete. Die beiden meuterischen Regimenter des Heeres von Bombay seien ohne Blutvergießen entwaffnet worden, und von dem 12. Regimente werde berichtet, daß die von den Mannschaften an den Tag gelegte Insubordination sich nicht bis zu eigentlichen Gewaltthätigkeiten verstiegen habe.

Der „Globe" schreibt: „Die in Antwerpen erscheinenden Blätter thun eines eigenthümlichen Umstandes Erwähnung. Die Mehrzahl der Briefe nämlich, welche antwerpener Kaufleute aus Kalkutta erhielten, sollen geöffnet angekommen sein. Ein Korrespondent fügt sogar — es mag dies wohl eine bloße Erfindung setn — hinzu, mehrere Stellen der Briefe seien ausgestrichen gewesen. Es ist natürlich, daß die festländische Presse die Behörden von Kalkutta beargwohnt, sie hätten ihre Censur am Inhalt der Post ausgeübt. Zwar ist dies undenkbar; jedoch ist es nöthig, eine Untersuchung über diesen Gegenstand anzustellen, da man nicht die Gewißheit hat, ob die Briefe geöffnet worden sind oder nicht."

Die noch immer hier weilende Exkönigin von Audh soll sich in einem Gesundheitszustande befinden, der wenig Hoffnung auf die Erhaltung ihres Lebens gestattet. Dem Vernehmen nach haben die Nachrichten über den indischen Aufstand viel dazu beigetragen, ihre Gesundheit zu untergraben.

Frankreich.

Paris, 7. Okt. Nach Berichten aus Toulon ist es gewiß, daß dort für nächstes Frühjahr eine Flotte von 10 Dampf-Linienschiffen ausgerüstet wird, über welche Admiral Romain Desfossès den Oberbefehl führen wird. — Am 28. September hat in Salerno der Prozeß gegen die Theilnehmer an der letzten Insurrektion in Neapel begonnen. Wie man versichert, hat die Regierung befohlen, diesen Debatten die größtmögliche Oeffentlichkeit zu geben. — Die „Patrie" enthält heute einen Artikel mit dem Titel: „La politique de la Paix". Sie sucht in demselben zu beweisen, daß es Louis Napoleon gelungen sei, der Friedens-Politik einen definitiven und vollständigen Triumph zu verschaffen, was weder Napoleon I., noch die Restauration, noch das Juli-Königthum zu Stande gebracht habe. Die Resultate, welche Louis Napoleon durch seine friedliche Politik, die zugleich die Ehre, die Würde und den Einfluß Frankreichs sicher stellt, erhalten hat, sind ihr zufolge folgende: Rußland ist auf sein ungeheures Reich beschränkt und von dem Osten abgelenkt worden, um sich nach Asien zu wenden; Oesterreich ist frei an der Donau. England ohne Interessen im Bospor; Preußen beruhigt am Niemen; Frankreichs Herrschaft am Mittelmeere befestigt; die Türkei wieder unabhängig, und die Staaten zweiten Ranges sind sicher gestellt und beschützt durch jene Einheit der großen Mächte, deren Rivalitäten sie beständig bedrohten. Diese Einheit Europa's ist der „Patrie" zufolge eben auch besonders deshalb wichtig, weil sie heute stark genug ist, um selbst die Schwierigkeit der Zukunft an dem Tage zu lösen, an welchem sie sich zeigen wird. „Die Friedens-Politik", sagt die „Patrie" zum Schluß, „ist also zukünftig gesichert. Der pariser Vertrag hat die Grundlagen dazu gelegt. Die kaiserlichen Zusammenkünfte haben deren Garantie durch die Beziehungen der Souveräne geheiligt, die ihre Wünsche und Hoffnungen ausgetauscht haben. In Zukunft wird Niemand gedemüthigt werden; kein Staat bedroht den anderen. Alle sind solidarisch in den höheren Interessen der Civilisation, die zwischen ihnen eine wahrhaft heilige Allianz bilden: denn sie hat den Fortschritt der Menschheit zum Zweck." — Der junge Bel-Hadj, der nach Frankreich gekommen ist, um die Begnadigung seines Vaters, der im Prozesse von Oran verurtheilt wurde, zu erlangen, ist gestern von der Kaiserin empfangen worden. Dieselbe unterhielt sich längere Zeit mit ihm; Jules Favre, der seinen Vater vertheidigte, begleitete ihn.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Oktober. Die lauenburgische Angelegenheit beschäftigt „Dagbladet" in einem drei Spalten langen Leitartikel. Bekanntlich hat nämlich das ministerielle Organ sich vor einiger Zeit mißbilligend über das Verhalten der Regierung gegenüber der lauenburgischen Ritter- und Landschaft geäußert, jetzt nimmt es nun nicht blos jene Aeußerungen, soweit sie gegen die Regierung gerichtet waren, zurück, sondern läßt sich zugleich in sehr hämischer Weise gegen die Ritter- und Landschaft von Lauenburg aus. Oesterreich und Preußen hätten ebenso wie die holsteinische Ständeversammlung ihre besonderen Gründe, weshalb sie die dänisch-deutsche Frage nicht von sich aus an den Bund bringen wollten; darum habe das kleine gesittete Lauenburg die Zuvorkommenheit gehabt, sich dazu anzubieten, für beide Parteien die Kastanien aus dem Feuer zu holen, und während die ganze Aufmerksamkeit auf Itzehoe gerichtet war, habe die kleine lauenburgische Abtheilung eine Diversion gemacht und sei dem Feinde in den Rücken gefallen. „Es gehört", ruft „Dagbladet" höhnisch aus, „ein echtdeutsches Herz zu solcher Aufopferung." Am 9. September, dem nämlichen Tage, wo der Verfassungs-Entwurf in Itzehoe zur Schluß-Verhandlung kam, habe die Ritter- und Landschaft beschlossen, die Unterhandlungen mit der Regierung abzubrechen und beim Bundestage Klage einzureichen. „Die Lauenburger müssen", heißt es weiter, „gänzlich von der Anschuldigung freigesprochen werden, daß sie friedliche Leute seien, die keine Animosität gegen Dänemark nähren; sie haben im Gegentheil gezeigt, daß es ihnen mit den begonnenen friedlichen Unterhandlungen nicht Ernst gewesen, und sie gehen nun voran in der großen Verschwörung." In Bezug auf die Sache selbst erklärt „Dagbladet", daß Lauenburg nichts weiter sei, als eine Domäne der Monarchie, und daß die Grundstücke, über deren Verkauf gestritten werde, nur Domänen in einer Domäne seien, ein Seitenstück zu den chinesischen Schachteln. Entweder müsse Lauenburg ganz auf eine Repräsentation im Reichsrath verzichten und als bloße Domäne der Monarchie, nicht vom Minister für Holstein, sondern vom Ministerium des

---

gaben, schlechter und bisweilen ganz ausfallender Mittagsmahlzeiten an der Stirn trugen, zeigen sich nachträglich zahllose Uebelstände, die trotz ihrer Kleinheit sehr unangenehm empfunden werden.

Die Entdeckung eines eiskalten Fußbodens, der schon in den ersten Tagen boshafte Husten- und Rheumatismen-Anfälle hervorruft und daher für den Winter die interessantesten, zur Bereicherung der ärztlichen Wissenschaft wie der Aerzte dienenden Krankheitszustände verspricht, gehört nicht zu den erfreulichen.

Auch bereitet es dem ruheliebenden Miether, der sein früheres Domizil verlassen hat, weil das Geräusch auf der Straße ihn in seinen, Nachdenken verlangenden, Arbeiten störte, keine angenehme Ueberraschung, wenn neben seiner neuen Wohnung mit dem Quartal eine Primadonna des vorstädtischen Theaters, oder ein Schmied, oder eine ABC-Schule sich niedergelassen hat.

Fernerhin berührt es verdrießlich, eine sonst ruhige und sanfte Lebensgefährtin in einem höchst gereizten und unruhigen Zustande zu beobachten, indem sie sich mit dem neuen Wirth, der Ordnung oder Unordnung übertreibt, noch weniger mit einigen Nachbarinnen verständigen kann, die ihr bald dies, bald jenes zum Tort gethan haben sollen.

Die Kinder kommen heulend aus den Gymnasien, gehetzt von in der Nähe der neuen Wohnung hausenden böswilligen Knabenschwärmen, welche mit den Besuchern jener Institute auf einem Kriegsfuße stehend, aus ihren Schlupfwinkeln stürzen und tückisch über die Heimkehrenden herfallen.

So muß denn der Familienvater im Hause wie auf der Straße unaufhörlich schlichten, mit männlicher Energie verworrene Verhältnisse lösen und dem vielseitigsten Unwesen zu steuern suchen.

Unter diesen Umständen darf sich glücklich preisen, wem die Vorsehung eine alte bequeme Wohnung gelassen oder wenigstens den Segen einer großen Familie versagt hat.

Wie leicht wechselt nicht ein Chambregarnist, der den Netzen des Ehestandes sich auf das Geschickteste zu entwinden verstand, seine kleine Behausung! Kaum hat der Droschkenkutscher einige kleine Koffer in das Zimmer gesetzt, ist für den Schlafrock und die Pfeife ein behagliches Plätzchen aufgefunden, haben die Bücher Zeit gehabt, ihren neuen Aufenthaltsort zu mustern, hat die Wirthin Haus- und Stubenschlüssel auf den Tisch gelegt, so entfernt sich der Glückliche, um draußen im Bewußtsein, eine wohlgeordnete Häuslichkeit zurückgelassen zu haben, seinen Geschäften oder Vergnügungen nachzugehen.

Mit dem Oktober-Wohnungswechsel halten es viele Schüler des Hypokrates für nöthig, in den Zeitungen genau anzugeben, wo sie eigentlich zu finden sind. Diese Gelegenheit wird auch von solchen Aerzten besucht, welche ihre Wohnungen gar nicht verändert haben. Aeskulap erwartet den Einzug der die rauhere Jahreszeit begleitenden Krankheiten.

Gleichzeitig kleidet die Muse des Tanzes sich winterlich an, schüchtern nahen die ersten Bälle, und in den Tanzstunden beginnt ein lustiges Springen nach dem Taktstock des erfahrenen Lehrers.

Der Platz in den öffentlichen Blättern, der den Unterrichts- und Vergnügungs-Anzeigen gewidmet ist, wird immer größer; das Kolosseum, die Walhalla, das Elysium, das Gesellschaftshaus und die Musenhalle locken mit großen Lettern in ihre, einer reizvollen Erholung geweihten Räumlichkeiten.

Der Winter steht vor der Thür, und während er vor der Phantasie der Glücklichen Aussichten auf behagliche Zerstreuungen und genußreiche Feste eröffnet, erweckt er in der Mehrzahl der Minderglücklichen den graulichen Gedanken an drückende Heiz- und Lichtgelder, wie das beinahe haarsträubende Bewußtsein eines bis zum Augenblick noch mangelnden Ueberrocks. J. D.

[Etwas über Traumdeutung.] Träume wurden zu allen Zeiten und bei allen Völkern für prophetisch gehalten. In eine Art System brachten sie schon Griechen und Römer, und vie viel man auf Auslegung der Träume bei den Alten gab, lehrt uns ein durch Zufall auf uns gekommenes Traumbuch, das Artemidor von Ephesus zum Verfasser hat. Wie noch bei uns, spielte auch in jener frühen Zeit (Artemidor lebte am Ende des zweiten und zu Anfang des dritten Jahrhunderts nach Christus) das Ausfallen der Zähne im Traume eine sehr wichtige Rolle. Artemidors Traumbuch widmet den Zähnen ein ganzes Kapitel, das wir im Auszuge hier folgen lassen. Unsere Leser werden daraus ersehen, daß es die Alten in der Kunst der Traumdeutung ziemlich weit gebracht hatten, und daß, abgesehen von der Thorheit, die dabei zu Tage kommt, wenigstens Methode darin war.

„Die Oberzähne — heißt es bei unserm Gewährsmanne — bedeuten die besseren und ausgezeichneten Personen im Hause des Träumenden, die unteren oder die geringeren; denn der Mund ist das Haus, die Zähne sind die Menschen im Hause. Die zur Rechten sind die Männer, die zur Linken die Frauen, ausgenommen in solchen Fällen, wenn Jemand nur männliches Gesinde hat, oder nur weibliches. Bei derartigen Ausnahmen beziehen sich die Zähne auf der rechten Seite auf die älteren, die auf der linken auf die jüngeren des betreffenden Geschlechts. Und zwar bedeuten die Schneidezähne die ganz jungen, die Hundszähne (Augenzähne) die mittelalterigen, die Backzähne die alten. Was für einen Zahn nun Jemand verliert, einer solchen Person wird er durch den Tod beraubt werden.

Die Zähne bedeuten aber nicht bloß Menschen, sondern auch Besitzthümer, uud zwar beziehen sich die Schneidezähne auf Kleinodien, die Hundszähne auf Gegenstände von großem Werthe, die Backzähne auf beweglichen Hausrath. Je nach der Art der ausfallenden wird also der Verlust an Vermögen sein. — Sodann beziehen sich die Zähne auch auf Geschäfte des gewöhnlichen Lebens, und zwar die Backzähne auf geheimnißvolle und im Verborgenen betriebene, die Hundszähne auf solche, die nur weniger bekannt sind, die Schneidezähne auf die offenkundigsten und auf solche, die vermittelst Redens bewerkstelligt werden. Der Ausfall eines Zahnes bedeutet also einen Unfall in dem entsprechenden Geschäft. — Wenn Schuldner z. B. Zähne im Traume verlieren, bedeutet es Zurückzahlung einer entsprechenden Schuld. — Wenn Jemand einen Zahn verliert, so wird er einem Gläubiger abzahlen oder mehreren auf einmal; wenn viele, so wird er vielen abzahlen, oder einem in mehreren Raten. Verliert er angesteckte Zähne, so zahlt er in kleinen Summen; hat er keinen Schmerz dabei, so erwirbt er das erforderliche Geld; hat er Schmerz, so muß er vom Kapital nehmen.

Der Verlust der Schneidezähne bedeutet Verhinderung von Geschäften, die durch Reden geführt werden. Ist er mit Anstrengung

Innern für den Gesammtstaat administrirt werden, oder es müsse auf die Selbstständigkeit, welche es bisher genossen, verzichten, seine Landesmünze aufgeben, in die Zolleinheit eintreten, seine Finanzen in besondere und gemeinsame theilen lassen, seinen besondern Beitrag zu den gemeinsamen Ausgaben der Monarchie leisten, seine Domänen „bis zur äußersten Konsequenz mit den Domänen der Monarchie amalgamiren lassen" 2c. „Man mag", heißt es schließlich, „die Sache wenden, wie man will, so wird diese Frage hervortreten, sobald die lauenburgische Klage beim Bundestage vorgebracht wird. Das kleine Land hat das alte Wort vergessen: „bene vixit qui bene latuit"; es hätte in ungestörter Dunkelheit fortleben können, aber nun macht es sich bemerklich, und es wird die Folgen zu fühlen bekommen. Da die Lauenburger sich auf das hohe Pferd setzen, kann die Regierung fernerhin keinen Grund haben, ihnen Versöhnlichkeit oder Entgegenkommen zu zeigen; es ist im Gegentheil alle Veranlassung da, sie die Folgen ihres unbesonnenen Schrittes fühlen zu lassen. Sie müssen es sich selbst zuschreiben, wenn sie, statt für Andere die Kastanien aus dem Feuer zu holen, sich ihre eigenen Pfoten verbrennen." (D. A. Z.)

Kopenhagen, 7. Okt. [Die Plougsche Interpellation.] Eine „politische Fallgrube", so nennt „Flyveposten" heute die von Ploug eingereichte Interpellation, ob die Gesammt-Verfassung „noch in anerkannter Kraft und Wirksamkeit sich befinde." „Wir hoffen", sagt es, „daß das Ministerium nicht in die Falle gehen wird, die man ihm gelegt hat; es wird einsehen, daß, wenn es nicht ein für allemal jede Frage über die Gesammt-Verfassung als den Reichstag nichts angehend, abweist und den Beschluß faßt, sich in Betreff derselben durchaus in keine Diskussion mit dem Reichstage einzulassen, es zu erwarten hat, bei jeder gegebenen Gelegenheit die Angelegenheiten der Gesammt-Monarchie in die Verhandlungen des Reichstages hineingezogen zu sehen, ein Recht, das alsdann auch den Versammlungen der beiden andern Landestheile, der schleswigschen und der holsteinischen Ständeversammlung, nicht füglich verweigert werden könnte." Das Ministerium wird indessen ein Eingehen auf die Interpellation jetzt schwerlich mehr abweisen wollen und können, denn das Folkething hat in seiner heutigen Sitzung mit 53 Stimmen gegen 5 beschlossen, dieselbe, wie der Ausdruck lautet, „zu fördern", d. h. zuzulassen, und zwar war es Monrad, der Vicepräsident der Things, der als Führer der nationalen Partei die hervorragendste Rolle im Folkething spielt, der die Abstimmung über die Interpellation beantragte und somit also Ploug sekundirte. Aus der großen Stimmenzahl, mit der die Zulassung der Interpellation beschlossen wurde, geht hervor, daß nicht blos die ganze Partei Monrad, sondern auch die der „Bauernfreunde" mit derselben einverstanden ist. Das Organ der letzteren, „Morgenposten", sucht auch heute darzuthun, daß mit derselben das Nämliche erreicht werde, was mit dem vom Präsidenten aus formellen Gründen zurückgewiesenen Antrage auf eine Adresse an den König bezweckt worden, nämlich zu einer klaren Darlegung der Verhältnisse zu kommen. Was nun die Regierung betrifft, so ist vorauszusehen, daß sie die Kraft und Wirksamkeit der Gesammtverfassung durch das Bedenken der holsteinischen Stände nicht als alterirt ansehe. Ob man sich indessen bei dieser Antwort beruhigen wird, kann als sehr zweifelhaft erscheinen; denn wie es heißt, will man namentlich von der Regierung Auskunft darüber haben, wie sie sich bei einer eventuellen Weigerng der hollsteinischen Stände, neue Wohlen zum Reichsrathe vorzunehmen, zu verhalten beabsichtige, und ob auch in dem Falle, wenn im Reichsrathe die Repräsentanten der holsteinischen Ständeversammlung gänzlich fehlen, noch von einer „anerkannten Kraft und Wirksamkeit" der Gesammt-Verfassung die Rede sein könne. Inzwischen bestrebt man sich hier, die öffentliche Meinung für einen Umschwung in der Politik zu gewinnen und ihr namentlich plausibel zu machen, daß sich jetzt die schönste Gelegenheit zu einer „Absonderung Holsteins" und somit zur Durchführung der „Eiderpolitik" biete. Die Parole, die man im Volke zu verbreiten sucht, lautet: Holstein hat sich entweder ohne Weiteres zu fügen, oder es ist als aus dem Gesammtstaate ausgeschieden anzusehen, und die Verfassung vom 2. Oktober 1855 gilt dann nur noch für das „Dänemark bis zur Eider." Die konservative, gesammtstaatliche Partei, die gern durch Konzessionen einem Bruche vorbeugen möchte, scheint für den Augenblick dieser Agitation gegenüber zu keiner Anstrengung Kraft finden zu können, doch rechnet sie wohl darauf, daß sie stark genug ist, um im nächsten Reichsrathe jede Abänderung der Verfassung vom 2. Oktober, die eine „Aussonderung Holsteins" zum Zwecke hat, inhibiren zu können. Im Publikum zirkuliren Gerüchte, daß Orla Lehmann bereit sei, im Falle das jetzige Kabinet den Entschluß zu erkennen geben sollte, vor den sich nunmehr von dänischer Seite gegen dasselbe aufthürmenden Schwierigkeiten zurückzutreten, die Bildung eines neuen Kabinets zu übernehmen und durch eine Auflösung des jetzigen Reichsraths sich eine entsprechende Majorität in demselben für Durchführung des Eiderprogramms zu verschaffen. (Zeit.)

Osmanisches Reich.

In der Moldau ist eine Subskription zu Gunsten der Nothleidenden in Indien eröffnet worden. Die Anregung hierzu ging von dem Fürsten Kaimakam aus, welcher mittelst telegraphischer Depesche den Lord-Mayor von London verständigt hatte, daß er sich mit dem Betrage von 500 Dukaten an der in London eingeleiteten Sammlung betheilige.

Da die Ankunft der Kommissäre in Jassy zum Zweck hat, sich im Namen der europäischen Kommission mit den Divans ad hoc in Verbindung zu setzen, so haben sich die in Jassy befindlichen Deputirten am 28. September zu dem k. russischen Kommissär, Herrn v. Basily, begeben, um ihn zu begrüßen. Der Vornik Demeter Rallette richtete bei dieser Gelegenheit folgende Ansprache an ihn: „Gestatten Euer Excellenz, daß wir Sie aus Anlaß Ihrer glücklichen Ankunft in der Moldau beglückwünschen. Gestatten Sie, daß wir in Ihrer Person den Repräsentanten eines mächtigen Reiches begrüßen, dessen glorreicher Herrscher, treu dem Beispiele seiner erlauchten Vorfahren, geruht hat, im Vereine mit den übrigen Monarchen, welche den Vertrag von Paris unterzeichneten, unsere Nationalität und unsere hundertjährigen Rechte zu verbürgen. Gestatten Sie uns gleichzeitig in Ihrer Person den Ehrenmann zu begrüßen, der in der Kommission zu Bukarest unsere Sache, die Sache des guten Rechtes, der Gesetzlichkeit und Unparteilichkeit, energisch vertheidigt hat. Mögen Euer Excellenz überzeugt sein, daß diese Erinnerungen nie aus unserem Gedächtniß verschwinden werden."

Herr v. Basily erwiederte hierauf: „Sowohl in der Moldau als in der Wallachei konnte ich die herzlichen Gesinnungen der Nation für jene Macht konstatiren, welche ich die Ehre habe, unter Ihnen zu vertreten, und deren Sorgfalt für Ihre Geschicke, die Entwickelung Ihrer Nationalität, und die Aufrechterhaltung Ihrer Rechte bereits aus fernen Zeiten stammt. Ich war überzeugt, meine Herren, als ich die edle Mission annahm, mit der ich bekleidet bin, daß ich Ihre beifällige Theilnahme erlangen werde, und ich bin glücklich, meine Erwartung sich erfüllen zu sehen. Es ist heute zum erstenmale, daß ich mich in Mitte der legitimen Organe des Landes befinde, mit welchem sich die europäische Kommission zur Erfüllung Ihres Mandats in Verbindung zu setzen hat. Ich kann mich über Ihre künftigen Beziehungen erklären: Ich sah im Lande Programme, Glaubensbekenntnisse oder Verpflichtungen zirkuliren, welche die Attributionen des Divans in einen gewissen Ideenkreis einschränken. Ich glaube denselben keinen verbindenden Werth beilegen zu müssen. Offen gesprochen, meine Herren, wäre diese Beschränkung, welche aus einem Mißverständnisse entspringt, keineswegs richtig. Der Kongreß selbst, von welchem die Kommission ausgeht, hat die Attributionen des Divans festgestellt, und eine Instruktion des Kongresses hat die Beziehungen der Kommission zu dieser Versammlung geregelt. Diese Instruktion ist somit bindend für das Land. Es ist der Weisheit der Divans vorbehalten, die Wünsche, deren Organe sie sind, derart zusammen zu stellen, daß die Fragen, welche die Gegenstände ihrer Berathung bilden werden, in vollkommenen Einklang gebracht werden. In dem Falle, als die Kommission kraft ihres Mandates selbst Fragen stellen würde, würden sich die Divans gegen ihre Aufgabe vergehen, wenn sie sich inkompetent erklären würden. Zudem muß man die Schwierigkeiten der Anfgabe nicht übertreiben. Es handelt sich nicht um die Ausarbeitung von Gesetzentwürfen. Jedem Tage seine Aufgabe. Es handelt sich diesmal darum, gewisse Grundlagen von Reformen vorzuschlagen, welche in den Wünschen des Landes liegen und seinen Bedürfnissen entsprechen würden. Alles ist jedoch, in seiner Gesammtheit und nicht in seiner Vereinzelung, dem Endurtheile der Mächte vorbehalten, welche Ihnen einen glänzenden Beweis ihrer Sorgfalt gegeben haben, indem sie Ihre Rechte durch einen Akt verbürgten, welcher eine neue Aera für die Fürstenthümer herbeiführen könnte. Seien Sie von der Heiligkeit des Mandates durchdrungen, das Ihnen durch die freie Stimmgebung Ihrer Mitbürger anvertraut wurde, und erinnern Sie sich, daß das kostbare Recht, welches die Mächte Ihrem Lande zugestanden haben, das Recht, Wünsche auszusprechen, die Verpflichtung auferlegt, dasselbe innerhalb der Grenzen des Vertrages auszuüben. Ich hoffe, meine Herren, daß Sie meine freimüthige Sprache, dieselbe die Ich gegen Ihren ehrenwerthen Präsidenten geführt, so wie meinen Wunsch würdigen werden, jedem Mißverständnisse von diesem Beginne unserer Beziehungen an vorzubeugen."

Am 27. war der englische Kommissär, Sir Henry Lytton Bulwer, in Jassy eingetroffen und in feierlicher Weise empfangen worden.

Amerika.

New-York, 26. September. Telegraphische Berichte aus Washington erwähnen gerüchtweise von neuen Differenzen zwischen den Verein. Staaten und Spanien. — Man beschäftigte sich mit Vorbereitungen zur Wahl des künftigen Präsidenten für das Repräsentantenhaus, und die Demokraten haben, wie es scheint, die besten Aussichten für sich. Diese kärglichen Notizen sind die einzigen, welche diese Post uns vom politischen Gebiete bringt. Desto wichtiger, und sagen wir es gleich, desto beunruhigender sind die Nachrichten über die finanzielle Lage. Die Geldkrise war voreilig als beendet erklärt worden, sie dauert noch fort, und der Rückschlag aus New-York macht sich erst jetzt in den übrigen großen Handelsstädten des Landes fühlbar. Aus Boston, Philadelphia, Baltimore, Cincinnati u. s. w. kommen fortwährend Nachrichten neuer Fallissements. Die Bank von Pennsylvanien und die Girard nach derselben haben ihre Zahlungen eingestellt. Die anderen Banken waren furchtbar überlaufen, so daß man es für nicht möglich hält, daß sie aushalten. In Boston und in Providence war der Metallvorrath der Banken arg zusammengeschmolzen, und mußten nun ihrerseits von New-York aus gestützt werden. Auf letzterem Platze wurde erstes Papier mit 18—24 pCt., zweites, mit gutem Namen adressirtes, Papier zu 3—5 pCt. pr. Monat escomptirt. Die Geldklemme übersteigt alle Begriffe, so daß man glaubte, die Leute hätten angefangen ihre Baarschaft zu vergraben. — Depeschen aus Philadelphia vom 26. melden, daß die dortigen Sparkassen keine Zahlungen mehr leisten wollen und 14tägige Kündigung verlangen, daß die Pennsylvania-Bank zwar wieder Zahlungen leistet, aber nur in Papier, daß die Girard-Bank geschlossen ist, und daß die Mechanics-Bank nur Papier im Betrage von 10 Pfd. einwechselt. Von 11 Uhr desselben Tages wird telegraphirt: Die Girard-Bank habe sich herbeigelassen, Beträge zu 5 Doll. auszuzahlen. Die Cheques (Anweisungen au porteur) werden von keiner der Banken honorirt und blos mit „good" gestempelt, zum Beweise, daß die Aussteller Deposito in der Bank haben. — Aus Philadelphia wird vom 26. Mittags telegraphirt: Die Banken handeln nicht gemeinschaftlich. So zahlt die Bank of North America ihre Zehn-Dollar-Noten, aber honorirt die Cheques ihrer Kunden nicht. Die Bank of Commerce honorirt ihre Cheques, zahlt aber nur in Noten. — Man sieht aus diesen abgerissenen Mittheilungen, wie heillos die Verwirrung sein muß.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 8. Oktober.

Anwesend 63 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Beck, Erpff, Marks II., Reimann, Seidelmann, Strack, Winkler.

Der Baurapport für die Woche vom 5. bis 10. Oktober wies nach, daß bei den städtischen Bauten 35 Maurer, 27 Zimmerleute, 23 Steinsetzer und 171 Tagearbeiter, und bei der Stadtbereinigung 43 Tagearbeiter beschäftigt waren. Unter den in der Ausführung begriffenen Bauarbeiten war auch die Abpflasterung der linken Seite der v. Kämpfschen Erdzunge verzeichnet, wozu der laufende Bauetat die erforderlichen Geldmittel gewährt. Auf die Abpflasterung der rechten Seite der genannten Zunge sollte erst im nächstjährigen Etat Bedacht genommen werden. Aus dem Schooße der Versammlung wurde indeß darauf hingewiesen, daß es rathsam erscheine, die vollständige Abpflasterung der Zunge in dem laufenden Jahre zu bewerkstelligen, da der niedrige Wasserstand die betreffende Arbeit vorzüglich begünstige. Die Versammlung trat dieser Ansicht bei und richtete einen hierauf bezüglichen Antrag an den Magistrat. — Zur Beiwohnung der in den städtischen höheren Unterrichts-Anstalten stattfindenden Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs deputirte die Versammlung aus Anlaß ergangener Einladungen, für das Elisabetan die Herren Günsburg, Jäschke, Krause, Schröer, Dr. Weis; für das Magdalenäum die Herren Friedrich, Grätzer, Gierth, Müller I., Reichenbach, Springer, Stier; für die höhere Töchterschule zu St. M. Magdalena die Herren v. Falkenhausen, Neumann, Rösler, Trewendt, Weigelt. — Der am 7. Oktober stattgefundenen Beerdigung des ehemaligen Stadtverordneten, Müllermeisters Herrn Herbig, hatte eine von dem Vorsitzenden ernannte Deputation, bestehend aus den Herren Dobe, Frief, Krause, Plaß, Schindler und Seidel, beigewohnt. Die Versammlung gab dieser Anordnung ihre Zustimmung. — Dem Juwelier Herrn Gottlieb David Günther wurde zu seiner fünfzigjährigen Bürger-Jubelfeier ein Gratulationsschreiben zugestellt. — Die vom Magistrat der Versammlung zur Kenntnißnahme überwiesene Verhandlung über die vom 23. bis incl. 26. Sept. d. J. stattgefundene Inventur und spezielle Revision der im Stadt-Leihamte befindlichen Pfänder ergab, daß Alles in Richtigkeit und vorschriftsmäßiger Ordnung gefunden worden war. — Ein von dem Präsidium der siebzehnten Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten eingegangenes Schreiben lautete wie folgt: „Der hochlöblichen Stadtverordneten-Versammlung der königlichen Haupt- und Residenzstadt Breslau beehren wir uns den herzlichsten Dank auszusprechen für die schöne und würdige Weise, in welcher dieselbe die siebzehnte Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten mit freundlicher und freigebiger Gastlichkeit geehrt hat. Wir und alle, welche an dieser Versammlung Theil nahmen, haben reichlich Gelegenheit gehabt, den sehr günstigen Eindruck wahrzunehmen, welchen der hiesige Empfang auf unsere Gäste gemacht hat; die ansehnliche Zahl der zum Theil aus weiter Ferne gekommenen Fremden fand nicht nur durch die Größe und Schönheit der Stadt und ihrer Anstalten, und durch die Denkmäler der Kunst und Wissenschaft ihre Erwartung weit übertroffen, sondern sie war auch namentlich dankbar erfreut über den hohen Sinn in den Vertretern dieser Stadt, welche eingedenk des Ruhmes ihrer Vorfahren, an der Ostgrenze Deutschlands deutsche Bildung zuerst gegründet, und dann lange treu gehütet und gepflegt zu haben, auch jetzt unter den verschiedenartigen Sorgen dieser Zeit es nicht verkennen, daß die reinsten und sichersten Quellen aller menschlichen Wohlfahrt in den geistigen Gütern liegen, und daß, wer diese ehrt, auch selbst der besten Ehre würdig ist. So haben denn unsere Gäste beim Scheiden vielfach das Zeugniß abgelegt, daß unter vielen angenehmen Erinnerungen es insbesondere auch dankbare Hochachtung für die Vertreter dieser Stadt ist, welche sie in ihre Heimath begleitet, und wohl läßt sich erwarten, sie werden viel dazu beitragen, daß die unbillige Zurücksetzung unseres Osten gegen den Westen Deutschlands aufhöre, und Schlesien und Breslau öfter als bisher das Ziel der Reisenden werde. Wir aber, denen die Sorge für Empfang und Leitung der Versammlung oblag, sehen jetzt mit der freudigsten Befriedigung auf die festlichen Tage zurück; wir sind daher nicht nur im Namen der Versammlung verpflichtet, sondern fühlen uns auch persönlich gedrungen, der hochlöblichen Stadtverordneten-Versammlung und insbesondere den Herren, welche durch ihre freundliche und umsichtige Bemühung das überaus glückliche Gelingen der festlichen Gebirgsfahrt bewirkt haben, den wärmsten und herzlichsten Dank auszusprechen."

Ein von einem Mitgliede der Versammlung ausgegangener, durch eine hinreichende Anzahl von Unterschriften unterstützter, Dringlichkeitsantrag proponirte den Magistrat um Auskunft anzugehen, woher es komme, daß von der Stadt Breslau in jüngster Zeit fast keine oder doch nur wenige Reklamationen in Betreff der Landwehrmänner des Stadtkreises Breslau an die kgl. Kreis-Ersatz-Kommission gelangt, oder Falls dergleichen Reklamationen bei der Kommunalbehörde eingegangen und von dieser weiter befördert worden, welche Gründe die Nichtberücksichtigung derselben herbeigeführt? und gleichzeitig hiermit das Ansuchen zu stellen, etwa schon vorliegende oder noch eingehende Reklamationsgesuche möglichst zu beschleunigen, da die Reklamationsfrist für das Jahr 1857 mit dem Monat November ablaufe. Der Antrag wurde zum Beschluß erhoben.

Der Buchbindermeister, welchem die Besorgung und Lieferung der für die

---

verbunden, geht Blut oder kleine Stückchen Fleisch verloren, so wird das Vorhaben gänzlich unausführbar sein; wirft man sie ohne Mühe aus, so wird es nur aufgeschoben werden. — Der Verlust aller Zähne auf einmal bedeutet, daß das Haus Alles dessen beraubt werden wird, was es einschließt; aber dies gilt nur für Gesunde, für Freie und für solche, die nicht Kaufleute sind. Den Kranken verkündet dieser Traum zwar langes Siechbett und Abzehrung, aber auch, daß sie nicht an der Krankheit sterben werden, denn ohne Zähne kann man keine Gesundenkost genießen, sondern nur Brei und Flüssigkeiten, aber die Todten verlieren keine Zähne mehr. Ueberhaupt ist Kranken Alles, was den Todten nicht mehr begegnet, glückbedeutend. Am besten ist es für sie, alle Zähne auf einmal im Traume zu verlieren; um so schneller werden sie dann das Bett verlassen. . . . — Wenn einige Zähne wachsen und länger werden als die übrigen, so bedeutet das Zwietracht im Hause des Träumenden, weil sie nicht mehr in Uebereistimmung sind; desgleichen, wenn sie wackeln, aber nicht herausfallen.

Solche, die schwarze, angefaulte, stockende und abgebröckelte Zähne haben, und träumen, daß sie sie verlieren, werden von allem Ungemach und allem Uebel befreit werden. Oftmals haben solche auch Angehörige in vorgerücktem Alter verloren.

Elfenbeinerne Zähne im Traume zu haben, ist für Alle von guter Vorbedeutung. Literarisch beschäftigten Personen verkündet es Wohlredenheit, den Uebrigen Luxus im Hausstande. Goldene Zähne bedeuten nur den Literaten Gutes, daß sie gleichsam wie aus goldenem Munde reden werden, den Uebrigen verkünden sie Feuersbrunst im Hause, Manchen auch Krankheit, die aus zu vieler Galle entsteht und die man Gelbsucht nennt. Wächserne Zähne bedeuten plötzlichen Tod; denn sie können keine Nahrung zermalmen. Bleierne oder zinnerne bedeuten Unehre und Schande, hölzerne oder gläserne gewaltsamen Tod. Silberne bedeuten, daß man durch Reden Geld erwerben wird; reichen Leuten verkünden sie viel Ausgaben für Nahrung.

Wenn Jemand träumt, daß er zuerst die Zähne verliert, dann aber andere nachwachsen, so bedeutet solcher Traum eine Veränderung in seiner ganzen Lebensweise; sind die nachgewachsenen Zähne besser als die ersten, so ist es eine Besserung, sind sie schlechter, eine Verschlimmerung. Träumt man, Stückchen Fleisch, Gräten, oder etwas dergleichen zwischen den Zähnen zu haben, so weissagt der Traum Unthätigkeit; denn solche Dinge hindern am Redeu über das Nothwendige. Träumt man dagegen etwas derartiges, was in den Zähnen steckt, herauszunehmen, so bedeutet es Aufhören der Unschicklichkeit und Ausführung des Vorhabens."

Man sieht, die Alten ließen es sich sehr angelegen sein, die Tollheit in ein ansprechendes System zu bringen, und die Traumdeuter von gestern und heute haben alle Ursache, Artemidor von Ephesus und seinen Kollegen für ihre Bemühungen Dank zu sagen. (H. C.)

Bedeckung des Mars durch den Mond den 14. Okt. Morgens.

	Eintritt. Zeit.	Eintritt. Ort.	Austritt. Zeit.	Austritt. Ort.	Sonnenaufgang.
Berlin	5″ 56‴	69°	6″ 41‴	356°	6″ 24‴
Görlitz	6 0	75	6 51	351	6 22
Gustau bei Gr.-Glogau	6 7	71	6 54	355	6 23
Breslau	6 15	68	6 58	359	6 22
Krakau	6″ 16‴	81°	7″ 13‴	345°	6″ 20‴

Die Nähe des Sonnen-Aufgangs wird in unserer Provinz die Beobachtung dieser Marsbedeckung erschweren, wo nicht gar unmöglich machen, da der Planet in einer Entfernung von 47 Millionen Meilen von der Erde, nur schwach oder gar nicht zu sehen sein wird. Für andere Punkte Schlesiens als die oben angeführten, genügt eine einfache Interpolation, um Zeit und Ort der Erscheinung zu finden.

Breslau, den 10. Oktober 1857. H. v. Rothkirch.

P. C. Die französischen Naturforscher fahren fort, die in neuerer Zeit vielfach angewendeten Schmerzbetäubungsmittel (Anaesthesiaca) zum Gegenstande sorgfältiger Experimentation zu machen. Vor Kurzem ist den gelehrten Körperschaften von Frankreich eine Denkschrift der Herren Foucher und Bonnet vorgelegt worden, welche eine Reihe von Versuchen über den Einfluß verschiedener Einathmungsmittel auf den thierischen Organismus angestellt und namentlich die Wirkung des Chloroforms und des Amylens genau verglichen haben. Das Ergebniß ihrer Forschungen stellt sich in folgenden Sätzen dar: 1) Schwefeläther, Chloroform und Amylen sind von allen ätherischen Einathmungsmitteln die einzigen, welche eine völlig betäubende und die Schmerz-Empfindung aufhebende Wirkung hervorrufen. 2) Das Amylen ist nur dann ein kräftiges Betäubungsmittel, wenn den Dünsten desselben nur eine geringe Menge atmosphärischer Luft beigemischt ist. Aber bei dieser konzentrirten Art der Anwendung ist die Wirkung des Mittels auf mehrere Funktionen, namentlich auf die Respiration, nicht ohne Bedenken und hinterläßt oft noch lange Zeit Spuren unangenehmer Störungen. 3) Das Chloroform kommt dem Amylen an Wirksamkeit ziemlich gleich, ohne die nachtheiligen Wirkungen des letzteren herbeizuführen. 4) Alle versuchten Mittel wirken bei örtlicher äußerer Anwendung weder allgemein, noch allgemein als Schmerzbetäubungs-Mittel.

[Eine aus dem Feuer gerettete Choristin.] Ein Arbeiter im Hoftheater zu Hannover hat am vorigen Sonntag durch Entschlossenheit und Umsicht ein großes Unglück verhindert. Im letzten Akte der Oper „Der Feensee" war die die Fee Edda darstellende Chorsängerin Seelig mit ihrem Schleier und Kleide einem Lichte zu nahe gekommen und in Feuer gerathen. Der bezeichnete Arbeiter sprang schnell hinzu und warf die brennende Choristin auf die Erde, wo das Ersticken der Flammen bald gelang. Bekanntlich hatte vor längerer Zeit in Braunschweig ein ähnlicher Unfall für eine Tänzerineinen tödtlichen Verlauf, weil statt des Werfens auf die Erde die Brennende umherlief und dadurch die Gluth steigerte.

[Eine Brillant-Hochzeit] wird am 18. Oktober in Braunschweig ein hochbetagtes würdiges Ehepaar feiern, der 90jährige auf Halbsold stehende Offizier der englisch-deutschen Legion Friedrich Schulze und seine 80jährige Gattin. Der Jubilar machte als tapferer Soldat den spanischen Krieg unter Wellington mit, focht in den Schlachten von Talavera, Busaco und Fuentes d'Onor und war auch bei der Zerstörung der dänischen Flotte vor Kopenhagen gegenwärtig. Seine Gattin war mit ihren Kindern seine treue Begleiterin auf allen seinen Feldzügen zu Wasser und zu Lande.

[Geflügelte Ameisen.] In Braubach (Nassau) wurde vor wenigen Tagen die Luft von geflügelten Ameisen fast verdunkelt, Menschen und Vieh so belästigt, daß es im Freien kaum mehr auszuhalten war. Das Heer der kleinen Peiniger verschwand aber bald wieder nach einem Regen so räthselhaft wie es gekommen.

[Verwickelte Verwandtschafts-Verhältnisse.] In Lille wohnten im Quartier Saint Sauveur zwei Arbeiter, treue Freunde, beide Wittwer und jeder Vater einer einzigen Tochter. Die beiden Väter gewannen die Herzen der gegenseitigen Töchter und heiratheten sie an demselben Tage, so daß diese jetzt die Schwiegermütter ihrer Väter sind und, werden die Ehen mit Kindern gesegnet, die Großmütter der Kinder ihrer Väter werden, während letztere nicht aufhören, die Väter ihrer Schwiegermütter zu sein.

Raths-Bibliothek, die rathhäuslichen Bureaus und Kassen, für die städtischen Kirchen, Lehranstalten und Institute erforderlichen Buchbinderarbeiten übertragen ist, hat erklärt, daß er mit den für besagte Arbeiten im Jahre 1837 festgesetzten Preisen nicht mehr auskomme, weil das Arbeitslohn seit jener Zeit sich bedeutend erhöht habe und der Werth des Papieres, so wie der übrigen Zuthaten erheblich gestiegen sei. Er hatte ein neues Preisverzeichniß angefertigt und mit der Bitte überreicht, die darin aufgenommenen Sätze für die verschiedenen Arbeiten ihm vom 1. Juli 1857 ab zu bewilligen. Magistrat befürwortete die Genehmigung des neuen Preisverzeichnisses mit dem Bemerken, daß er seinerseits die einzelnen Sätze billig normirt gefunden. Der Abschluß eines besonderen Kontraktes werde nicht beabsichtigt, es solle nur, wie dies im Jahre 1837 geschehen, eine Engagements-Verhandlung mit dem betreffenden Buchbindermeister aufgenommen werden. Hiermit, so wie mit der Gewährung der in dem neuen Verzeichnisse aufgestellten Preise vom 1. Juli 1857 ab, war die Versammlung einverstanden.

Die von dem Verpflegungs-Entrepreneur des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen verlangten Cerealien- und Viktualienpreise für die pro IV. Quartal zu liefernde warme Kost wurden mit der von den Haus-Curatoren vorgeschlagenen Modifikation genehmigt, die Preise für Semmel und Brodt nach den Preisen zu normiren, welche der Backwaaren-Lieferant auf Grund seines Kontrakts in jedem der drei Monate des vierten Quartals erhalten wird.

Zur Herstellung der schadhaften Futtermauer an der Mühlbrücke, für deren Wiederherstellung ein Arrangement mit dem Besitzer der Neumühle getroffen worden ist, weil man die Ausführung im Zusammenhange mit den Arbeiten an der Mühle für nothwendig erkannt, bewilligte die Versammlung, auf Zustimmung zu dem Arrangement, die auf 2255 Thaler veranschlagten Kosten aus dem laufenden Bau-Extraordinarium. Sie bewilligte ferner 2000 Thaler zur Fortsetzung der Arbeiten behufs Anfertigung eines Stadtplanes, gestützt auf die Erklärung des Magistrats, daß die laufenden Einnahmen der Kämmerei zu dieser extraordinären Ausgabe zureichende Deckungsmittel bieten, und zur Bestreitung der laufenden Ausgabe-Etats für das Kranken-Hospital zu Allerheiligen 129 Thaler, für die Gefangenen-Kranken-Anstalt 66 Thaler, für das Knaben-Hospital in der Neustadt 10 Thaler. Die Etats-Ueberschreitungen bei der Verwaltung des Bürger-Hospitals zu St. Anna pro 1856 in Höhe von 175 Thalern erhielten die nachträgliche Genehmigung. Ein Theil der Ueberschreitungen betraf aufgewendete Kosten für einen Prozeß wegen Anerkennung des dem Hospital streitig gemachten Erbrechts auf den Nachlaß eines externen Inquilinen. In Bezug auf diese Kostenaufwendung sprach die Versammlung ihr Bedauern aus, daß ihr nicht vor Anstrengung des für das Hospital kostspielig gewordenen Prozesses Vorlage gemacht worden sei, um ihr Gutachten darüber äußern zu können, ob sie die Beschreitung des Rechtsweges für räthlich erachte oder nicht.

Eine an die Versammlung gerichtete Vorstellung der hiesigen drei Fleischer-Mittel, welche zur Zeit den städtischen Schlachthof in Pacht haben, bezweckt darzuthun, wie aus der beschlossenen Erhöhung der Schlachthofsgefälle nur nachtheilige Folgen für die Kommune erwachsen könnten und schloß mit dem Antrage, dahin zu wirken, daß es bei den zeitherigen Schlachtsätzen sein Bewenden behalte. Die Versammlung überwies die Vorstellung dem Magistrat mit dem Ersuchen: in Erwägung zu nehmen, ob nicht eine Beschränkung der Konzessionirung zur Errichtung von Privat-Schlachtstätten und der Schlachtfreiheit in den Privathäusern überhaupt an zuständiger Stelle zu beantragen sein möchte und falls eine solche Beschränkung erreichbar sei, ob dann noch die Nothwendigkeit vorliege, die beschlossene Erhöhung der Schlachtsätze aufrecht zu erhalten.

Hübner. Voigt. Dr. Grätzer. Worthmann.

* **Breslau,** 10. Oktober. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten von den Herren: Sen. Penzig, Sen. Ulrich, Kand. Rachner (Bernhardin), Pastor Gillet, Kand. Lange (11,000 Jungfr.), Ober-Prediger Reizenstein, Pred. Mörs, Pred. Dondorf, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Laffert, Konf.-Rath Dr. Gaupp (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Pietsch, Subs. Weiß, Kand. Weber (Bernhardin), Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Kand. Wendt (Barbara), Pastor Stäubler.

** **Breslau,** 10. Oktober. Bei dem heutigen Sonnabend- und Festtags-Gottesdienst in den hiesigen Synagogen haben die Herren Rabbiner Dr. Geiger und Landrabbiner Tiktin, aus Veranlassung des israelitischen Gemeindevorstandes mit dem herkömmlichen Gebet für Se. Majestät den König und das gesammte königl. Haus, die Fürbitte für die baldige Wiederherstellung Sr. Majestät unseres Königs und Herrn verbunden.

** **Breslau,** 10. Oktober. Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig ist am 6. d. Mts., von Dresden kommend, auf Schloß Sybillenort eingetroffen, und hat sich am 8., wie wir hören, über Oppeln nach den Gütern Sr. Durchlaucht des Fürsten von Pleß begeben, um auf Einladung des fürstlichen Besitzers an den dortigen Herbstjagden theilzunehmen.

§ **Breslau,** 10. Okt. [Zur Tages-Chronik.] Es ist erfreulich, wahrzunehmen, daß einer der häßlichsten Krebsschäden, welcher bisher viele ältere hiesige Wohnhäuser und Gebäude entstellte, zugleich aber auch den allgemeinen Verkehr auf den Bürgersteigen erheblich beeinträchtigte, nunmehr gründlich ausgemerzt werden soll. Dies geschieht durch eine höheren Orts angeordnete Revision der nach der Straße zu belegenen Keller, welche theils als Werkstätten und Vorrathslager, theils als Geschäftslokale für Obst- und Gemüsehändler, Bäudler und dergl. Branchen, in manchen Fällen sogar als Familienwohnungen dienen. Nach den neuesten Bestimmungen müssen nämlich die Kellereingänge, deren nicht wenige mitten in den Bürgersteig hineinragen, bis an die Häuserfront zurückgeschoben und dort angemessen erhöht werden. Schon ist an vielen Stellen mit den nöthigen Baulichkeiten der Anfang gemacht, und wo dies bis jetzt nicht zu ermöglichen war, bleiben die unbequemen Kellereingänge vorläufig geschlossen.

Ein sehr mißlicher Uebelstand, dessen Beseitigung freilich hauptsächlich von der Energie der betreffenden Hausbesitzer abhangen dürfte, ist die Aufbewahrung „chemischer Düngfabrikate" an solchen Orten, deren nächste Umgebung von Menschen stark frequentirt oder gar bewohnt wird. Seit einiger Zeit haben sich mehrfache Beschwerden über derartige Vorkommnisse erhoben. So sollen in dem dicht bevölkerten Gasthofe „zum goldenen Rade" öfters Niederlagen von chemischem Düngpulver errichtet werden, welche dort tagelang verbleiben und mit ihrem abscheulichem Parfüm die Atmosphäre weithin verpesten. Im Interesse der nachbarlichen Bewohner, wie der Sanitätspolizei überhaupt wäre eine durchgreifende Abhilfe des gerügten Uebelstandes dringend nothwendig.

Breslau, 10. Oktober. [Personalien.] Kapellan Franz Ksoll in Kreuzdorf, Archypresbyterat Sohrau OS. als Pfarradministrator in Spiritualibus et Temporalibus daselbst. Pfarradministrator Karl Himpe in Schmiedeberg, Archypresbyterat Hirschberg, als wirklicher Pfarrer daselbst. Pfarradministrator Vinzenz Bożek in Tichau als wirklicher Pfarrer in Sussetz, Archypresbyterat Pleß.

Der seitherige provisorische Lehrer Hugo Großer in Fischbach, Kreis Hirschberg, als wirklicher Schullehrer, Organist und Glöckner daselbst. Der seitherige provisorische Lehrer Karl Berger in Pohlanowitz, Kreis Breslau, als wirklicher Schullehrer daselbst. Der bisherige Schullehrer und Organist Aloysius Franke in Eckersdorf als wirklicher Schullehrer, Organist und Glöckner in Meleschwitz, Kreis Breslau. Schuladjuvant Karl Scholz in Bremberg als solcher nach Köppernig, Kreis Neisse. Schuladjuvant Ignatz Freihube in Köppernig als solcher nach Bremberg, Kreis Jauer.

** **Zobten am Berge.** Die letzten Wanderer, welche verspätet unserm alten Zobten einen Besuch gemacht, sind durch die ungünstige Witterung der letzten Zeit vollständig verjagt worden und es herrscht in unserm lieben Städtchen gegenwärtig eine Todtenstille. Die Tage werden kürzer, die Abende sichtlich länger und Alles flüchtet nach dem erwärmenden Zimmer. Die Lieder der durchziehenden Gebirgswanderer sind verstummt, die Straßen öde und leer und des Nachts hört man aus naher und weiter Ferne die wachsamen Köter klaffen, deren monotone Musik mit ihrer langweiligen Beschäftigung in vollem Einklange steht. — In diesem Monat wird die hiesige Gesellschaft „Concordia" ihre erste vergnügliche Zusammenkunft arrangiren, d. h. für die Wintersaison; denn auch im Sommer ist diese Ressource in ihrem großen, von Natur so schönem Lokal, sehr thätig. — Wir bedauern hier sehr, daß unser Stadtblatt von dem geschäfttreibenden Publikum wenig oder gar nicht berücksichtigt wird. Gewöhnlich sind nur zwei Seiten ausgefüllt, von denen der größte Theil des Raumes noch zur Wiederholung bekannter Amtsblattverfügungen benützt wird. Warum könnte dieses Blatt nicht auch andere Interessen vertreten, da ja die Stadt selbst anerkannte Kräfte aufweisen kann, denen es auch nicht an der nöthigen Muße mangelt, um ein kleines Unterhaltungs- oder Neuigkeitsblatt im besten Colorit zu conserviren. Unter der stets persönlichen Anwesenheit wenigstens eines Mitgliedes des Bauvorstandes entwickelte sich in jüngster Zeit auch bei uns eine kleine Baulust und zwar wurde die evangelische Lehrerwohnung verschönert und verbessert. Durch die nette Umzäunung hat das an und für sich alte Gebäude einen frischen Rahmen erhalten. — Gewiß Jeder der vielen Wanderer, der im Laufe des Sommers die freundlichen Lokalitäten des weithin gekannten, tüchtigen Brauermeisters Schmidt zu Gorkau besucht hat, ist befriedigt in die Heimath zurückgekehrt; dies beweisen die leeren Fässer, ja noch mehr — der leere Eiskeller, der im Frühjahr reichlichen Inhalt aufzuweisen hatte. Schon sind alle Hände thätig, um für kommendes Jahr neuen Gerstensaft zu bereiten und wenn derselbe wieder so schön geräth, als 1856 und 57, dann dürfen wir einer sehr durstigen Zukunft entgegensehen.

Görlitz. Der Stadtrath Köhler von hier hat zur Einweihung der nunmehr restaurirten alten Kirche auf dem Petersberge bei Halle eine Geschichte dieses Bauwerks geschrieben und sie dem König von Sachsen dedicirt. Die stattgehabte Feierlichkeit bei Gelegenheit der Einweihung, an welcher die Majestäten von Preußen und Sachsen, so wie die Fürsten der sächsischen Fürstenthümer theilnahmen, hat seiner Zeit Aufnahme in diesen Blättern gefunden. Se. Majestät von Sachsen hat nun dem Stadtrath Köhler für seine Widmung ein ehrendes dankendes Anerkennungsschreiben und eine mit dessen Namenszug in Brillanteu versehene goldene Dose verehrt.

□ **Ratibor,** 9. Oktober. Der hiesige Gartenbau-Verein, seit Neujahr ins Leben getreten, hat seitdem eine rüstige Rührigkeit entwickelt. In diesen Tagen haben wir ein schönes Zeugniß hiervon gehabt in der von ihm veranstalteten Blumen- und Frucht-Ausstellung im Jaschkeschen Saale. Einen ausführlichen Bericht mir vorbehaltend, erwähne ich blos, daß eine Menge Gegenstände zur Ausstellung geliefert wurde und daß gestern und heute auch die Theilnahme des Publikums eine erfreuliche gewesen. Künftigen Sonntag wird die Ausstellung geschlossen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 7ten d. Mts. passirte Ihre Majestät die Königin der Niederlande unsere Stadt, um über Niesky nach Muskau sich zu begeben. — Das literarische Werkchen über den berühmten Jakob Böhme ist von der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften mit dem Preise gekrönt und hat den Herrn Dr. Fechner, zur Zeit Kollaborator am Elisabet-Gymnasium zu Breslau zum Verfasser. So meldet das hiesige „Tageblatt".

† Schlawa. Bei dem diesjährigen Viehmarkte waren hier aufgetrieben: 5 Pferde, 211 Stück Rindvieh, 257 Schweine und 3 Ziegen.

△ Jauer. Am 5. Oktober wurde die hiesige Handwerker-Fortbildungs-Schule nach längerer Zeit des Pausirens wieder geöffnet. Die Geistlichkeit, der Magistrat und Stadtverordnete wohnten diesem festlichen Akte bei. Herr Superintendent Balcke richtete väterlich ermahnende Worte an die Schüler. — Am 3ten d. Mts. Morgens wurde der Hilfsbahnwärter in dem Wärterhause bei Sackerwitz von dem Kohlendampfe betäubt vorgefunden. Derselbe wurde alsbald nach dem hiesigen Bahnhofe gebracht, wo er aber trotz aller angewandten ärztlichen Bemühungen gegen Mittag verstarb. — Auffallend ist es, daß unser Wochenblatt in den Berichten über die hiesigen Getreide-Marktpreise immer um mehrere Tage gegen andere Blätter zurück ist.

♃ Hirschberg. Vor kurzem war der Häusler G. Kittelmann zu Röhrsdorf in der Scheune beschäftigt, um zu dreschen und fiel beim Herunterwerfen der Garben so unglücklich auf die Tenne, daß er in Folge der starken Gehirn-Erschütterung am 24. September seinem Geiste aufgeben mußte. Er war bereits 68 Jahr alt. — Am vorigen Sonnte verunglückte der Fuhrmann Engelmann aus Dittersbach bei Waldenburg beim Absteigen vor der Pfaffendorfer-Zollstätte, indem derselbe sich in die Stränge verwickelte, stürzte und die Ladung von 35 Sack Weizen über seine Brust hinwegging, wodurch der augenblickliche Tod erfolgte. Eine ernste Warnung, daß beim Absteigen vom Wagen auch junge, gewandte und nüchterne Personen die größte Vorsicht gebrauchen mögen.

= Pleß. Unser Kreisblatt ruft in sehr zweckmäßiger Weise die Regierungs-Verordnung in Betreff des Nachtwachtwesen in Erinnerung.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

Z. Z. **Pleschen,** 9. Oktbr. Lächelt auch Fortuna unsern Lotteriespielern nur äußerst selten und dürftig, so hat sie dennoch den hiesigen Theilnehmern an der industriellen Verloosung diesmal mehr oder minder freundlichst zugewinkt. Von den Gewinnen in Seife erst gar nicht zu reden, kamen hierher auch mehrere Hauptgewinne, worunter ein äußerst schöner Flügel. — Die neun und dreißigste Parochial-Lehrerkonferenz wurde am 7. d. Mts. in der Schule zu Gutehoffnung (ungefähr eine halbe Meile von hier entfernt) unter Vorsitz des Pastor Strecker abgehalten. Es sollte in dieser der in dem Regulativ vom 3. Oktober 1854 aufgestellte Satz: „Darum soll ein Christenkind die biblische Geschichte an und in sich erleben", besprochen, resp. der Begriff des „An und in sich Erlebens" festgestellt werden. Zu diesem Zwecke behandelte Lehrer Schipke mit der dortigen Schuljugend die Geschichte der Ruth. Nach der Katechisation entspann sich eine sehr lebhafte Debatte, und man kam zuletzt dahin überein, daß, da die biblische Geschichte fortwährend eine Darlegung der Entwickelung der göttlichen Gnade, Fürsorge und Vorsehung in Bezug auf den Menschen und das menschliche Herz vor Gott ist, diese beiden Momente, hauptsächlich aber das erstere, stets bei der Behandlung der biblischen Geschichte in den Schulen im Auge behalten werden muß. Nur die in der Schule so durchgenommenen Geschichten kann der sich entwickelnde Mensch später wenigstens zum Theil an und in sich erleben. — Der Witterung nach leben wir eigentlich noch nicht im Herbste; und wenn wir auch vor ungefähr 3 Wochen kalte Tage und Nächte, ja mitunter sogar Eis hatten, so daß sämmtliche Blumen in den Gärten erfroren, so haben wir dessen ungeachtet jetzt im Oktober anhaltend die schönsten Sommertage erlebt. Die Kartoffelernte wird dadurch freilich sehr begünstigt; doch befürchtet man, daß viele Kartoffeln aus Mangel an Arbeitskräften zum Ausgraben, noch in der Erde vom Froste überrascht werden dürften.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

— Der neuernannte Vice-Präsident des kgl. Ober-Tribunals, v. Schlieckmann, präsidirte gestern zum erstenmale der ersten Abtheilung des Kriminal-Senats des höchsten Gerichtshofes. In dieser Sitzung kam der durch die Ermordung der Fürstin Sulkowska in Schlesien hervorgerufene Prozeß in dritter Instanz zur Verhandlung. Aus einer früheren Mittheilung werden sich unsere Leser noch entsinnen, daß die genannte Dame im Jahre 1848 durch einen Schuß, der Abends 9 Uhr, als sie sich eben auskleiden ließ, durch das Fenster in ihre Schlafstube drang, getödtet wurde, und daß sie selbst den Verdacht anregte, ihr Sohn Max habe den Mörder gedungen, da er es ihr früher gedroht. Der Sohn, der später sich selbst gegen Zeugen der That anklagte, konnte nicht weiter verfolgt werden, da er bereits im Oktober 1848 bei dem Aufstande in Wien den Tod fand. Als der eigentliche Mörder wurde demnächst der Sattler Karl Obst angeklagt und derselbe auch im Dezember 1848 von den Geschwornen für schuldig erklärt und von dem Gerichtshofe, nach den damals noch geltenden Bestimmungen des Allgem. Landrechts, zum Tode durch das Rad verurtheilt. Die von ihm eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde verwarf das königl. Ober-Tribunal; ehe das Urtheil jedoch vollstreckt werden konnte, verstarb Obst. Vorher und schon früher hatte derselbe indessen alle Schuld auf den Schichtmeister Joseph Franke gewälzt, und verschiedene Verdachtsmomente unterstützten die Bezichtigung. Franke war indessen geflohen und hatte sich unter fremden Namen bei der Revolution in Ungarn lebhaft betheiligt, auch sogar den Rang eines höhern Offiziers erlangt. In Hamburg endlich wurde er verhaftet und darauf vor das Schwurgericht zu Gleiwitz gestellt, welches ihn für schuldig erklärte, den Obst zum Morde angereizt und ihm die Schußwaffe verschafft zu haben. Auch gegen ihn erkannte der Gerichtshof auf Tod durch das Beil. Franke hat nun gegen dieses Urtheil die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt und dieselbe ziemlich ausführlich begründet. Die Hauptpunkte der Beschwerde sind etwa folgende: 1) soll es unzuläßig sein, daß der polnische Dolmetscher später in demselben Prozesse als Zeuge vernommen worden; 2) soll es nicht festgestellt worden sein, ob dieser und der später fungirende Dolmetscher vereidet gewesen; 3) beschwert er sich darüber, daß der Gerichtshof den von ihm angetretenen Alibibeweis nicht erhoben, da er nachweisen könne, daß er sich zur Zeit der That in Wien und in Preßburg aufgehalten; 4) sei auf einen von London eingegangenen Brief, der ein dem Angeklagten günstiges Zeugniß enthalten, keine Rücksicht genommen (hierbei sei bemerkt, daß es nach Annahme des Gerichtshofes sehr wahrscheinlich war, daß der Angeklagte diesen Brief im Gefängniß selbst geschrieben und durch irgend welche Mittel nach London an Bekannte gesandt habe, von denen er alsdann wieder an das Gericht zu Gleiwitz gesendet worden); 5) habe der Gerichtsschreiber bei Führung des Protokolls sich gedruckter Formulare bedient, die ein Urtheil darüber, ob die Formalitäten gehörig beobachtet seien, unmöglich machten. Zu Protokoll im Gefängniß hat der Angeklagte noch angegeben, daß er die Ermordete selbst gewarnt habe, sie solle sich vor ihrem Sohne hüten, und daß auch hierüber ein Beweis vom Gerichtshofe nicht erhoben worden sei. Schließlich bringt er noch, an Stelle des früher von ihm vorgeschlagenen Grafen Batthiany, verschiedene andere Zeugen in Vorschlag, welche über seinen Aufenthalt in Ungarn Zeugniß geben sollen. Nach Beendigung seines Vortrages theilte der Referent, Geh. Rath Goldtammer, mit, daß jetzt noch nachträglich von London aus ein Schreiben der Schwägerin des Angeklagten an das Schwurgericht eingelaufen sei, in welchem dieselbe die dringende Bitte ausspricht, daß der Gerichtshof sie vernehmen möge, da sie völlige Aufklärung über die That zu geben und die Unschuld ihres Schwagers nachzuweisen im Stande sei. Der Referent theilte ferner mit, daß auch die Staatsanwaltschaft nicht abgeneigt zu sein scheine, den Beweis zu erheben, nur sei man über den Ort der Vernehmung, ob in London oder in Preußen, noch nicht einig, und daß das Ober-Tribunal darüber Beschluß zu fassen haben werde. Der General-Staats-Anwalt Grimm, der für diese Sache selbst das öffentliche Ministerium vertrat, legte in seiner Erwiderung nur auf zwei Punkte der Beschwerde Gewicht, einmal hinsichtlich der Vereidigung der Dolmetscher und zweitens hinsichtlich des Gebrauchs lithographirter Formulare zum Protokoll. Beide Punkte hielt er indessen für unbegründet. In Betreff des ersten Punktes gab er zu, daß die Verhandlung nichts über die Vereidigung der Dolmetscher enthalte, er glaubte indessen den Beweis führen zu können, daß beide Dolmetscher ein für allemal vereidigt seien, und bat deshalb um Aussetzung des Urtheils auf 8 Tage, binnen welcher Zeit er sich bereit erklärte, die Protokolle über die Vereidigung herbeizuschaffen und sie dem obersten Gerichtshofe vorzulegen. In Betreff des zweiten Punktes führte er aus, daß das Gesetz die Anwendung gedruckter Formulare nicht verbiete und das Protokoll auch erst durch die Unterschrift des Präsidenten des Gerichtshofes Giltigkeit erhalten. Es sei dies auch schon durch mehrere Erkenntnisse der verschiedenen Senate des Ober-Tribunals anerkannt. Auf die neuen Beweise, die der Angeklagte vorgebracht, einzugehen, hielt der General-Staats-Anwalt nicht mehr für statthaft und beantragte deshalb, vorbehaltlich der Beschaffung der oben genannten Protokolle, die Zurückweisung der Nichtigkeitsbeschwerde. In Betreff des Briefes der Schwägerin des Angeklagten äußerte er sich nicht. Das königl. Ober-Tribunal beschloß die Entscheidung am 14. dieses Monats zu publiziren.

= Der § 19 des Gesetzes über das Deichwesen vom 28. Januar 1848 (Ges. S. S. 54), so wie § 7 der allgemeinen Bestimmungen für Deichstatute vom 14. November 1853 (G. S. S. 935) legen der Deichverwaltungs-Behörde die Befugniß bei, die Erfüllung der Deichpflicht auch gegen Nießbraucher deichpflichtiger Grundstücke durch Exekution zu erzwingen. Vom rechtlichen Standpunkt läßt sich zwar nichts dagegen erinnern, wenn diese Bestimmung auch gegen Pfarrer, Küster und Schullehrer, so weit ihre Dotations-Grundstücke der Deichpflicht unterliegen, zur Anwendung gebracht wird, doch ist letztere von der jedesmaligen Lage der Verhältnisse abhängig. Denn der § 19 l. c. resp. der § 7 l. c. giebt der Deichverwaltungs-Behörde nur das Recht, sich an den Nutznießer zu halten, schließt aber nicht aus, daß sogleich der eigentlich Verpflichtete in Anspruch genommen wird, gegen welchen dem zahlenden Nießbraucher der Regreß im Gesetze ausdrücklich vorbehalten wird. Kann nun aber derjenige, welchem bei Pfarr- und Schul-Dotations-Grundstücken die Erfüllung der Deichpflicht obliegt, so zeitig ermittelt und seine Verpflichtung so zweifellos festgestellt werden, daß die Deichverwaltung, ohne nachtheilige Verzögerung, gegen den eigentlich Verpflichteten Exekution vollstrecken kann, so hat dieselbe keine Veranlassung, von der ihr im § 19 l. c. beigelegten Befugniß gegen den Nutznießer solcher Grundstücke Gebrauch zu machen.

Grundsätzlich liegen den Pfarrern, Küstern und Schullehrern als Nießbraucher der betreffenden Dotations-Grundstücke rücksichtlich der Unterhaltung der Deiche, Dämme und ähnlicher Anlagen keine mehreren Verpflichtungen ob, als in Betreff der Pfarr-, Schul- 2c. Gebäude. Aus der Gleichstellung der Deiche 2c. mit den Pfarr- 2c. Gebäuden in Beziehung auf die Kosten der baulichen Unterhaltung folgt, daß die geistlichen Obern, beziehungsweise die Schulaufsichts-Behörden befugt sind, ganz eben so, wie dies für Beschaffung der Kirchen-, Pfarr- und Schul-Baukosten allgemein stattfindet, auch bei Herstellung und Unterhaltung von Deichen 2c. über die Verpflichtung zur Tragung der erforderlichen Kosten durch ein, bis zu anderweiter rechtskräftiger Festsetzung vollstreckbares Resolut zu entscheiden. — Die Bezirks-Regierungen sind veranlaßt worden, alle Streitigkeiten über die Aufbringung der auf Pfarr-, Küsterei- und Schul-Grundstücke treffenden ordentlichen oder außerordentlichen Beiträge zur Herstellung oder Unterhaltung von Deichen, Dämmen und ähnlichen Anlagen fortan in denselben Formen und nach denselben Grundsätzen zu behandeln, welche für die Interimistika in Kirchen-, Pfarr- und Schul-Bausachen überhaupt maßgebend sind.

Magdeburg, 6. Oktober. Ein bei den hiesigen Gerichten und, in letzter Instanz, beim Ober-Tribunal entschiedener Wechsel-Prozeß wird für das gewerbetreibende Publikum gewiß von großem Interesse sein. Inhalts eines Wechsels vom 6. November v. J. hatte sich der Schankwirth S. als Acceptant dem Möbelhändler P. hierselbst als Aussteller verpflichtet, demselben 450 Thlr. zu zahlen. P. hatte den Wechsel in blanco girirt und es wurde von den spätern Inhabern B. und K. hierselbst gegen Aussteller und Acceptanten, als der Wechsel zur Verfallzeit nicht eingelöst wurde, eine Wechselklage erhoben. P. erbot sich im Termine zur mündlichen Verhandlung zur eidlichen Diffession seiner Unterschrift. Er bestritt, den Wechsel ausgestellt und girirt zu haben. Als er aber bereits die Schwurfinger zur Ableistung des Diffessions-Eides emporgehoben, nahm der Mandatar der Kläger Abstand von der Klage und erhob sodann eine neue wider P., worin der Zeugenbeweis, daß dieser den fraglichen Wechsel als Aussteller unterschrieben und in blanco girirt, angetreten wurde. Nachdem die Vernehmung der Zeugen gerichtsseitig verfügt und solche auch bereits erfolgt war, waren auf einmal die Prozeß-Akten mit dem Original-Wechsel aus den hiesigen Gerichts-Lokalien verschwunden und nicht wieder aufzufinden. Es wurden deshalb neue Prozeß-Akten aus den Manual-Akten der Mandatarien der Parteien, der Gerichtsanwälte D. und A., von denen der letztere den Verklagten P. vertrat, kompletirt und die Zeugen von Neuem gerichtlich vernommen, wenngleich der Verklagte der Meinung war, daß eine Wechselklage oder die Fortsetzung derselben nunmehr nicht mehr zuläßig sei, da der Originalwechsel mit den Prozeßakten abhanden gekommen. Nachdem die Zeugen vernommen waren, wurden Kläger auf den Grund deren Aussagen per sententiam des hiesigen k. Stadt- und Kreisgerichts zum Erfüllungseide dahin zugelasseu, daß sie nicht anders glauben, als daß der Verkl. P. den fraglichen Wechsel ausgestellt und in blanco girirt habe, und für den Schwörungsfall dieser für schuldig erkannt, den Wechselbetrag ad 450 Thlr. nebst Zinsen zum gerichtlichen Depositorium zu zahlen, welcher später nach erfolgter Amortisation des Wechsels den Klägern auszuhändigen. Die gegen diese Entscheidung ergriffene Appellation wurde von dem königl. Appellationsgerichte hierselbst verworfen; eben so wurde vom königl. Obertribunal die gegen das Erkenntniß jenes Gerichtshofes eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde für ungegründet erachtet, indem der höchste Gerichtshof den Grundsatz aufgestellt, daß auch aus einem nach eingeleiteter Klage verloren gegangenen Wechsel die Wechselklage, welcher der Originalwechsel ursprünglich beigefügt gewesen war, fortgesetzt und sofort auf Zahlung gegen Sicherstellung seitens des Wechselklägers oder auf Zahlung des Wechselbetrages zum gerichtlichen Depositorium gerichtet werden kann. (M. C.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Y. **Berlin.** [Der neu projektirte **Central-Markt- und Lagerhof.**] Es ist schon öfter in diesen Blättern die Anlage des hier oben angeführten Central-Marktes erwähnt worden; es dürfte für die Leser dieser Zeitung nicht uninteressant erscheinen, etwas Näheres über das mit einem Aktienkapital von zwei Millionen Thalern ins Leben gerufene Unternehmen zu erfahren.

Mit der völligen Umgestaltung aller Verkehrsverhältnisse, welche die Eisenbahnen bewirkt haben, hat der von seinen lokalen Fesseln befreite Handel, sowie die durch neue umfangreiche Abzugsfelder gekräftigte Industrie einen so außerordentlichen Aufschwung genommen, daß sich die meisten Berechnungen und

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 475 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 11. Oktober 1857.

(Fortsetzung.)

Voranschläge, welche man bei Begründung der Eisenbahnen für die Bedürfnisse des Güterverkehrs machte, als unrichtig und unzulänglich erwiesen haben.

Je billiger die Eisenbahnen ihre Tarife für den Güterverkehr normiren, desto größere Quantiäten von Gütern strömen denselben zur Beförderung zu, — je billiger an einem Handelsplatz sowohl die auf allen Waaren lastenden direkten lokalen Kosten, als auch die allgemeinen kaufmännischen Geschäftskosten sind, desto mehr wird sich demselben der Handel und die Industrie zuwenden, und desto größere Lager von Waaren aller Art werden daselbst gehalten werden.

Solche Billigkeit der Kosten für Empfangnahme, Magazinirung, Konservirung, Abfertigung, Versendung und Uebergang der Handelswaaren von einem Besitzer auf den anderen ist aber nur durch Centralisation des gesammten Güterverkehrs eines Handelsplatzes herbeizuführen.

Berlin ist als Centralpunkt des großen noch im steten Wachsthum begriffenen kontinentalen Eisenbahnnetzes unzweifelhaft dazu berufen, der Hauptstapelplatz für den Zollverein zu werden, so wie es bei der Macht seines Kapitals und der Intelligenz seines Handelsstandes einerseits und durch seine vortrefflichen Wasserverbindungen mit den bedeutendsten Strömen des Landes andererseits, für immer die Hauptandelsstadt der preußischen Monarchie zu bleiben vollkommen befähigt ist.

Zu Wasser, zu Lande und per Eisenbahn gingen im Jahre 1854 hier ein circa 19 Millionen Centner Güter (excl. der Transito-Güter!). Darunter sind weder Holz, Kohle, Baumaterial noch irgend welche Art Steine begriffen. Darunter gingen beispielsweise ein ca. 213,000 Klaftern Brennholz, über drittehalb Millionen Scheffel Kohlen, über 86,000 Klaftern Torf und ca. 70 Mill. Mauersteine. Auf den Viehmärkten des Jahres 1854 wurden überhaupt 372,809 Stück Vieh zum Verkauf gestellt. — Während im Jahre 1825 hierselbst nur 83 Fabrik-, Mühlen- und Speicher-Etablissements bestanden haben, betrug deren Zahl im Jahre 1854 bereits 730. Auf dem hiesigen Wollmarkte wurden 1825 zugeführt 9300 Ctr. Wolle, im Jahre 1854 102,444 Ctr.

Angesichts dieser Zahlen leuchtet es ein, wie wichtig für Berlins Handel eine Centralisation des ganzen lokalen Güterverkehrs ist.

Für die Unterbringung der Waaren und Güter auf den fünf hiesigen Bahnhöfen sind die vorhandenen Räumlichkeiten durchaus nicht für die Bedürfnisse ausreichend. — Das sind leider bekannte Thatsachen, die keines Beweises bedürfen.

Eine Anlage der bezeichneten Art wird aber nicht allein dem Handelsstande, sondern der ganzen Einwohnerschaft der Stadt zu Gute kommen. Dieselbe wird beispielsweise auf billigere Preise der Cerealien hinwirken. Das Eingehen vieler kleiner Speicherräume und Depots von Produkten und Fabriken in unmittelbarer Nähe der Wohnungen, wird eine größere Reinlichkeit bewirken, und auf den Gesundheitszustand der Stadt einen wohlthuenden Einfluß üben, und bei der immer mehr um sich greifenden Wohnungsnoth werden die frei werdenden großen Räume zu billigen Wohnungen umgeschaffen werden können.

Die Errichtung einer steuerfreien Mehlniederlage in der Stadt, scheiterte bisher leider an dem Mangel der dazu nöthigen Lokalitäten seitens des Steueramts. Die Zulassung von Magazinirung von Mehl ist allein geeignet, die willkürliche Steigerung der Cerealienpreise einigermaßen zu hindern. Berlin konsumirt jährlich 500,000 Ctr. Mehl und Mühlenfabrikate.

Das sind die Motive zu Etablirung eines Instituts, welches folgenden Zwecken seine Thätigkeit zuwenden wird.

I. Die Errichtung einer für 2000 Personen bequemen Raum gewährenden Halle (mit den geeigneten Neben-Lokalitäten behufs Unterbringung der per Achse ankommenden Marktzufuhren unter Dach), in welcher die für den Getreide- und Produktenmarkt nothwendigen Versammlungen täglich, in nächster Nähe der Eisenbahn- und Wasserzufuhren und der Waarenlager, abgehalten werden. (Für den Eintritt erhebt die Gesellschaft eine mäßige Abgabe.)

II. Empfangnahme von Gütern, Produkten und Waaren (auch unter Steuerverschluß), Bearbeitung, Konservirung (auch unter Kontrole und Assistenz des Eigenthümers) unter Dach und Fach oder im Freien, nach billigen Tarifsätzen incl. aller Unkosten.

III. Versendungen wie ad II.

IV. Abholung und Versendung aller ad I. und II. bezeichneten Gegenstände von und nach der Stadt und Umgegend mittelst Fuhrwerk.

V. Die Empfangnahme, Einstallung und Versendung von lebenden Thieren aller Art.

VI. Einrichtung von Conti's mit den Kommittenten der Gesellschaft zur Transferirung des Eigenthums.

VII. Besorgung aller der Gesellschaft mit Bezug auf dem Central-Lagerhofe anvertrauter Güter ertheilten Aufträge.

VIII. Ausgabe von Depositalscheinen.

Der Herr Finanzminister hat die Stationirung einer zoll- und steueramtlichen Abfertigung auf dem Etablissement, sowie die Lagerung zollpflichtiger vom Auslande kommender Handels- und Manufakturwaaren unter Mitverschluß der Steuerbehörde auf demselben gestattet.

Die Aeltesten der berliner Kaufmannschaft „knüpfen (Jahres-Bericht 1854) an die Erfüllung dieses Wunsches die freudigsten Hoffnungen."

Das ganze Projekt ist seitens sämmtlicher ressortmäßiger Behörden geprüft, und unter Anerkennung des gemeinnützigen Charakters als sehr nützlich empfohlen und genehmigt, und — die Verlegung der hiesigen öffentlichen Märkte nach dem projektirten Etablissement wird seitens des königl. Polizei-Präsidii als eine im öffentlichen Interesse dringend gebotene, betrachtet.

Die zur Anlage erforderlichen Grundstücke, circa 120 Morgen groß, werden durch die Invalidenstraße, Heidestraße, Boulevardsstraße, Thurmstraße, Pulverstraße, die Berlin-Hamburger Bahn und verschiedene fiskalische Terrains begrenzt, liegen also unmittelbar am Berlin-Hamburger Bahnhof, und werden mit diesem, so wie mit sämmtlichen hiesigen Bahnhöfen vermittelst Anschlusses an die königl. Centralbahn durch Schienengeleise in direkte Verbindung gesetzt.

Der Betrieb zwischen sämmtlichen hiesigen Bahnhöfen erfolgt durch die königl. Centralbahn auf Grund eines bereits abgeschlossenen besondern Vertrages. Zugleich liegen die Grundstücke in der nächsten Nachbarschaft des neuen spandauer Schifffahrtskanals.

Die außerdem beabsichtigte technisch leicht ausführbare Anlage etnes 70 Fuß breiten und 2500 Fuß langen Stich-Kanals vor dem Nordhafen-Bassin durch die Grundstücke vollendet ein System, wonach unser Institut

1) Central-Markt für Getreide- und Produkten-Handel,
2) Central-Güter-Bahnhof Berlin's,
3) ein unmittelbar am schiffbaren Wasser liegendes Speicherungs-Etablissement werden wird, welches
4) alle Eigenschaften einer königl. Packhofs-Niederlage (in erweitertem Maßstabe) besitzt.

Der Kosten-Anschlag für Errichtung dieses großartigen Centralmarktes und Lagerhofes ergiebt die Summe von 2 Millionen Thaler.

An der Spitze des Komite's steht Freiherr v. Zedlitz-Neukirch, königl. Polizeipräsident, als Vorsitzender, so wie eine Anzahl der angesehensten Kaufleute, Banquiers rc.

Gewiß steht diesem intelligenten Unternehmen eine große Zukunft bevor!

S. [Aus der Statistik des Postwesens in Preußen.] Einer der wichtigsten Hebel der Kultur eines Volkes ist die Verbesserung und das Wachsthum der Kommunikations- und Transport-Anstalten. Die Post, ein Institut, welches die Regelung und Vermittelung der Kommunikation und des Transportes bezweckt, greift sonach tief in das soziale Leben der Völker ein, und wir glauben sogar ein Recht zu haben, den Satz aufzustellen, daß die höhere oder niedere Wirksamkeit jenes Institutes in einem Lande (vorausgesetzt, daß nicht momentane Störungen, wie Krieg rc. ein Hemmniß abgeben), wichtige Schlüsse auf die Kultur-Entwickelung desselben Volkes gestattet. — Welche Stufe der Vollkommenheit in unserem Vaterlande das Postwesen seit den letzten Dezennien erreicht hat, darüber dürfte wohl ein allgemein günstiges Urtheil zu erwarten sein. Vorzugsweise wird es aber unsere ältere Generation würdigen können, welche Fortschritte das Institut gemacht hat, wenn sie einen vergleichenden Maßstab in ihren Erfahrungen anlegt. Erstaunliche Progression wird aber auch der wahrnehmen müssen, welcher dem preuß. Postwesen in seiner Wirksamkeit nur im Zeitraume der letzten 7 Jahre (seit der Herr Minister v. d. Heydt an der Spitze steht) einen aufmerksamen Blick zugewendet hat. In welchem Maße das preuß. Postwesen in einem Zeitraume von 25 Jahren an Umfang zugenommen hat, wird ersichtlich werden, wenn wir in einer statistischen Uebersicht die Verkehrsverhältnisse des Instituts in den Jahren 1831 und 1856 gegenüberstellen.

Hierbei darf aber nicht unerwähnt bleiben, daß auch im Jahr 1831 das preußische Postwesen und dessen Verkehr in einem Zustande der Blüthe sich befand, in welchem es durch die segensreiche Wirksamkeit des Ministers und General-Postmeisters v. Nagler (seit 1808 adjungirter General-Postmeister unter Seegebarth, seit dem 4. April 1823 General-Postmeister) gekommen war.

a. Leere Briefe wurden befördert	1856	110,485,271	Stück
	1831	30,593,735	„
	1856 mehr	79,891,536	Stück.
b. Der deklarirte Werth auf Geldbriefen und Packetsendungen	1856	1,110,221,905	Thlr.
hierzu die geleisteten baaren Einzahlungen . .		4,042,606	„
zusammen . .		1,114,264,511	Thlr.
dagegen im Jahre	1831	460,426,655	„
	1856 mehr	653,837,856	Thlr.

Man bedenke hierbei, welche enormen Summen bei dem erleichterten Wechselverkehr in Wechseln versendet werden.

c. Packete ohne deklarirten Werth	1856	89,996,465	Stück
	1831	2,478,247	„
	1856 mehr	87,518,218	Stück.
d. Mit den preußischen Posten reisten Personen	1856 . . .	3,252,987	
	1831 . . .	377,926	
	1856 mehr . . .	2,875,061.	

Berücksichtigt man hierbei, daß fast alle größeren Course jetzt im Eisenbahnnetze liegen, also der Personenverkehr den Posten entzogen ist, so muß die Differenz von fast 3 Millionen großartig erscheinen.

e. Es bestanden in Preußen Postanstalten zu Ende	1856 . . .	1896
	1831 . . .	1196
	1856 mehr . . .	700.
f. Die Zahl der gewöhnlichen Posten betrug	1856	2789
	1831	1791
	1856 mehr	998.

Der hier anscheinend geringere Unterschied hat seinen Grund wiederum in den Eisenbahn-Anlagen, da im Jahre 1856 noch 264 Eisenbahnzüge mit regelmäßiger Postbeförderung bestanden, welche eine große Anzahl früher selbstständiger Postcourse absorbirten.

---

§ **Breslau**, 10. Oktober. [Kaufmännischer Verein.] Die gestrige Versammlung, von ältern und jüngern Mitgliedern ziemlich besucht, ward durch den Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Hammer, mit einigen Mittheilungen, zunächst über den Unterrichts-Kursus der Handlungs-Lehrlinge, eröffnet. Es nehmen an den im Handlungs-Diener-Institut dazu bestimmten Stunden ungefähr 50 Lehrlinge von Mitgliedern des kaufmännischen Vereins Theil, und sind letztere verpflichtet, sowohl den Unterricht selbst, als auch die in den Censuren ausgedrückten Erfolge einer genauen Prüfung zu unterwerfen. Zur Erleichterung dieser Aufgabe soll nach einem Antrage des Herrn Kaufmann Straka sen. eine beständige Kommission von etwa 30 Mitgliedern ernannt werden, die nicht blos die Schulangelegenheiten zu überwachen, sondern auch Fragen von allgemeinem Interesse für die Vereinssitzungen vorzubereiten habe. Obwohl man gegen den Vorschlag an sich nichts einzuwenden hatte, wurde derselbe behufs näherer Erwägung, unter Herrn Straka's eigener Zustimmung, bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Hierauf erwähnte Herr Hammer, daß Mittwoch den 14. Oktober Nachm. 3 Uhr die Wahlen zur Gewerbesteuer-Einschätzungs-Kommission im Saale des Café restaurant bevorstehen. Die kaufmännische Branche war bisher durch die Herren Lode und J. Straka sehr gut vertreten, weshalb zu wünschen, daß die Wähler aus der Mitte des Vereins sich recht zahlreich einfinden und die genannten Herren wieder durchbrächten. — Daran reihete sich eine Mittheilung des Herrn Kaufmann Reinh. Sturm, wonach auch die Ergänzungswahlen für die Handelskammer noch im Laufe dieses Monats stattfinden werden. Außer dem Präsidenten, Herrn Th. Molinari, scheiden noch mehrere andere Mitglieder und Stellvertreter statutenmäßig aus, sind aber wieder wählbar. Zwei Mitglieder müssen neu gewählt werden, und zwar für den nach Stettin übergesiedelten Kaufmann Berthold und für den verstorbenen Kaufmann Liebich. Da der Verein sich jedesmal über die verschiedenen Kandidaten auszusprechen pflegt, so dürfte nächste Woche eine außerordentliche Versammlung für diesen Zweck anberaumt werden.

Auf eine desfallsige Anfrage des Herrn Straka jun. gab Herr Hammer Auskunft über die Zeiträume, in welchen Handelskammer-Sitzungen abgehalten werden. Dieselben richten sich lediglich nach der Zahl und Bedeutung der Vorlagen, die oft in einer Woche mehrere Sitzungen, oft aber in 14 Tagen nur eine Sitzung erfordern. — In Bezug auf die Wahlen zur Handelskammer war schon früher an den königl. Kommissarius, Herrn Oberbürgermeister Elwanger, das Gesuch gerichtet worden, ein anderes Lokal, als den rathhäuslichen Fürstensaal dafür zu bestimmen, weil dieser weder genügenden Raum noch Bequemlichkeit für die Wähler biete. Dasselbe Gesuch soll jetzt erneuert werden.

Nach wiederholter Aufmunterung, die Theilnahme am Verein durch Zuführung neuer Mitglieder zu beleben, kam die Frage wegen Erhöhung der Kaffeepreise zur Sprache. Da der ursprüngliche Antragsteller, Herr Kaufmann Jul. Neugebauer, nicht anwesend war, so wurde der Gegenstand von einem anderen Mitgliede aufgenommen, die Entscheidung aber wiederum vertagt, da gegenwärtig eine Erhöhung der Kaffeepreise noch nicht zeitgemäß wäre.

In Folge der Lage und Beschaffenheit des Lokals für das hiesige Spezial-Steueramt, wohin auch sämmtliche steuerpflichtige Postsendungen aus dem Auslande gebracht werden müssen, haben sich für den geschäftlichen Verkehr mancherlei empfindliche Nachtheile entwickelt, von denen besonders die Empfänger ausländischer Waarenproben sehr unangenehm berührt werden. Die Handelskammer hat deshalb bei dem Provinzial-Steuer-Direktorium die Einrichtung einer steueramtlichen Expedition für ausländische Sendungen auf dem hiesigen Postamte nachgesucht, was hoffentlich durch Uebereinstimmung der Steuer- und Postbehörde erzielt werden dürfte.

Schließlich ward noch ein Antrag des Kaufmann Herrn Bert. Zadig des längern berathen, welcher dahin geht: daß die königl. Direktion der oberschlesischen Eisenbahn ersucht werde, die fälligen Coupons ihrer Aktien eben so wohl bei der Güterkasse wie bei der Hauptkasse anzunehmen. Obschon die kgl. Eisenbahn-Direktionen hierin nach einer allgemeinen Norm zu verfahren scheinen, indem auch bei der niederschlesisch-märkischen Bahn die Coupons nur bei der Hauptkasse eingelöst werden, und ebenfalls nicht als Zahlung für Frachtsendungen u. dgl. gelten, so beschloß die Versammlung, doch die Handelskammer um ihre Vermittelung anzugehen, damit diese vielleicht höheren Orts bewirke, daß Aktien-Coupons bei sämmtlichen Eisenbahnen an zahlungsstatt angenommen würden.

λ **Breslau**, 9. Oktober. [Zum Seidenbau. — Vereinigte Vorstands- und Ausschuß-Sitzung.] Lehrer Böhm in Hochkirch berichtet über die Maulbeerbaum- und Seidenzucht in der dortigen Gegend. Die Anpflanzungen in und um Peterwitz sind seiner Anschauung nach zu den größten in Schlesien zu zählen. Es ist in der dortigen Gegend vorherrschend Lehmboden, die Maulbeerbäume gedeihen recht gut, und solche, die zur Zeit Friedrich des Großen auf dem Kirchhofe zu Hochkirch gepflanzt sind, stehen jetzt als Riesen da. Die diesjährige Trockenheit hat weder auf das Wachsen der Maulbeerpflanzungen noch auf die Seidenzucht schädlich eingewirkt; geerntet hat derselbe 13 Metzen Cocons, Frau Geh. Rath v. Löbbecke auf Wiese 40 Metzen, Herr Rittergutsbesitzer Bolze auf Peterwitz 70 Metzen; Letzterer hat 9 Morgen mit Maulbeerhecke bepflanzt, darunter 300 Hochstämme. — In manchen Orten Niederschlesiens scheint dagegen die anhaltende Hitze und Trockenheit ungünstig eingewirkt zu haben. Lehrer Hertramph in Hainau berichtet, daß er selbst 38 Metzen Cocons, Glaswaarenhändler Hielscher in Hainau 42, die Kommune Hainau 44, die Lehrerwittwe Kroll in Leisersdorf 33 Metzen Cocons gewonnen habe. Im Ganzen wurden 228 Metzen Cocons im dortigen Kreise gewonnen, und waren 25,725 Fuß Hecke, 1138 Hochstämme vorhanden. Bezahlt wurden die Cocons durchschnittlich mit 27½ Sgr. pro Metze. — Aus Striegau zeigt der Kreisbevollmächtigte an, daß daselbst 115 Metzen Cocons erzielt worden und 1190 Hochstämme vorhanden sind. In Krefeld zahlte man für das Pfund Rohseide 12 Thlr. 24 Sgr., moulinirt 15—17 Thlr. Der Kreisbevollmächtigte zu Kreuzburg berichtet, daß 40 Metzen Cocons in dem dasigen Landarmenhause gewonnen worden sind. — Sonntag, den 11. Oktober, Vormittags 11 Uhr ist im großen Saale des Tempelgartens die alljährliche statutengemäße General-Versammlung, zu welcher Freunde des Seidenbaues geladen sind.

μ **Oels**. [Gewerbliches.] Der hierorts bestehende Gewerbe-Verein hält im Sommer-Semester keine Sitzungen, unternimmt aber von Zeit zu Zeit Exkursionen in benachbarte gewerbliche Etablissements. — Am 8. d. M. wurden die regelmäßigen Sitzungen für das Winterhalbjahr durch den ersten Vereins-Direktor, Prorektor Dr. Bredow mit einer Ansprache, die Mitglieder des Vereins zu reger Theilnahme ermunternd, eröffnet. Darauf sprach derselbe den Wunsch aus: es möchte sich für die gewerblichen Interessen der Provinz resp. für das gewerbliche Vereinswesen eine Centralstelle in Breslau bilden, wies die daraus entstehenden Vortheile evident nach, und stellte den Gegenstand zu weiterer Diskussion. Als Resultat derselben ergiebt sich das Ersuchen an den Vorsitzenden, den Gewerbe-Verein in Breslau zu ersuchen, das von ihm dieserhalb bereits aufgefaßte Projekt für Bildung eines Central-Vereins nicht fallen zu lassen, sondern kräftig verfolgen zu wollen. — Kreis-Baumeister Schmeidler hielt darauf Vortrag über die Mittel, das Fensterglas vor dem sogenannten Blindwerden zu schützen, und giebt die dabei anzuwendenden Mittel an, worauf beschlossen wurde, dahin zielende comparative Versuche anzustellen, um in nächster Sitzung darüber berichten zu können. — Ueber Anwendung des Wasserglases referirte derselbe unter Zugrundelegung eines darüber handelnden Artikels in der polytechnischen Centralhalle. Zimmermeister Olbricht wird auf Wunsch der Versammlung nach angegebenem Verfahren Versuche anstellen und in nächster Sitzung berichten. Der Vorsitzende zeigt darauf Braunkohlen-Stücke aus dem neu entdeckten Braunkohlen-Lager zu Klein-Zöllnig bei Bernstadt vor, und hofft, daß dasselbe eine reiche Ausbeute gewähren dürfte. Kammer-Rath Kleinwächter knüpfte daran Mittheilungen über Braunkohle und Torf, und bezog sich dabei auf die, über dieses Brennmaterial in Koburg bei Gelegenheit der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe daselbst gepflogenen Verhandlungen. — Schließlich trug Zimmermeister Olbricht aus Romberg's Zeitschrift „für praktische Baukunst" eine Beschreibung der Veranstaltungen vor, welche 1814 am 7. August von Schinkel zur Feier der einziehenden Sieger in Berlin ausgeführt wurden.

---

† **Breslau**, 10. Oktober. [Börse.] Die Börse war auch heute sehr flau gestimmt; alle Eisenbahn- und Bankaktien wichen abermals bedeutend und Alles blieb bis zum Schlusse offerirt. Fonds matt.

Darmstädter 100 Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 101⅙—100¾ bez. und Gld., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 101½ Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 78½ bis 79½ bezahlt, Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau**, 10. Oktober. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen bei sehr geringem Geschäft Preise schwach behauptet; Kündigungsscheine und loco Waare 36¼ Thlr. bezahlt und Br., pr. diesen Monat und Oktober-Novbr. 36¼ Thlr. bezahlt und Br., Novbr.-Dezbr. 36¾ Thlr. zu bedingen, Dezbr.-Januar 37 Thlr. Gld., Januar-Februar 1858 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 40 Thlr. bezahlt und Gld., 40¼ Thlr. Br., Mai-Juni — —. — Rüböl höher, Oktober und Frühjahr begehrter; loco Waare 14$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., pr. diesen Monat 14¼—14⅓ Thlr. bezahlt und Gld., Oktbr.-Novbr. 13$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., 13¾ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 13⅚ Thlr. Br., April-Mai 13$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., 13¾ Thlr. Gld. — Kartoffel-Spiritus flau und niedriger; pr. diesen Monat 9⅚ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 9⅙ Thlr. bezahlt und Gld., Novbr.-Dezbr. 9 Thlr. bezahlt, Dezbr.-Januar — —, Januar-Februar 1858 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 9½ Thlr. Br., Mai-Juni — —.

≅ **Breslau**, 10. Oktober. [Produktenmarkt.] Wir haben von dem heutigen Markte eine Aenderung in den Preisen nicht zu berichten; die Zufuhren waren sehr mittelmäßig und nur gute Qualitäten aller Getreidearten fanden theils für den Konsum, theils zum Export leicht Nehmer, mittle und geringe Sorten hatten selbst zu etwas niedrigeren Preisen schleppenden Absatz.

Weißer Weizen	76—80—82—84	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	70—74—77—79	„	
Brenner-Weizen	60—65—68—70	„	
Roggen	45—47—49—51	„	
Gerste	44—46—48—50	„	
Hafer	30—32—34—36	„	
Erbsen	70—74—78—80	„	

Oelsaaten waren schwach offerirt, der Begehr für schöne tadelfreie Sorten gut und die Preise behaupteten sich zur Notiz. — Winterraps 108—112—115 bis 117 Sgr., Winterrübsen 104—106—108—110 Sgr., Sommerrübsen 88 bis 90—92—94 Sgr. nach Qualität.

Rüböl in festerer Haltung und höher bezahlt; loco 14$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Oktbr. 14¼—14⅓—14$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktbr.-Novbr. 14$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., 14¾ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 14⅚ Thlr. Br., April-Mai 14 Thlr. Br., 13⅚ Thlr. Gld.

Spiritus ferner gewichen, loco 9$\frac{11}{12}$ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten wurden heute nur Kleinigkeiten bei geringem Angebot zu gestrigen Preisen gehandelt.

Rothe Saat 18—19—19½—20 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 17—18½—20½—22½ Thlr.	

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus nicht bedeutend und zu neuerdings billigeren Preisen wurde Mehreres gehandelt. — Roggen pr. Oktbr. 36 Thlr. Gld., 36¼ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 36 Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 37 Thlr. Br., 36¾ Thlr. Gld., Dezbr.-Januar 37¼ Thlr. Br., 37 Thlr. Gld., Januar-Februar 37½ Thlr. Gld., 37¾ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1858 ist 40¼ Thlr. bezahlt und Br., 40 Thlr. Gld. — Spiritus loco 9$\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., Oktbr. 9⅚ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 9⅙ Thlr. bezahlt und Gld., Novbr.-Dezbr. 9 Thlr. bezahlt und Br., Dezbr.-Januar 9 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1858 ist 9½ Thlr. bezahlt und Br., 9⅓ Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 10. Oktober. Zink ohne Geschäft.

Wasserstand.

Breslau, 10. Okt. Oberpegel: 12 F. 7 Z. Unterpegel: — F. 6 Z.

& Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Bunzlau. Weizen 87½—95 Sgr., Roggen 48¾—52½ Sgr., Gerste 45—50 Sgr., Hafer 35—38 Sgr.

Reichenbach O.-L. Weizen 90—105 Sgr., Roggen 42½—52½ Sgr., Gerste 42—52½ Sgr., Hafer 31¼—37½ Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 85—98 Sgr., gelber 70—85 Sgr., Roggen 45—55 Sgr., Gerste 42—50 Sgr., Hafer 35½—37½ Sgr., Erbsen 58—60 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 80—90 Sgr., gelber 75—80 Sgr., Roggen 45—51 Sgr., Gerste 45—47 Sgr., Hafer 34—36 Sgr., Erbsen 55 Sgr., Pfd. Butter 7—7½ Sgr.

Landeshut. Weißer Weizen 90—97 Sgr., gelber 80—85 Sgr., Roggen 44—55 Sgr., Gerste 39—45 Sgr., Hafer 32—36 Sgr.

Pleß. Roggen 46—47 Sgr., Hafer 24½—25½ Sgr., Kartoffeln 12 Sgr., Stroh 4 Thlr., Heu 27 Sgr., Quart Butter 18 Sgr.

Nikolai. Roggen 40—42½ Sgr., Hafer 30—32½ Sgr., Kartoffeln 14—16 Sgr., Stroh 5 Thlr., Heu 25—27 Sgr., Quart Butter 18 Sgr.

Gleiwitz. Weizen 72½—75 Sgr., Roggen 44—47½ Sgr., Gerste 40 bis 45 Sgr., Hafer 27½—30 Sgr., Erbsen 70 Sgr., Kartoffeln 13 Sgr., Stroh 4½ Thlr., Heu 29 Sgr., Quart Butter 23 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Frankfurt, 7. Okt. In der heutigen öffentlichen Sitzung des Stadt-Gerichts kam die Rhein-Alzey-Bahn-Angelegenheit zur Verhandlung. Bekanntlich hat ein hiesiger Aktionär auf Grund einer nachgewiesenen Verletzung der Statuten seitens des Verwaltungsraths Arrest auf die bei dem Bankier der Gesellschaft, Herrn S. M. Schwarzschild dahier deponirten Summen erlangt. Dieses Anrecht war nun aber bisher von S. M. Schwarzschild nicht definitiv angenommen worden, indem derselbe behauptete, eine Gegenforderung an den Verwaltungsrath zu haben, die dessen Guthaben noch überschreite. Er habe nämlich die zur Einzahlung fälligen Aktien-Certifikate an den Verwaltungsrath zum Austausch gegen neue eingesandt, und dieser verweigere deren Herausgabe bis zur Auszahlung seines Guthabens. Der Gerichtshof verwarf die gemachten Einwände und verurtheilte das beklagte Bankhaus, den Arrest auf die in Händen habende Summe von 47,000 Fl. anzunehmen, so wie in die Kosten.

(Fr. P. Z.)

Statt jeder besondern Meldung.

Den heute Früh 9½ Uhr nach langen Leiden erfolgten Tod des Wund- und Geburtsarztes **Fr. Wilh. Fleischer** im Alter von 63 Jahren zeigen entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

[2946] Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 10. Oktober 1857.

Die Beerdigung findet Dinstag Nachmittag 2 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

[2510] Todes-Anzeige.

Am 7. d. M. Morgens 7 Uhr verschied nach längeren Leiden zu Aachen der Sekonde-Lieutenant **Blumenthal** in Folge einer Lungen-Entzündung. Das unterzeichnete Offizier-Corps betrauert in dem Dahingeschiedenen einen tüchtigen Offizier und guten Kameraden.

Breslau, den 10. Oktober 1857.

Das Offizier-Corps des 19. Infanterie-Regiments.

[2952] Todes-Anzeige.

Gestern Abend 6 Uhr endete unsere innig geliebte Tochter **Fanny** nach langen Leiden in dem blühenden Alter von 19 Jahren ihr uns so theures Leben. Dies zeigen wir im tiefsten Schmerzgefühl Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Beuthen O.-S., den 10. Oktober 1857.

J. Mannheimer und Frau.

(Statt jeder besonderer Meldung.)

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief gestern Nachmittag, ½5 Uhr, gestärkt durch das heilige Sakrament, sanft und selig im Herrn, unsere uns unvergeßliche, innig geliebte Gattin und Mutter, **Amalie v. Plötz**, geb. **v. Gellhorn**, nach achttägigem Leiden am Gehirn-Typhus.

Wer die theure Verstorbene und unser Familienglück kannte, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen. Dies zeigt allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tief betrübt an:

von Plötz,
Major und Kommandeur 3. Bataillons 11. Landwehr-Regiments,
und Kinder. [2494]

Münsterberg, den 9. Oktober 1857.

In der zehnten Morgenstunde des heutigen Tages, während der letzten Töne der Glocken, welche ihrer im Leben treu zur Seite stehenden Schwägerin am Grabe ertönten, starb nach sechs Schmerzenstagen, tief betrauert und innig beweint im Kreise der Ihrigen, unsere liebe, gute Frau, Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die Frau Stadtälteste **Caroline Elisabeth Koch**, geb. **Weiß**, nachdem sie vor 6 Jahren das Glück gehabt, das goldene Ehe-Jubiläum zu feiern. Wer sie im Leben kannte, wird unseren Schmerz ermessen können. [2899]

Neumarkt, den 9. Oktober 1857.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

[2529] **Beerdigungs-Anzeige.**

Verein der Freiwilligen von 1813—15.

Der am 9. d. M. verstorbene Kamerad **Neugebauer** vom 2. Garde-Inf.-Regt. wird **Montag den 12. d. M., NM. 3 Uhr**, auf dem Begräbnißplatze zu St. Vincenz beerdigt werden.

Das Trauerhaus ist Neumarkt Nr. 27.

Breslau, den 10. Oktober 1857.

Der Vorstand des Vereins der Freiwilligen von 1813—15.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 11. Oktober. 7. Vorstellung des Abonnements von 25 Vorstellungen. **Unter Mitwirkung der Frau Eugenie Nimbs**, aus besonderer Gefälligkeit für die Gesellschaft: **„Don Juan."** Romantische Oper mit Tanz in 2 Akten, nach dem Italienischen. Musik von Mozart. (Donna Anna, Frau Eugenie Nimbs.)

Montag, den 12. Oktober. 8. Vorstellung des Abonnements von 25 Vorstellungen. Zum ersten Male: **„Nur diplomatisch."** Lustspiel in 5 Akten, frei nach dem Französischen von Fr. Tietz.

☒ Mont. 13. X. 6. Rec. ☒ V.

F. z. ⊙ Z. 13. X. 6. R. □ III.

Pr. ☒ R. Y. z. F. 15. X. 12. K. Gb. F. u. T. □ I.

[2287] **C. F. Hientzsch,**
Musikalien-Handlung u. Leih-Institut
in **Breslau**, Junkernstrasse, (Stadt Berlin) schrägüber der goldnen Gans.

F. W. Gleis, [2524]
Musikalien-Leih-Anstalt und Antiquariat.
Billigstes Abonnement. — Höchsten Rabatt.
☛ Breslau, Elisabetstrasse 4. ☚

Elementar-Gesang-Unterricht.

Am **15. October c.** beginnt ein **neuer Cursus** des Elementar-Gesang-Unterrichts. Anmeldungen zu demselben **Albrechtsstr. 25,** Nachm. von 2—5 U.

Julius Hirschberg,
[2010] Gesanglehrer.

Pfennig-Verein zur Unterstützung armer Schulkinder.

Die geehrten Mitglieder werden hierdurch zu einer General-Versammlung auf **Mittwoch den 14. Okt., Ab. 6 Uhr,** im Saale des Fränckelschen Hospitals, Antonienstraße 7/8 par terre, mit dem Ersuchen um recht zahlreiche Betheiligung ergebenst eingeladen. Gegenstand der Beschlußfassung bildet die Frage über den Fortbestand des Vereins und eventuell Verwendung des festen Kapitalbestandes desselben. [2486]

Das Komite.

Das vor der eisernen Brücke am Nikolaistadtgraben aufgestellte **Kunst-Kabinet** ist heute den 11. Oktober zum letztenmal zu sehen von Nachmittags bis Abends 9 Uhr. [2897]

Entree à Person 2½ Sgr.

J. A. Wranitzky.

Dinstag den 13. Oktober **beginnt** der **Elementarkursus** im Gesange in meiner Wohnung: Katharinenstraße Nr. 11 a.

[2920] **H. Fritsch,** Gesanglehrer.

Stenographie

Am 30. d. Mts. beginnt ein neuer Kursus von 24 Lektionen zur Erlernung der Stenographie. Der Unterricht wird von Herrn Gymnasiallehrer Ladrasch ertheilt. Die Lehrstunden sind Dinstag und Freitag, Abends von 8 bis 9 Uhr. Das Honorar beträgt 1 Thlr. pränumerando. Anmeldungen werden im Geschäftslokale des Herrn T. J. Urban, Ring Nr. 58, angenommen. [2898]

Der Gabelsberger Stenogr.-Verein.

Tanzunterricht.

Mein Tanzunterricht wird Dinstag **den 20. Oktober** in meinen neu renovirten und mit allem Comfort eingerichteten Salons seinen Anfang nehmen. Allen Denen, welche bereits angemeldet sind, werde ich brieflich anzeigen, welchem Cirkel ich sie zugetheilt habe.

Diejenigen Damen und Herren, welche sich noch an meinen Unterrichts-Cirkeln zu betheiligen wünschen, wollen die Güte haben, mir **baldigst** ihre Anmeldungen zugehen zu lassen, da ich späterhin kaum allen speciellen Wünschen zu entsprechen im Stande sein möchte.

Anmeldungsstunden täglich Morgens von **9** bis **1** und Nachmittags von **3** bis **5** Uhr. [2525]

Louis von Kronhelm,
Schuhbrücke 54, erste Etage.

Tanz-Unterricht.

Unterzeichneter erlaubt sich einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, dass er in der bevorstehenden Wintersaison wieder Tanz-Unterricht ertheilt, unter anderen auch die neuesten und beliebtesten Quadrillen, als:

— **Quadrille à la cour,** —
— **The Lanciers,** —

lehren wird. Anmeldungen hierzu werden des Morgens von 8 bis 9 und in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr Tauenzienstrasse Nr. 9 par terre erbeten. [2511]

A. Knoll, Solotänzer,
Tauenzienstrasse Nr. 9 par terre,

Tanz-Unterricht.

Daß der von mir angekündigte Unterricht bereits begonnen hat, zeige ich hierdurch ergebenst an, und bitte fernere gefällige Anmeldungen in meiner Wohnung, Katharinen-Ecke, 2te Etage, Vormittag von 9 bis 11, Nachmittags von 1 bis 4 Uhr. [2942]

Julius Wolffram, Lehrer der Tanzkunst.

Oeffentliche Danksagung.

Nachdem ich acht Jahre an der höchst ängstlichen Krankheit des „Herzklopfens" so furchtbar gelitten hatte, daß ich täglich von diesem Leiden heimgesucht und alsdann zu jeglicher Arbeit unfähig wurde, hörte auch ich von den vorzüglichen Kuren des medizinischen Magnetiseurs Herrn **A. Michaelsen,** Reuschestraße Nr. 23, welcher ich mich sofort mit allem Vertrauen unterwarf. Schon vom Anfange, als ich die magneto-elektrische Kur begonnen hatte, stellte sich eine Besserung meines Uebels ein, wonach ich bei Fortsetzung derselben so glücklich war, gänzlich geheilt zu werden, welches Resultat mich veranlaßt, alle leidenden Mitmenschen auf diese Heilmethode aufmerksam zu machen und dem medizinischen Magnetiseur Hrn. A. Michaelsen auch noch öffentlich meinen wärmsten Dank darzubringen. [2926]

F. Kreutzcher,
Friedr.-Wilh.-Straße 12 in Breslau.

Ich wohne jetzt **Junkernstraße 24.**

[2917] **Dr. Eliason.**

Ich wohne jetzt **Blücherplatz 15,** neben der Börse. [2954]

Dr. med. **Leubuscher.**

Ich wohne jetzt: **Nikolaistraße 44** an der eisernen Brücke. [2767]

Dr. **Baron,** prakt. Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.

Meine Wohnung nebst Comptoir befindet sich jetzt **Nikolai-Stadtgraben Nr. 3**b.

[2813] **Ludwig Heyne.**

Unser **Comptoir** befindet sich jetzt:

[2929] **Ring Nr. 48.**

H. A. Schneider & Co.

Leçons de français. [2902]

A dater d'Octobre: **Nouveaux Cours** de conversation, de grammaire et de correspondance à mon domicile Schmiedebrücke 15. **H. Palls.**

Wichtige Anzeige.

Ich bin im Besitze vieler tausendfach bewährter Recepte hochstehender verstorbener Aerzte gegen folgende Leiden, als: Darmbeschwerden, Flechten, Drüsengeschwulst, Verstopfung, Auszehrung, Engbrüstigkeit, Husten, Kopf- und Zahnschmerz, Krebsschaden, Mundsperre, Bräune, Augenkrankheiten, Brüche, Magenkrampf, Rheumatismus, Schnupfen, Taubheit, Verschleimung, Nervenkrankheit, Faul- und Fleckfieber, Lungenentzündung, Brustkrankheit, Wunden, schlechte Verdauung, Ohnmacht, Masern, Leibschmerzen, Skropheln, Gelbsucht, Bandwurm, Gallenkrankheiten, Ausschlag am Körper, Unterleibsbeschwerden, Gicht, Gliederlähmung, Bleichsucht, Hypochondrie und Hysterie, Friesel, Hämorrhoidal-Knoten, Würmer, Wassersucht, Durchfall, Unterleibsentzündung, Luftröhrenschwindsucht, Heiserkeit, Grippe, Kolik, Geschwulst, rothe Ruhr; wer sich bis zum 15. November d. J. in frankirten Briefen an mich sich wendet, dem theile ich solche unentgeltlich mit. [2479]

Soest in Preußen, 1857.

Kaufmann **H. Brakelmann.**

Ein **Jurist,** mit dem Rechnungs- u. Verwaltungswesen theoretisch wie praktisch vertraut, der französ. Sprache mächtig, mit guten Empfehlungen versehen, zuletzt in Funktion auf einer sehr großen Herrschaft, sucht eine Stelle durch **J. Behrend,** Gartenstraße Nr. 32b.

Vorlesungen für Pharmaceuten.

Laut Rescript des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 22. September 1854 ist für Breslau die Errichtung einer delegirten Examinations-Commission für Pharmaceuten beschlossen und der Unterzeichnete für jetzt zum Director dieser Commission und des pharmaceutischen Studiums an hiesiger königlicher Universität ernannt worden. In Folge dieser Verfügung werden die Candidaten der Pharmacie, welche hierselbst studiren wollen, aufgefordert, sich beim Beginn des bevorstehenden Semesters, unter Beibringung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten zum Empfange der zu ihrem Studium erforderlichen Anweisungen zu melden.

Breslau, den 6. October 1857. [2364]

Der Director der delegirten Examinations-Commission des pharmaceutischen Studiums an hiesiger königlicher Universität.

Kgl. Geh. Medicinal-Rath Prof. Dr. **Göppert.**

Die Erhaltung des Münsters zu Ulm betreffend.

Der kurze Aufsatz in der Zeitung vom 6. d. M. sollte nur die Aufmerksamkeit auf den Vortrag des Herrn Professor Dr. Haßler über die Wiederherstellung des ulmer Münsters lenken; er hat aber den sehr erfreulichen Erfolg gehabt, daß mir aus Berlin zehn Thaler für dieses große Werk zugesendet worden sind. Ich erkläre mich daher gern bereit, wenn auch Andere Beiträge zur Erhaltung und Wiederherstellung dieser größten Kirche Deutschlands in meine Hände legen wollen, dieselben anzunehmen, ihren Empfang in dieser Zeitung zu bescheinigen und sie an das Comite des ulmer Münsters zu übersenden, bis diese Sache, wie zu hoffen steht, von anderen dazu mehr berufenen Männern übernommen werden wird. [2533]

Breslau, den 10. Okt. 1857. Dr. **Schönborn,** Direktor des Magdalenen-Gymnasiums.

Programm

zur Vorfeier des allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs,

in der konstitut. Bürger-Ressource

den 14. Oktober im Kutzner'scher Lokale.

Erste Abtheilung.

1. **Jubel-Ouvertüre** von **C. M. v. Weber,** ausgeführt von der Kapelle „Philharmonie" unter Direktion des Herrn **A. Bilse.**
2. **Fest-Cantate,** Musik von **C. Schnabel,** Dichtung von **Dr. Baucke,** die Solis werden ausgeführt von den Opernsängern Herren **Prawit** und **Herrmann.**
3. **Fest-Rede,** von Direktor Herrn **Dr. Wissowa.**
4. **„Königslied"** von **Weber,** für Männer-Chor arr. von dem königl. Musik-Direktor Herrn **Karow.**
5. **Lied:** „Wie schön bist Du!" Gedicht von **Heine,** komp. von **Weidt,** vorgetragen von Herrn Regisseur **Rieger.**
6. Die **„Thräne"** von **Nikolai,** mit Cellobegleitung, vorgetr. von Herrn **Herrmann.**
7. Der Pilger vor St. Just" (Kaiser Carl V.) von **C. Schnabel,** vorgetragen von Herrn **Prawit.**
8. **Festlied** von **C. Schnabel,** für Solo, Chor u. Orchester. Solo von Hrn. **Rieger.**

Zweite Abtheilung.

Fest-Ball.

Einlaß 6 Uhr. Anfang präc. 7 Uhr.

Es werden nur 500 Eintrittskarten in den Saal an wirkliche Mitglieder ausgegeben. Die Logen werden nur Ganzen zu 6, 8 und 10 Personen vergeben. Gäste können nicht eingeführt werden.

Die Billets werden gegen Uebergabe der Einladungsschreiben von Montag bis Mittwoch Mittag in der Conditorei des Herrn Friedrich, Reuschestraße Nr. 7, ausgefertigt.

Breslau, den 10. Oktober 1857. [2520] **Der Vorstand.**

Städtische Ressource.

Die **Winter-Concerte** finden wiederum in Liebich's Lokal an jedem **Dinstage** statt und beginnen am 13ten d. M. Die **Mitgliederkarten** pro 1857/58, zugleich für die Sommer-Concerte giltig, sind bei unserm Kassirer, Herrn Kaufmann **Jacob,** Ohlauer-Straße 65, vom 12ten d. M. ab, gegen Zahlung des Jahresbeitrages von 1 Thaler in Empfang zu nehmen.

Statt des am 20. d. M. fälligen Concerts wird ein unentgeltlicher Ball gegeben und das Nähere angezeigt werden. [2508] **Der Vorstand.**

Neue städtische Ressource.

Montag, den 12. Oktober d. J. **fällt** das Konzert aus, und wird dafür

Donnerstag, den 15. Oktober,

zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs, mit besonderer Festlichkeit abgehalten werden.

Der Eintritt ist nur **Mitgliedern,** und zwar nur gegen Vorzeigung der **neuen Karten,** welche Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 6 zu haben sind, gestattet. [2489]

Der Vorstand.

Montag, den 12. Oktober d. J., Abends 7 Uhr, in der Börse

erste allgemeine Versammlung des Breslauer Gewerbe-Vereins.

Dabei Wahl von 4 Vorstands-Mitgliedern. [2487]

Nachdem ich meinen für Schweidnitz im Laufe des diesjährigen Spätsommers übernommenen didaktischen Verpflichtungen Rechnung getragen, sah ich mich gedrungen, meinen Plan, sofort nach Breslau zurückzukehren, aufzugeben, indem mir von Liegnitz aus in dringender Weise die schmeichelhafte Bitte zuging, für einen Kreis junger Damen aus den höheren Ständen einen Tanz-Lehrkursus zu eröffnen. Da nun derselbe in den letzten Tagen dieses Monats seinen Schluss findet, so verfehle ich nicht, meinen hochverehrten Gönnern in Breslau pflichtschuldigst und ergebenst anzuzeigen, dass ich definitiv am 31. Oktober d. J. nach der Hauptstadt retourniren werde. Für den Tanzunterricht, den ich auch während der bevorstehenden Winter-Saison nach instruktiven, resp. streng methodischen Grundsätzen, wobei Convenienz und Aesthetik in sorgfältige Berücksichtigung gezogen werden sollen, zu ertheilen beabsichtige, und der am 11. Novbr. d. J. in meiner Wohnung Schuhbrücke Nr. 45 beginnen und fortgeführt werden wird, nehme ich vom 2. November ej., ausser Sonntag und Donnerstag, täglich von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags Anmeldungen an. Aufnahme dürfen jedoch nur solche im geeigneten Alter stehende junge Damen und Herren beanspruchen, die absolut den gebildeten Ständen angehören, und darum ein durchaus homogenes und in jeder Hinsicht harmonisches, die einzelnen Glieder bindendes und erfreuendes Ensemble herzustellen im Stande sind. Die nach solchem Grundsatze kombinirten Privatzirkel dürften daher wohl in jeder Hinsicht die Ansprüche resp. Wünsche der verehrten Theilnehmer zu erfüllen im Stande sein. Nur dort, wo durch umsichtige Wahl und strengen Ausschluss alles Heterogenen das Gleichartige zu einem harmonischen Ganzen verbunden wird, kann das vorgestekte Ziel in reeler und erspriesslicher Weise erreicht werden. Die mehrfach an mich gerichteten Wünsche, während des bevorstehenden Wintersemesters auch einen Tanz-Lehrstunden-Kursus, **„exclusiv nur für junge Damen"**, zu eröffnen, bin ich mit um so grösserer Freude und Neigung zu erfüllen bereit, da der gleichartige Zirkel, mit dessen Leitung ich hier in Liegnitz betraut worden bin, mir durch seine erfreuliche Kohäsion, Haltung und Fortschritte in jeder Hinsicht Genuss und Belohnung gewährt. Anmeldungen zu einer derartigen Tanzstunde werden ebenfalls vom 2. Novbr. d. J. ab während der oben bezeichneten Zeit in meiner Wohnung angenommen. Weitere Mittheilungen hierbei sollen später erfolgen. [2497]

Liegnitz, den 9. Oktober 1857.

Paula Baptiste.

Für die Abgebrannten zu Bojanowo haben wir ferner erhalten: Von K. 1 Thlr. Justizrath Gräff 10 Thlr. Von zwei kleinen Kindern 5 Sgr. Von den Lehrern und Schülern der Schule zu Nieder-Wüstegiersdorf 3 Thlr. 5 Sgr. Major v. Mützschefahl 3 Thlr. Am 4. Okt. angezeigt 1489 Thlr. 8¼ Sgr. Summa 1506 Thlr. 18¼ Sgr.

Ferner an Sachen: 138) J. P. 1 Packet. 139) N. N. 1 Packet. 140) Adolph Bodstein 1 Packet. [2316]

Expedition der Breslauer Zeitung.

[2474]

Die General-Agentur der kölnischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Concordia,

(Grundkapital Zehn Millionen Thaler),

befindet sich in Breslau, Albrechtsstraße 35.

Kutzner's Lokal.

Donnerstag, den 15. Oktober, zur allerhöchsten Geburtsfeier Sr. Majestät des Königs

Großes Ball-Fest.

Zur Aufführung kommt:
Quadrille à la cour,
getanzt von 16 Personen im Kostüm der Lanciers. [2513]

Liebich's Lokal.

[2514] Sonntag, den 11. Oktober:

Konzert von A. Bilse,
mit der Musik-Gesellschaft Philharmonie.
Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Schießwerder-Halle.

Heute Sonntag den 11. Oktober: [2914]

großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts., unter Leitung des Kapellmeisters **H. Saro.**
Anf. 3½ Uhr. Entree: Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Wintergarten.

Heute Sonntag: **Konzert** [2519]
der Breslauer Theater-Kapelle.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Fürstensgarten. [2938]

Heute Sonntag den 11. Oktober: **Konzert.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Sonntag den 11. Oktober: [2524]

großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts., unter persönlicher Leitung des Musikmeisters **B. Buchbinder.**
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Weiss-Garten.

Heute, Sonntag den 11. Oktbr.: **Konzert.**
Anf. 3½, Ende 10 Uhr. Entree 1 Sgr. [2936]

Cafe restaurant.

Vorläufige Anzeige.

Donnerstag, den 15. Oktober, zur allerhöchsten Geburtsfeier Sr. Majestät des Königs.

Im neu dekorirten Saale bei brillanter Beleuchtung [2433]

Grand bal paré.

Pariser Restauration,

Wein- u. Bierkeller, Ring 19,

Heute, Sonntag, den 11. Oktober 1857:

Concert mit Gesang,

ausgeführt von der **Familie Iser aus Böhmen** auf dem beliebten Instrument **„Philomele"**. Die genannte Familie trägt ihre ausgewählten Musikstücke mit einer besonderen kunstvollen Fertigkeit vor und besitzt darüber belobigende Anerkennungen aus den größten Städten Deutschlands. [2521]

Anfang 6 Uhr. **B. Hoff.**

Seiffert's Restauration,

[2950] Schweidnitzerstraße Nr. 48,
heute, Sonntag, morgen, Montag: **Concert.**
Anfang 7 Uhr

Die unterzeichnete Fabrik ersucht hiermit, jede Korrespondenz oder Geldsendung an dieselbe unter der Adresse:

An die Thonwaaren-Fabrik zu Comprachczütz

zu richten, Zahlungen aber überhaupt nur durch Postsendung unter obiger Adresse oder persönlich am Orte zu Wuhesruh an den Theilhaber des Geschäfts und Kassenführer Holzbecher zu leisten. Zahlungen, welche in anderer Art geleistet werden, sind der Sozietät gegenüber ungiltig. [2516]

Comprachczütz, den 8. Oktober 1857.

Die Verwaltung der Thonwaaren-Fabrik von Brieger u. Holzbecher.

Ein bejahrter, vielerfahrener Landwirth, ohne Familie, erprobt durch langjährige umsichtige Verwaltung großer Güter, sucht bald oder zum Neujahr eine Stellung als Gutsverwalter oder Aufseher eines Fabrik-Geschäfts ꝛc. Auf angenehme Stellung wird mehr als auf hohen Gehalt gesehen. Kaution kann gestellt werden.

Reflektanten belieben ihre Adresse sub X. Y. Breslau, poste restante einzusenden. [2901]

Kompagnon-Gesuch.

Zur Vergrößerung eines bestehenden älteren und soliden Geschäfts wird ein Theilnehmer von 10—20,000 Thaler gesucht. Außer dem bedeutenden Ueberschuß wird auf einen andern Vortheil noch aufmerksam gemacht werden. Thätigkeit wäre erwünscht. Nur direkte Adressen werden unter A. B. 44 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten. [2928]

Engagements-Gesuch!

Ein Mann in den besten Jahren, von empfehlendem Aeußeren und mit den besten Referenzen versehen, sucht eine Stellung als Reisender für Cigarren, Wein, Kolonial-Waaren und auch jeden andern Artikel, ebenso ist er bereit, Agenturen, namentlich für auswärtige Häuser zu übernehmen. Näheres auf fr. Anfr. bei **Alexander u. Co.,** Stockgass. Nr. 15. [2906]

Im Hotel de Silesie stehen zwei Pferde, ein Rappen-Hengst und ein brauner Hengst, 3 und 5 Jahr alt, zum Verkauf. [2894]

Ein Knabe hiesiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann als Lehrling in meiner Weißwaaren-Handlung sich melden.

Joseph Kozlowsky,
[2944] Schweidnitzer-Straße Nr. 4.

Mehrere 100 Ctr. altes **Schmiedeeisen** schönster Qualität sind billig zu verkaufen bei **L. W. Schweitzer** in Freiburg in Schl.

A. Gosohorsky's Buchhaddlung (L. F. Maske),
Albrechtsstrasse Nr. 3, ladet zu

Leihbibliothek-Abonnements, à 5, 7½, 10, 12½ Sgr. etc. pro Monat, **Journal-Abonnements** quartaliter, 1, 1⅓, 1⅔, 2 Thlr. etc., [2532] | **Prämien-Abonnements,** pr. Semester 6 Thaler pränumerando. (**Bücher-Prämien** 4 Thlr.)

ergebenst ein.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)** in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3 ist zu haben: [2418]

Die Forstwirthschaft
nach rein praktischer Ansicht.
Ein Handbuch
für Privatforstbesitzer, Verwalter und insbesondere für Forstlehrlinge.
Von Dr. **W. Pfeil,**
königl. preuß. Oberforstrath und Professor, Direktor der königl. preuß. Forstlehranstalt, Ritter m. Orden ꝛc.
Fünfte, abermals sehr verbesserte Auflage.
gr. 8. brosch. Preis 1 Thlr. 21 Sgr.

In **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske)** in Breslau, Albrechtsstr. 3, ist vorräthig: [2482]

J. S. Kecht,
der verbesserte
praktische Weinbau
in Gärten und auf Weinbergen,
ein von der königl. Regierung zu Koblenz den Gemeindekassen zur Anschaffung autorisirtes Werk.
Preis geh. 1⅓ Thlr.

Es hat zwar nicht jeder einen Weinberg oder Garten, in dem er Wein bauen kann, aber es wird fast jedem Landmanne möglich sein, ein oder mehrere Weinstöcke zu kultiviren. Wenn er diese nach der Kecht'schen Methode behandelt, d. h. zur rechten Zeit von dem vielen und alten Holz befreit, wird es ihm möglich werden, in einem Paar Jahren eine Weinlaube zu ziehen, wie sie auf Seite 54 beschrieben ist, von der der Autor im sechsten Jahre 4511 Trauben erntete.

In der k. k. Hof-Buch- und Kunsthandlung F. A. Credner in Prag ist erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske)** in Breslau, Albrechtsstraße 3, zu haben: [2483]

Das österreichische Bergrecht
nach dem allgemeinen Berg-Gesetze für das Kaiserthum Oesterreich vom 23. Mai 1854.

Enthaltend: Das allgemeine Berggesetz nebst den darauf Bezug habenden **allgemeinen und Specialgesetzen** und den seitdem erflossenen **Ministerial-vollzugs-Vorschriften, Verordnungen und Erläuterungen** im vollständigsten Urtexte, **nebst Auszügen** aus den nach amtlichen Quellen veröffentlichten **„Motiven"** zum Berggesetze, mit Bezugnahme der bisherigen Commentatoren des Berggesetzes, **einigen Parallelstellen aus den preussischen, sächsischen, französischen** u. **belgischen Berggesetzen** und endlich mit einer **Anleitung zur Beobachtung der gesetzlichen Tax- und Stempel-Vorschriften in montanistischen Angelegenheiten.** Herausgegeben von

Rudolph Manger,
Bergwerksbesitzer, bergbaukundigem Beisitzer bei dem k. k. Berg-Senate zu Kuttenberg, zur Zeit Directions-Mitgliede des böhm. Gewerbe-Vereins zu Prag etc. etc.
Erste Lieferung. Preis 1 Thlr. 6 Sgr.
Die Schlusslieferung von ziemlich gleicher Stärke erscheint im Herbst dieses Jahres.

August Heinrich Beer,
k. k. Bergverwalters-Adjunkt und Lehrer der Markscheidekunst, Bergbaukunde, Mineralogie und Geognosie an der k. k. Bergschule zu Pribram.
Lehrbuch der Markscheidekunst
für Bergschulen und zum Selbstunterrichte. Mit 237 in den Text eingedruckten Abbildungen. — Gr.-8., geh. 2 Thlr. 12 Sgr.

☞ **Das hohe k. k. Finanz-Ministerium hat dieses Lehrbuch den sämmtlichen k. k. Bergschulen und Montanlehranstalten zum Lehrgebrauche anzuempfehlen geruht.**

Im Verlagsbureau in Altona ist so eben erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Der Untergang der Welt,
wie er rein christlich und historisch gerechtfertigt, wirklich geschehen kann und wird.
Von **Dr. Herrmann von Oken.**
Mit einer Abbildung. 4 Sgr.

Der Verfasser weist durch die Bibel, durch Christus, die Geschichte und die Naturgeschichte genau nach, daß die Welt untergehen wird. Die Broschüre wird großes Aufsehen machen, da in ihr ganz neue Entdeckungen ans Tageslicht treten, die den Untergang unserer Erde zur Folge haben müssen.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Die 21. Auflage.

Vor zehn Jahren zum ersten Mal veröffentlicht, hat nachstehendes Werk, bereits in 21 Auflagen erschienen, seinen Ruf immer mehr befestigt und ist, nach dem Urtheile competenter Männer, das nützlichste und zugleich sittlichste Buch, das seit einem halben Jahrhundert über diesen Gegenstand gedruckt wurde.



Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 21. Auflage. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig. [2726]

21. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius.
1 Thlr. 10 Sgr. = 2 Fl. 24 Kr.

Ornontowitzer Aktien-Gesellschaft für Kohlen und Eisen-Produktion.

Die Aktionäre der Ornontowitzer Aktien-Gesellschaft für Kohlen und Eisen-Produktion werden hierdurch zu einer **am 12. November d. J.** Vormittags 11 Uhr im Saale des englischen Hauses hierselbst, Mohrenstraße Nr. 49, abzuhaltenden außerordentlichen **General-versammlung** eingeladen. [2430]

Gegenstände der Verhandlung sind:

1. Der statutenmäßig erforderliche förmliche Beschluß über die von den Aktionären bei der Aktienzeichnung bereits genehmigte Erwerbung der in dem Prospekte vom 15. Februar d. J. bezeichneten Güter und Gruben unter den dort angegebenen Bedingungen für die Gesellschaft.
2. Die Ertheilung von Vollmachten für den Verwaltungsrath nach Maßgabe des § 23 des Statuts vom 9. August d. J.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 30 des Statuts diejenigen Aktionäre berechtigt, welche mindestens fünf Aktien der Gesellschaft eigenthümlich besitzen und die Aktien, resp. Quittungsbogen, auf welche die zum 17. bis 31. Oktober d. J. ausgeschriebene erste Einzahlung von 10% geleistet sein muß, spätestens am 10. Nov. d. J. Mittags 12 Uhr im Büreau der Gesellschaft, unter den Linden Nr. 69, niedergelegt, oder den Besitz derselben anderweitig auf eine dem Verwaltungsrath genügende Art bescheinigt haben. Ueber die Niederlegung wird eine Bescheinigung ertheilt, die als Einlaßkarte für die Generalversammlung dient. Wegen der Vertretung abwesender Aktionäre verweisen wir auf § 32 des Statuts.

Berlin, den 6. Oktober 1857.

Der Verwaltungsrath der Ornontowitzer Aktien-Gesellschaft für Kohlen und Eisen-Produktion.
A. Eiserhardt.

T. König u. Co., früher Bote u. Bock,
Musikalien-Handlung, Schweidnitzer-Strasse Nr. 8,

empfiehlt **Hiesigen** und **Auswärtigen** ihr **auf das vollständigste** assortirtes, **mit allen Novitäten** versehenes **Musikalien-Lager** und das damit verbundene

Musikalien-Leih-Institut
zu den bekanntlich **vortheilhaftesten** Bedingungen.
Ein Abonnement kann **täglich** beginnen.

T. König u. Co., früher Bote u. Bock,
Schweidnitzerstrasse Nr. 8. [2512]

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Königlichen Direktion der Ostbahn vom 3. d. M., die Eröffnung der Bahnstrecke von Frankfurt a. O. über Küstrin nach Kreuz und den Uebergang des Verkehrs der Ostbahn auf die diesseitige Bahn betreffend, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 12. d. Mts. an, folgende Personenzüge auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von hier abgehen und resp. hier ankommen werden:

A. Abgang.

1) 6 Uhr Morgens Personenzug nach Danzig und Königsberg,
2) 8¾ Uhr Morgens Personenzug nach Breslau,
3) 12¾ Uhr Mittags Lokalzug nach Frankfurt a. O.
4) 6¼ Uhr Abends Personenzug bis Sommerfeld und Sorau mit Anschluß nach Küstrin und Landsberg.
5) 10½ Uhr Abends Schnellzug nach Breslau,
6) 11 Uhr Abends Schnellzug nach Danzig und Königsberg.

B. Ankunft:

7) 5 Uhr Morgens Schnellzug von Danzig und Königsberg,
8) 5½ Uhr Morgens Schnellzug von Breslau,
9) 9½ Uhr Morgens Personenzug von Sorau mit Anschluß von Küstrin und Landsberg,
10) 5 Uhr Nachmittags Personenzug von Breslau.
11) 9½ Uhr Abends Lokalzug von Frankfurt a. O.
12) 10¾ Uhr Abends Personenzug von Danzig und Königsberg.

Der Gang der Güterzüge und die sonstigen näheren Bestimmungen werden aus dem unter der Presse befindlichen Fahrplane zu ersehen sein.

Der Schnellzug ad 6 wird bereits am 11. Oktober d. J. zuerst abgefertigt werden.

Berlin, den 4. Oktober 1857. [2388]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Wilhelmsbahn.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 23. September d. J. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in der Zeit vom 16. Oktober bis 15. November d. J. die fälligen Zins-Coupons der Wilhelmsbahn-Prioritäts-Obligationen nicht nur in Ratibor von unserer Hauptkasse, sondern auch

in **Berlin** von der **Disconto-Gesellschaft,** und
in **Breslau** von dem **schlesischen Bank-Vereine**

für unsere Rechnung eingelöset werden werden.

Ratibor, den 8. Oktober 1857. [2517]

Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.

☞ Die Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft durch Augengläser. ☜

ist eine so hohe Wichtigkeit für alle Menschen, daß wir nicht verabsäumen, unser großes, für alle Augenleidende reichlich assortirtes Lager von Brillen und Lorgnetten für Herren und Damen, für kurz- und schwachsichtige Personen um so gewissenhafter und dringender einem hochverehrten Publikum ergebenst zu empfehlen, als die Güte und Zweckmäßigkeit dieser Artikel sowohl von hiesigen als auswärtigen berühmten Augenärzten durch Ueberzeugung lobend anerkannt, und auch von vielen Augenleidenden, welche vergeblich nach Hilfe gesucht hatten, öffentlich bescheinigt worden ist. Es sei uns nur erlaubt hervorzuheben, daß sie nicht allein das Auge gut erhalten, sondern es bis zum höchsten Alter konserviren. Sie geben ein reines Licht, haben ein großes Sehfeld, Kurzsichtige erlangen durch längeren Gebrauch, in der Ferne Alles deutlich erkennen, und haben wir uns die Aufgabe gestellt, vor Verabreichung der Augengläser den Augenfehler der resp. Käufer genau zu ermitteln, um sie alle nach Wunsch zu bedienen. [2492]

Gebr. Strauß, Hof-Optiker in Breslau, Schweidnitzer-Straße Nr. 46.

Tarnowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.

Das rasche Vorrücken des Baues hiesiger Hüttenwerke und die Anschaffung der Betriebs-Materialien hat uns zur nothwendigen Ausschreibung einer neuen Rate veranlaßt.

Mit Bezug auf Artikel 8 der Statuten fordern wir daher die Herren Aktionäre hiermit auf, die siebente Einzahlung mit 10 % für jede Aktie in dem Zeitraume vom 15. Oktober bis 15. November d. J. direkt an die Kasse der Gesellschaft unter Beifügung der Quittungsbogen zu leisten.

Wer innerhalb der obigen Frist keine Zahlung leistet, hat sich die im Artikel 8 des Statuts festgesetzten Folgen zuzuschreiben. [2476)

Tarnowitz, den 8. Oktober 1857.

Der Verwaltungs-Rath. Klausa, Vorsitzender.

Das große lütticher Gewehr-Depot bei J. J. Löhnis Sohn in Köln,
Severinstraße Nr. 158,

erhielt wieder von den ersten lütticher Fabriken, die mit Preis-Medaillen auf der Industrie-Ausstellung in Paris ausgezeichnet wurden, eine große Auswahl Doppelgewehre von 6⅔ bis 100 Thlr., einfache Gewehre von 3⅔ bis 20 Thlr. Büchsflinten von 14 Thlr. bis 30 Thlr. Büchsen von 8 bis 25 Thlr., Pistolen und Terzerole von 1⅙ bis 40 Thlr. per Paar, Revolver zu 22 Thlr., so wie

Pistolen à glissière

mit 18 Schüssen zu 24 Thlr. — 100 geladene Kugeln dazu zu 1 Thlr. — Alles neueste Modells von der pariser Ausstellung. Untadelhafte Arbeit wird garantirt. Briefe und Gelder werden frankirt erbeten und ausführliche Preislisten gern ertheilt. [2695]



Auswanderer nach Amerika und Australien
werden durch das v. d. k. pr. Regierung konz. Auswanderungs-Bureau des **Julius Sachs in Breslau, Karlsstraße 27,** mit den schönsten Dampf- und Segelschiffen — nicht über Liverpool — zu den billigsten Hafenpreisen expedirt, auch jede Auskunft und Prospekte unentgeltlich ertheilt. [2275]

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich heut am hiesigen Platze, Elisabetstraße Nr. 6, eine **Porzellan-** und **Glas-Handlung,** verbunden mit einer **Steingut-Niederlage,** eröffnet habe, und empfehle dieselbe unter Zusicherung der billigsten Preise einer gütigen Beachtung.

Breslau, den 10. Oktober 1857.

W. Peterwitz.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, zeigen wir hiermit an, daß wir dem Herrn **W. Peterwitz** in Breslau, Elisabetstraße Nr. 6, eine **Niederlage** unserer **Steingut-Manufaktur** übergeben haben, und sind überzeugt, daß unsere werthen Kunden von dort reel und prompt bedient werden.

Frankfurt a. O., im Oktober 1857. [2951]

J. G. H. Mattscha's Wwe. u. Sohn.

Ein verheiratheter **Mühlenwerkführer,** der auch mit der Dampfmaschine sehr gut vertraut ist, sucht recht bald einen Posten. Reflektirende ersuche ich ihre Briefe unter Chiffre **S. F.** poste restante Polkwitz einzusenden.

Ein Knabe mit **guter** Schulbildung findet **bald** Stellung als Lehrling. Nur auf **selbstgeschriebene** Franco-Offerten erfolgt das Nähere durch **Leopold Weißstein**

[2939] in Hirschberg in Schlesien.

כשר פעטטעס פלייש
פערקויפט פייא זאלידעם פרייז
יול״ זורעק פליישערמייסטער
רייששטראססע נונר 50.

Ein Paar große Blumenvasen,
Gewinn Nr. 56 aus der Industrie-Ausstellung, stehen zum Verkauf im Wolfskretscham bei Sybillenort. [2829]

Ein eleganter Sattel aus der Industrie-Ausstellung ist zu verkaufen Goldnerade-Gasse 6, 2te Etage, bei Herrn **Wesel.** [2937]

[2900] **Ein Repositorium,**
circa 5 Fuß lang und 1 Fuß tief, wird zu kaufen gesucht durch
H. L. Breslauer, Schweidnitzerstraße 52.

Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Abtheilung I.

Den 9. Oktober 1857, Vormittags 11¼ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmann Carl Müller, Roßmarkt Nr. 5 hier, ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet, und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf den **27. Septbr. 1857**

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ernst Leinß, Kalsplatz Nr. 1 hier, bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 16. Okt. 1857, VM. 11 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 1. Novbr. 1857 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 23. Nov. 1857 VM. 9 Uhr

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Ankagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Fischer und Teichmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Nov. 1857 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. [967]

Zum freiwilligen gerichtlichen Verkaufe der hier Vorwerksstraße Nr. 20 und Brüderstraße Nr. 6 gelegenen, auf 491 Thlr. 20 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten 4 Ackerparzellen von zusammen 2 Morgen 18 □Ruthen Flächenraum haben wir einen Termin auf

den 11. Dez. 1857 VM. 11 Uhr

vor dem Stadt-Gerichts-Rath Hein im zweiten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt. Taxe, Hypotheken-Schein und Situationsplan können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Es sind nachstehende Kaufbedingungen gestellt:

1) Der Verkauf der einzelnen Parzellen oder aller vier Parzellen zusammen geschieht in Pausch und Bogen ohne Vertretung der Taxe und der Abgaben.
2) Jeder Bieter erlegt 20 Prozent der Taxe als Kaution.
3) Das Kaufgeld wird bei der Uebergabe der Parzelle oder der Parzellen baar und auf einmal dahin, wo die Kommission die Zahlung anweisen wird, gezahlt; sollte Käufer es wünschen, so kann auch das oder ein Theil des Kaufpretii gegen Sicherstellung auf das Grundstück und Verzinsung à 5pCt. bis Weihnachten 1858 gestundet werden.
4) Keine Parzelle wird unter der Taxe verkauft.
5) Käufer einer oder aller Parzellen übernimmt ohne Anrechnung auf die Kaufgelder die darauf haftenden oder zu repartirenden Abgaben und Grundabgaben.
6) Die Parzellen werden frei von Hypothekenschulden gewährt.
7) Die Kosten der Subhastation, des Zuschlags, der Besitztitel-Berichtigung, resp. etwaiger Eintragungen ins Hypothekenbuch, und Stempelabgabe trägt Käufer ohne Anrechnung auf die Kaufgelder.
8) Die Natural-Uebergabe erfolgt sofort im Lizitations-Termine bei Deklaration des Zuschlages.
9) Eigenthum sowohl, als Lasten und Abgaben gehen mit dem Tage der Uebergabe auf Käufer über, wogegen bis dahin Verkäufer solche tragen. [872]

Breslau, den 3. September 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. II.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Sonnenstraße Nr. 3 belegenen, auf 23,722 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 13. März 1858, Vorm. 11 Uhr,

im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden. [863]

Breslau, den 8. August 1857.

Königl. Stadt-Gericht, Abth. I.

[2484] **Bekanntmachung.**

Es wird beabsichtigt, die auf der berlin-breslauer Kunststraße zwischen der Stadt Grünberg und Neusalz a. O. belegene Chausseegeld-Empfangsstelle D.-Wartenberg vom 1. Januar k. J. ab an den Bestbietenden zu verpachten, und ist der Bietungs-Termin auf den 3. November d. J. von Vormittags 9 Uhr ab in dem Geschäfts-Lokale des unterzeichneten königl. Haupt-Steueramtes anberaumt, wo auch die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen, so wie die Einnahme-Verhältnisse der ausgebotenen Stelle jederzeit in den Geschäftsstunden eingesehen werden können.

Glogau, den 9. Oktober 1857.

Königl. Haupt-Steueramt.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung des Brennmaterialien-Bedarfs für die hiesigen verschiedenen Garnison-Anstalten pro 1858, und zwar von ca. 40 Klaftern Buchenholz und 458 Klaftern Kiefernholz, sowie von circa 9700 Tonnen Steinkohlen incl. 1000 Tonnen Würfelkohlen wird seitens der unterzeichneten Verwaltung ein Termin auf **Montag den 19. Oktober d. J. Vormittags 9 Uhr** anberaumt, und werden Unternehmungslustige eingeladen, hierzu ihre Submissionsofferten, für jeden Artikel besonders, versiegelt einzureichen, auch dabei in Person zu erscheinen, damit, wenn es erforderlich erscheint, zur Lizitation übergegangen werden könne.

Die diesem Termine zum Grunde gelegten Bedingungen können vor dem Termine im Büreau der Verwaltung in den Amtsstunden jeder Zeit eingesehen werden. [968]

Breslau, den 10. Oktober 1857.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Nachstehende Bekanntmachung:

In den Hypothekenbüchern nachstehender, in dem hiesigen Kreise belegenen Grundstücke steht Folgendes eingetragen:

1) in Rubr. III. sub Nr. 1 des Grundstücks Kajewo Nr. 26, eine von dem Johann Szymoniak dem Anton Szymoniak zu zahlende Erbtheils-Abfindung von 50 Thlrn. ex decreto vom 1. November 1845, worüber ein Hypotheken-Dokument, bestehend aus einer Ausfertigung des Ueberlassungs-Vertrages vom 20. Juni 1844, nebst Hypothekenschein vom 1. November 1845 und Ingrossations-Vermerk ertheilt ist;
2) in Rubr. III. sub Nr. 2 des in der Stadt Pleschen belegenen Grundstücks Nr. 338, ein Kaufgelderrückstand von 3498 Thlrn. 24 Sgr. 1/3 Pf. für die Gutsbesitzer Joseph und Magdalena Gomolewskischen Eheleute ex decreto vom 16. Nov. 1844, welchen die Gottlieb und Beate Bautzschen Eheleute zu zahlen haben, und worüber ein Hypothekendokument, bestehend aus einer Ausfertiguug des Vertrages vom 3. Juli 1843 nebst Hypothekenschein vom 22. Mai 1845 und Ingrossations-Vermerk vom 29. Nov. 1845 ertheilt ist;
3) in Rubr. III. Nr. 1 des in der Stadt Pleschen belegenen Grundstücks Nr. 225 für die Geschwister Joseph und Marianna Bursztynowicz 56 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. ex decreto vom 13. Mai 1836, welche die Stanislaus und Francisca Lesinskischen Eheleute zu zahlen übernommen und worüber ein Hypotheken-Dokument, bestehend aus dem Erbrezesse de confirmato den 19. April 1827 nebst Hypothekenschein und Ingrossations-Vermerk vom 13. Mai 1836 ertheilt ist;
4) in Rubr. III. Nr. 3 des Grundstücks Zawidowice Nr. 26 für die Agnes Owocka, verehelichte Abramowicz, 133 Thlr. 10 Sgr. von dem Vincent Owocki zahlbare Erbtheilsforderung ex decreto vom 1. Oktober 1839, worüber ein Hypotheken-Dokument, bestehend in einer Ausfertigung des Erbrezesses vom 25. Juni 1833 nebst Hypothekenschein und Ingrossations-Vermerk vom 1. Oktober 1839 ertheilt ist;
5) in Rubr. III. Nr. 3 des Grundstücks Gutehoffnung Nr. 18a. für das Fräulein Caroline Liepner zu Breslau ein von den Christoph und Wilhelmine Bindtkeschen Eheleuten zahlbares Darlehn von 200 Thlrn. ex decreto vom 4. April 1853, worüber ein Hypotheken-Dokument, bestehend aus der Schuldurkunde vom 15. März nebst Hypothekenschein vom 4. April und Ingrossations-Vermerk vom 10. April 1853 ertheilt ist.

Diese sämmtlichen Hypotheken-Dokumente sind angeblich verloren gegangen. Es werden daher alle diejenigen, welche an diese Dokumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf **den 17. Dezember d. J. Vormittags um 10 Uhr** vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Hantusch in unserem Sitzungssaale anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit präkludirt und die oben bezeichneten Dokumente für amortisirt und für nicht ferner giltig werden erklärt werden. [876]

wird hierdurch ausgefertigt.

Urkundlich unter Siegel und Unterschrift.

Pleschen, den 28. Juli 1857.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheil. I.

Nothwendiger Verkauf.

Kgl. Kreis-Gericht Bunzlau, Abtheil. I.

Das zur Concursmasse des Rittergutsbesitzers von Unwerth gehörige ritterliche Erblehngut Lichtenwaldau, landschaftlich abgeschätzt zum Subhastationstarwerthe von 31,903 Thlr. 15 Sgr. und zum landschaftlichen Kreditwerthe von 27,887 Thlr. 15 Sgr., soll

am 25. Januar 1858, von Vorm. 11 Uhr ab

an Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserem Bureau III. einzusehen.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Gutsbesitzer Palm a. Groß-Schwein bei Glogau, wird zu dem Termine hiermit vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. [654]

Für die hiesige königl. Artillerie-Werkstatt soll die Lieferung des **Leders, Hanfes** und der **Leinenwaaren** pro 1858 durch Submission verdungen werden, und ist hierzu am **27. Oktbr. d. J.** Vormittags 9 Uhr ein Termin in unserem Büreau anberaumt, woselbst auch die Bedingungen täglich eingesehen werden können.

Die Angebote sind getrennt, schriftlich und versiegelt bis zum Beginn des Termins, unter der Aufschrift „Submission auf Leder ꝛc." portofrei an uns einzusenden.

Neisse, den 30. Septbr. 1857. [949]

Königl. Direktion der Artillerie-Werkstatt.

Die Brau- und Brennerei nebst Schank-Gerechtigkeit zu **Michelau**, Kreis Brieg, ist sofort zu verpachten. Näheres daselbst. [2896]

Mit Gratis Prämie für Jahres-Abonnenten

Alle Buchhandlungen u. Postämter des In- u. Auslandes, in Breslau die Buch- u. Musikalienhandlung von **Julius Hainauer,** Schweidnitzer-Strasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe, nehmen fortwährend Pränumeration an auf die in Berlin erscheinende

H. Gerson's Mode-Zeitung.

Zeitschrift für Mode, Industrie, Kunst und Literatur.

Preis nur 1 Thaler pro Quartal.

Die überaus günstige Aufnahme, welche unser Unternehmen überall gefunden, überhebt uns jeder weiteren Empfehlung eines Journals, das durch seine Reichhaltigkeit und Gediegenheit sowohl hinsichtlich der vielen Originalbeilagen als auch des Textes bei so billiger Preisstellung jeder Concurrenz zu begegnen im Stande ist. Wir laden hiermit zu recht zahlreichem Abonnement ganz ergebenst ein.

Expedition von H. Gerson's Mode-Zeitung in Berlin.

[1661]

Auktion.

Morgen Montag, den 12ten Oktober Vormit. 11 Uhr werde ich auf dem Zwingerplatze

I. **ein braunes starkes Wagen- und Reitpferd,**
II. **ein Paar starke Arbeitspferde,**
III. **verschiedenes Reitzeug u. Pferdedecken** [2518]

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. **Saul,** Aukt.-Komm.

Mittwoch den 14. Oktober, Mittags 3 Uhr, im Park zu Scheitnig, Versteigerung der Laubstreu und Eicheln, so wie einiger abgestorbenen Bäume gegen sofortige Bezahlung. [2488]

Auktion. Mittwoch den 14. d. M. Vormittags von 9 Uhr an, soll Neue-Antonienstraße Nr. 2, in der Aktien-Reitbahn, ein wegen Gutsverkauf mir übersandtes Mobiliar, bestehend in **guten Mahagoni- u. Kirschbaum-Möbeln,** wobei Sopha's, Spiegel, Schränke, Tische, Stühle ꝛc., ferner Kleider, Wäsche und Hausgeräth, ein neues neusilbernes Schlittengeläut und die Packkisten öffentlich versteigert werden. Ein dazu gehöriges Tafel-Fortepiano und 1 Drehorgel wird um 4 Uhr in meiner Wohnung versteigert. [2915]

C. Reymann, Aukt.-Kommiss., wohnhaft Schuhbrücke 47.

Elaine-Glanz-Wichse

zum Gebrauch aller Leder-Effekten in 1/4, 1/2 und 1 Pfd.-Kruken mit Metall-Kapsel verschlossen, à 2, 3 und 5 Sgr. [2448]

Juchten-Glanz-Wichse

für hohe Reiterstiefeln, verhindert das Eindringen des Wassers, und erhält dieselben geschmeidig; in 1 Pfd.-Porzellan-Kruken mit Metall-Kapsel à 20 Sgr.

Geläuterte Stiefelschmiere

zum Einfetten der Schuhe und Stiefeln, namentlich für Wasserstiefeln sehr empfehlenswerth, in 1 Pfd.-Kruken mit Metall-Kapsel à 7½ Sgr.

Elaine-Geschirr-Schmiere

zum Einfetten und Schwärzen der Geschirre; ganz besonders vortheilhaft für landwirthschaftliche Geschirre, die dem häufigen Witterungs-Wechsel ausgesetzt sind; in 1/4 und 1 Pfd.-Kruken mit Metall-Kapsel à 4 und 7½ Sgr.

Hufschmiere für Pferde,

mit welcher die Hufe eingebürstet werden, dient nicht allein zum Schwärzen derselben, sondern schützt sie gegen Sprödigkeit und Abschälen; in 1/2 und 1 Pfd.-Kruken mit Metall-Kapsel à 4 und 7½ Sgr.

Diese von mir selbst angefertigten Fabrikate sind von mehreren königl. Behörden sowohl, wie auch von anderen Autoritäten als ganz vorzüglich anerkannt, und fortdauernd bezogen worden, weshalb ich das geehrte Publikum — **insbesondere die Herren Landwirthe** — darauf aufmerksam mache.

Die Herren Wiederverkäufer, die geneigt sein sollten, meine Fabrikate zu führen, ersuche Ihre geschätzten Aufträge zu überschreiben, bemerke aber, daß ich nur gegen Einsendung des Betrages od. unter bewilligter Nachnahme, Waare versende.

Droguerie-, Apotheker-Waaren- und Thee-Handl. von Constantin Bühring in Berlin, Friedrichsstraße 201.

Wir werden von jetzt ab die längst hier bestehende gut eingerichtete, in der Posener-Straße nahe an der Posthalterei belegene **Brauerei** wiederum in Betrieb setzen, so daß am 13. d. Mts. daselbst das erste Bier in Empfang genommen werden kann. Indem wir hiervon den hohen Adel und das gesammte geehrte Publikum ergebenst in Kenntniß setzen, bemerken wir gleichzeitig, daß wir die Tonne Grätzerbier, à 120 Quart, mit 4 Thlr. 10 Sgr. verkaufen werden, auch die prompteste und reelste Bedienung versichern.

Grätz, den 6. Oktober 1857.

[2451] **W. Klose. Przybylski.**

[2506] **Zu verkaufen!**

Ein Grundstück hierorts, für einen Tischler, Schlosser ꝛc. sich eignend, 20,940 Thlr. Materialwerth, ist mit bedeutendem Ueberschuß für 14,000 Thlr., mit 2000 Thlr. Anzahlung, bei sehr festem Hypothekenstande zu verkaufen. Auftrag und Nachweis **F. H. Meyer,** Hummerei Nr. 38.

Ein Grundstück, das sich vermöge seiner Lage zu einem Hôtel garni vorzüglich eignet, und **ein Grundstück,** das nachweislich das Anlage-Kapital von 8000 Thlr. zu 15—20 % verzinsen würde. Auftrag und Nachweis **F. H. Meyer,** Hummerei 38. [2507]

---

150 Zuchtmutterschafe,

größtentheils jung, durchgehends kerngesund, wollreich und fein, sowie dergleichen 100 Schöpse, als Wolleträger, sind zu verkaufen auf dem Dominium **Leuthen** bei Deutsch-Lissa. [2502]

[2496] **Bedienstung.**

Auf der Fideikommiß-Herrschaft Prauß (Kreis Nimptsch) ist die Stelle eines unverheiratheten **Forst-Adjunkten** zu besetzen. Mit guten Zeugnissen versehene Bewerber wollen ihre Gesuche bei der praußer Güter-Direktion persönlich überreichen.

Wirthschafterin.

Eine rechtliche, anspruchslose weibliche Person, mit Schneidern, Plätten, mit der Wäsche und der feinen Küche bewandert, sucht recht bald ein Unterkommen als Wirthschafterin und ertheilt nähere Auskunft der Kfm. **R. Felsmann,**

[2531] Schmiedebr. Nr. 50.

Eine **Wirthschafterin** für's Land, mit der Vieh- und Milchwirthschaft vertraut, sucht baldiges Unterkommen durch **Jüngling** in Breslau, Ketzerberg 31.

Ein **Cand. philolog.,** gut musikalisch, sucht eine Hauslehrerstelle. Bei Pulvermacher, Reuschestraße 25. [2940]

Ein **Uhrmacher-Gehilfe** kann dauernde Beschäftigung finden beim Uhrmacher

E. Günther in Breslau,

[2949] Schmiedebrücke Nr. 60.

Ein erfahrener Kaufmann wünscht sich bei einem soliden Fabrikgeschäft mit einigen Tausend Thalern zu betheiligen. Offerten werden unter **B. N. 50 poste restante** Groß-Glogau **franco** erbeten. [2485]

Ein junger Mann (Spezerist), gewandter Verkäufer, zuletzt in einem Destillations- und Cigarrengeschäft fungirt, mit der Buchführung vollkommen vertraut, sucht unter soliden Bedingungen ein derartiges Engagement zum baldigen Antritt. [2764]

Offerten beliebe man gefälligst unter der Chiffre R. L. Nr. 202. poste restante Breslau einzusenden.

Ein anständiges christliches **Mädchen** wird für ein **Ladengeschäft** empfohlen. Adresse: R. 22 Breslau poste restante.

---

2 Thlr. Belohnung.

Ein **Diamantring** ist auf dem Wege der Kupferschmiedestraße oder Herrenstraße nach dem Blücherplatz verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solchen gegen obige Belohnung Schmiedebrücke 56 zwei Treppen hoch abzugeben. [2947]

Vor Ankauf wird gewart.

Tapeten und Rouleaux,

die neuesten Dessins und billigsten Preise, empfiehlt die **Tapetenhandlung** von

Carl Fischer,

[2310] Kupferschmiede-Straße Nr. 18.

Stahlreifen

in **Reifröcke** empfiehlt:

Carl Reimelt,

[2335] Ohlauerstraße Nr. 1, zur Kornecke.

Gas-Aether

in bekannter Güte, offeriren:

Seidel u. Co.,

[2819] Ring Nr. 27.

Ein **Rittergut** in der K. P. Ober- oder Nieder-Lausitz oder Niederschlesien mit einem Areal von ca. 500—800 Morgen, von welchem die größte Hälfte kleefähiger Ackerboden, dazu ein gutes Wiesenverhältniß, etwas Teiche und Forstwirthschaft sein möchte, auch Inventar und Gebäude im guten Stande sind, wird zu kaufen gesucht. Man würde besonders auf solche Besitzungen reflektiren, wo im Orte Kirche und Schule sich befindet, und die Bewohner des Dorfes sich unr mit der Landwirthschaft beschäftigen. — Offerten sind gefälligst unter der Chistre M. P. No. 1 poste restante Dresden portofrei abzugeben. [2478]

Auf der Chaussee von Breslau nach Bernstadt ist ein Frachtbrief, gerichtet an **Wendriner u. Friedländer** in Landsberg O.S. nebst 5 Begleitscheinen auf das Hauptzollamt Landsberg O.S. verloren gegangen, und wird Finder ersucht, da die Papiere für ihn werthlos, solche an obige Firma per Post gefälligst alsbald abzusenden. [2526]

Ein im besten Bauzustande befindliches massives **Haus** mit Nebengebäuden, geräumigem Hofraum und Garten, Ausgang nach zwei belebten Straßen, zu jeder Fabrikanlage sich eignend, in Schweidnitz, ist unter annehmlichen Bedingungen bei 3000 Thlr. Anzahlung preiswürdig zu verkaufen und das Nähere bei der verwittweten Kaufmann **Klose** in Schweidnitz zu erfahren. [2534]

Gutsverkauf.

Es sind mehrere Güter, 6 Meilen von Posen, an zahlungsfähige Käufer zu verkaufen. Das eine hat größtentheils Boden erster Klasse, ist 7—800 Morgen groß, mit vollständigem Inventarium versehen, in untadelhafter Kultur. Kaufpreis 44,000 Thlr. mit 15—20,000 Thlr. Anzahlung. Das zweite Gut hat 1000 Morgen Boden, meist zweiter Klasse, 300 Morgen Wiese, in gutem Zustande. Kaufpreis 60,000 Thlr. bei 30,000 Thlr. Anzahl. Frank. Adressen unter 'M. S. befördert die Expedition dieser Zeitung. [2342]

Ein ausgezeichnet wohlklingender wiener Mahagoni-Flügel ist Junkernstraße 36, erste Etage, sehr preiswürdig zu haben. [2932]

Für **Juwelen, Perlen,** altes **Gold, Silber, Münzen** und **Tressen** zahlt den höchsten Werth **H. Brieger,**

[2905] Riemerzeile Nr. 19.

In unterzeichneter Verlagshandlung erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Lehrunterschiede der katholischen und evangelischen Kirchen.

Darstellung und Beurtheilung

von **Wilhelm Böhmer,** Consistorialrath, Professor, Dr.

Erster Band. — 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr. [2258]

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** (C. Zäschmar) in **Breslau,** Herren-Straße Nr. 20, ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben: [2283]

Don Manuel,

oder: **Des Helden Standbild.**

Trauerspiel von C. Humbert, königl. preuß. Regierungsrath.

8. Geh. 15 Sgr.

Der ungetheilte Beifall, den das angekündigte Drama sich bei seiner Vorlesung in größeren gebildeten Privatkreisen erwarb, gab die nächste Veranlassung zur Veröffentlichung durch den Druck. Der Herr Verfasser hat sich in seinem Werke (dessen originelle Entstehungsgeschichte das Vorwort erzählt) die Aufgabe gestellt, den **christlich-ritterlichen** Charakter der Geschichte Asturiens zu Ende des 8. und zu Anfang des 9. Jahrhunderts unter König Alfons dem Keuschen, so wie das **ideale** Verhältniß zwischen **Staat** und **Kirche** zu jener Zeit, wahrheitsgetreu und lebendig zu schildern, und in die historischen Vorgänge die, auf eigner Erfindung beruhenden, eigenthümlichsten und überraschendsten theatralischen Effekte bietenden Schicksale seines Helden **Manuel** zu verflechten. In sprechendster Weise bezeugt übrigens das anziehende Drama, daß das **spezifisch-christliche Element** noch immer am meisten geeignet sei, unser vielfach verkommenes Theaterwesen zu regeneriren, und daß es hierzu durchaus nicht des, jetzt so sehr beliebten, Rückgriffs zur Antike bedürfe.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar:** [2260]

Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testamente

für Schule und Haus,

mit Berücksichtigung der Reihenfolge Michael Morgenbesser's

unter steter Festhaltung des inneren Zusammenhanges der heiligen Schrift in Dr. Luther's Uebersetzung möglichst wortgetreu nacherzählt und mit passenden Bibelsprüchen und erbaulichen Liederversen begleitet von

Friedrich Deutsch.

8. 6 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar, in Ratibor durch Friedr. Thiele: [2262]

Anwendung des gewalzten Zinks zur Dachbedeckung

so wie deren Kostenberechnung.

Herausgegeben

von **Marche,** General-Direktor der

schlesischen Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.

4. Mit Tafeln. Geh. 15 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar.)

Geschäfts-Eröffnung.

Am hiesigen Platze eröffnete ich unter meiner Firma [2834]

ein Leinen- und Damast-Waaren-Geschäft,

verbunden mit einem großen Lager

fertiger Herren- und Damenwäsche.

Genaue Geschäftskenntnisse, die ich mir durch langjährige Thätigkeit in den renommirtesten Handlungen Berlins erworben, sowie hinreichende Mittel, setzen mich in den Stand, allen Ansprüchen meiner geehrten Abnehmer vollständig genügen zu können.

Das **Wäsch-Geschäft** habe ich unter besondere Leitung

einer berliner Directrice

gestellt und die Anordnung getroffen, daß jede neue Erscheinung in dieser Branche mir durch einen Kommissionär sofort zugeht, und durch die geschickte Hand meiner Directrice treu copirt wird. — Indem ich um geneigtes Wohlwollen gehorsamst bitte, gebe ich gleichzeitig die Versicherung, daß die strengste Reelität die Basis meines Unternehmens ist.

Gleiwitz, im Oktober 1857.

Louis Unger,

am Ringe, im neuen Hause des Herrn Perls.

Fußboden-Glanzlack,

von bekannten vorzüglichen Eigenschaften, Prima-Qualität, das Pfd. 12 Sgr., ist wieder angekommen. [2461]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Es wird ein hohes **gewölbtes Lokal,** womöglich unterkellert, circa 20 Fuß im Quadrat, mit einer großen Remise, Hofraum, Brunnen, zur Anlegung eines Fabrikbetriebes auf längere Zeit zu miethen gesucht. In dem gewölbten Raume sollen Feuerungs-Anlagen angebracht werden. Diejenigen, welche ein solches Lokal zu vergeben haben, wollen gefälligst poste restante Breslau unter M. S. ihre Offerten einreichen. [2362]

Gesucht [2358]

wird eine kleine lichte Parterre- oder Souterrain-Wohnung, welche sich zu einer Werkstätte für einen Holzarbeiter eignen würde, bis zum 1. Novbr. d. J. beziehbar, im Miethpreise bis 50 Thlr. Gefällige Adressen werden Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 34, im Hofe par terre, unter A. Z. erbeten.

In dem zu Jauer am Markt sub Nr. 35 belegenen Hause ist der **Laden** zu einem Schnittwaaren-Geschäft, mit vollständigen Repositorien versehen, sowie eine dazu nöthige Wohnung zu vermiethen. [2535 **Krengel.**

Vorzüglich feiner **Muffel-Thon** ist stets zu haben bei [2477]

Scharff in Gr.-Stein.

Neue Gasse Nr. 18 ist eine kleine Wohnung im dritten Stock vom 1. Januar zu vermiethen. Daselbst im 2. Stock ein möblirtes Zimmer von einer anständigen Dame sogleich zu beziehen.

Vergoldete und **Bronce-** [2311]

Gardinen-Verzierungen

in den neuesten Dessins, offerirt billigst:

Carl Fischer,

Kupferschmiedestr. 18, Ecke der Schmiedebrücke.

Gesucht wird eine Wohnung

von 4 Stuben, Küche und Beigelaß, wo möglich mit Pferdestall und Wagenremise, in der Nähe des Ringes, zu Weihnachten oder Ostern zu beziehen.

Offerten werden erbeten gefälligst abzugeben bei **F. Illmer,** im goldnen Löwen am Tauenzienplatz. [2923]

Zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen ist Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 26, im 2ten Stock eine freundliche Wohnung mit 2 Eingängen, bestehend aus 4 Piecen nebst Küche und Zubehör. Das Nähere bei Franck im Börsenkeller. [2911]

Ein für jedes Handelsgeschäft sich eignendes großes Lokal ist in Liegnitz, dicht am Markte, unter den billigsten Bedingungen zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Auf portofreie Anfragen ertheilt Nachricht: [2862]

Herrm. Lange, Restaurateur in Liegnitz.

Elisabet-Straße Nr. 14 ist der zweite Stock von Weihnachten ab zu vermiethen. Näheres im Gewölbe. [2957]

Junkernstraße Nr. 8 ist für einen stillen Miether eine Wohnung von zwei Piecen nebst Küche und Zubehör, vom 1. Januar 1858 zu vermiethen. Näheres daselbst in der Wein-Handlung par terre. [2934]

Zu vermiethen ist von Weihnachten ab Albrechtsstraße Nr. 25 das von der königlichen Post bis jetzt benutzte Parterre-Lokal im Ganzen oder getheilt; Remise und Keller können noch zugefügt werden. [2490]

Zweite Beilage zu Nr. 475 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 11. Oktober 1857.

38. Die „Hoffnung" läßt auch Albrechtsstr. 38 nicht zu Schanden werden. 38.

K. Platzmann's Kleider-Halle,

38. Albrechtsstrasse 38.

Depeschenwechsel Karl Platzmann's mit Lord Canning.

I. Depesche des Lord Canning an K. Platzmann.

Kalkutta. Werther Sir! Durch die Breslauer Zeitungen, welche ich hier lese, weil mir die englischen zu viel Grobheiten sagen, bin ich auf Sie aufmerksam geworden.

God d—n! Sie müssen ein närrischer Kauz sein, ein lustiger Kerl, und ich habe deshalb Zutrauen zu Ihnen gefaßt; denn die Kerle mit den langen Gesichtern und langen Predigten, mit den sauren Mienen und schwarzen Röcken, haben mich in eine verfl— Patsche gebracht; will nichts mehr mit denen zu schaffen haben.

Munter ist die Hauptsache, mein theurer Sir; glauben Sie das einem täglich und stündlich geärgerten Gouverneur, dem kein Mensch vorher gesagt hat, daß er sich, außer mit Einstreichen seiner Civilliste, noch mit andern Sorgen zu befassen haben würde. Und nun heulen sie mir in die Ohren und verlangen, ich soll all' die Risse wieder zuheilen und die umgedrehten Hälse zurecht rücken. Hol' der Henker die Sepoys, welche sich selber zu Henkern machen.

Und die Hitze! Dabei soll man einen gescheidten Gedanken fassen! Nicht die Möglichkeit, sage ich Ihnen. Bin ich doch so erschöpft, daß ich schließen muß, bevor ich Ihnen sagen konnte, was ich eigentlich von Ihnen will. Warten wir das nächste Schiff ab.

II. Depesche Sr. Lordschaft.

Kalkutta. A propos! Wie machen Sie's denn, daß Sie zugleich solid und billig arbeiten können. Wir regieren hier teufelmäßig theuer und unsere Arbeit platzt aus allen Näthen. Bitte um Ihr Geheimniß; ganz Indien für dies Geheimniß!

III. Karl Platzmann an Se. Lordschaft.

Albrechtsstraße Nr. 38. Mein Geheimniß wollen Sie, edler Lord! Sie sollen's haben und Ihr Indien behalten — so lange Sie können. Hören Sie denn: ich arbeite billig und solid, weil ich handle — mit Verstand. Merken Sie was? — So merken Sie sich's.

Ihr
K. Platzmann.

Platzmann's Rundschau.

Nicht nach Indien,
Wo sie sündigen,
Und in England Buße thun;
Wo am Ganges der Bramine
Macht 'ne höchst verdächt'ge Miene,
Dort möcht' ich jetzt nimmer ruhn.

Auch im Königreich Sizilien
Möchte ich kein Domizilien,
Dort, wo man Mazzini kennt;
Und macht man mal schlechte Witze
Kriegt sogleich des „Schweigens Mütze"
Und noch sonst was aufgebrennt.

Und noch weniger in Spanien,
Wo gebratene Kastanien,
Man zu Castagneten speist;
Denn die Mode gar zu schnelle
Wechselt mit dem Portefeuille,
Ehe man sie recht geneußt.

Auch nicht zu Credit-Mobilien,
Möcht' ich jetzo mich verwilligen,
Wo die Panique rings grassirt;
Allwärts die Verwaltungs-Räthe
Einer früh, der Andre späte
Sich — ins Ausland retirirt.

Nein, ich bleibe bei den Hiesigen,
Bei der Arbeit, der ersprießlichen,
Albrechtsstraße dreißig und acht.
Ehrlichkeit währt doch am längsten
Und ich brauch' mich nicht zu ängsten —
Was zu machen ist, wird gemacht.

K. Platzmann.

Preis-Courant fürs Winter-Lager.

1 Ueberzieher von Düffel, warm gefuttert 7 Thlr.
1 desgl. dito mit wollenem Futter 11 Thlr.
1 dito dito mit Tuchfutter 13 u. 14 Thlr.
1 dito von schwerem Velour 13 und 14 Thlr.
1 Double-Ueberzieher 13, 14 und 15 Thlr.
1 Pelissier von Düffel mit Tuch gefuttert 13 Thlr.
1 dito von Double 14 und 15 Thlr.
1 dito von Velour mit Tuch gefuttert 13 und 14 Thlr.
1 feiner Frack mit schwerer Seide gefuttert 9 und 10 Thlr.
1 Tuchrock mit Orlean gefuttert 8, 9 u. 10 Thlr.
1 dito mit Seide 11 und 12 Thlr,
1 Zanella-Schlafrock 2 Thlr. 20 Sgr.
1 Omer-Pascha-Schlafrock 5 Thlr.

1 türkischer Schlafrock 6 Thlr.
1 dito dito $8\frac{1}{2}$ Thlr.
1 Stepprock von gutem Lüstre mit der Maschine gearbeitet 5 Thlr. 10 Sgr.
1 dito von englischem Leder mit der Maschine gearbeitet 6 Thlr. 10 Sgr.
1 Beinkleid von schwerem Winter-Bucksking, ausgenommen schwarz $4\frac{1}{2}$ Thlr.
1 dito von schwerem Winter-Bucksking $5\frac{1}{2}$ Thlr.
1 dito dito 6 Thlr.
1 echte französ. Sammt-Weste 2 Thlr. 25 Sgr.
1 dito dito 4 Thlr.

Sämmtliche angeführte Gegenstände sind bei mir in Massen auf Lager.

K. Platzmann,

Albrechtsstraße Nr. 38. 38. 38. 38. 38. 38. 38. 38.

[2523]

Ungeheure Billigkeit u. Solidität ist **Platzmann's** Regel.

38. Albrechtsstraße 38, vis-à-vis der E. Bank, ist doch kein leerer Wahn. 38.

So eben erschien:

Katalog der Leih-Bibliothek
von
Julius Hainauer.

III. Nachtrag, die vom 1. Oktober 1846 bis dahin 1857 aufgenommenen Werke der deutschen, französischen und engl. Literatur enthaltend. Preis 1 Sgr.
Die geehrten Abonnenten meines Leih-Instituts erhalten denselben gratis.

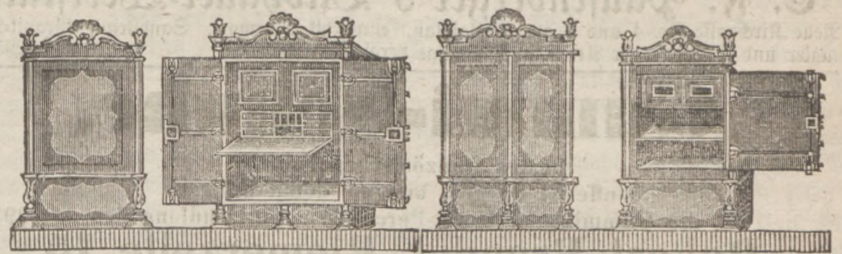
Zugleich empfehle ich mein **vollständiges** [2501]

Musikalien-Leih-Institut.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen können von jedem Tage an beginnen. **Kataloge stehen leihweise zu Diensten. – Prospecte gratis.**

Julius Hainauer,
Buch- und Musikalienhandlung in Breslau,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben nebst Wurst-Essen auf morgen, Montag, ladet freundlichst ein: [2918] **Seiffert** in Rosenthal.



Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden und einem verehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Geschäft vom 1. Oktober d. J. von der Neuenweltgasse Nr. 42 nach der Neuenweltgasse Nr. 36 zum „goldenen Frieden" verlegt habe. Zugleich empfehle ich meine nach möbelartiger Form und nebst der Praxis einen schönen Geschmack verbindenden, eisernen **feuer- und diebessicheren Geldschränke,** wie sie bisher nur von mir gefertigt worden sind, und die selbst in weiteren Kreisen eine ehrende Anerkennung gefunden haben, und erlaube ich mich hierbei auf die „Breslauer Zeitung" vom August d. J. zu berufen. Zugleich empfehle ich mich auch zur Anfertigung von Geldschränken der mannigfachsten Art.

[2491] **H. Brost,** Schlossermeister.

Warnung. — Lilionese.

Da seit einiger Zeit am hiesigen Platze unter dem Namen **„Lilionese"** ein Fabrikat eines gewissen Herrn **Rennenpfennig** in Halle a./S. annoncirt wird, so wollen wir, um Irrthümer zu vermeiden, die geehrten Herrschaften hierauf ergebenst aufmerksam machen, um so mehr, als diese **Lilionese** eine Nachahmung unseres Fabrikats sein soll.

Rothe & Comp., Erfinder der **„Lilionese."**



Von einem hohen Königlich Preußischen Ministerio

concessionirte **Lilionese,** unter der Garantie, daß die Wirkung bei derselben in **vierzehn Tagen** geschieht, widrigenfalls das Geld retourgezahlt wird; andere ohne diese Bedingungen dem Publikum angepriesene Garantien sind nichtssagend und werthlos. Unsere Lilionese befreit die Haut von Sommersprossen, Finnen, trockenen und feuchten Schwinden, Flechten, zurückgebliebenen Pockenflecken, Röthe auf der Nase, wie sie auch gelben Teint in zarten, weißen umwandelt, und demselben eine jugendliche Frische giebt. Der Preis ist pro Flasche 1 Thlr. (Halbe Flaschen à 20 Sgr. sind nicht stets ausreichend, deshalb ohne Garantie.) [2475]

Chinesisches Haarfärbungsmittel,

mit welchem man Kopf-, Augenbraunen und Barthaar mit einemmale befeuchtet, sogleich für die Dauer braun oder schwarz färbt, so daß man dieselben mit Seife auswaschen kann, ohne daß es wieder abfärbt. Die Fabrik garantirt für den Erfolg und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück. Der Preis pro Flasche 25 Sgr. Erfinder: **Rothe u. Comp. in Berlin.**

Die Niederlagen für **Breslau** sind bei Herrn **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße 50 und bei Herrn **J. Brachvogel,** am Rathhause Nr. 24, so wie bei Herrn **J. Kozlowsky** in **Ratibor,** Herrn **Rudolph Schultz,** Coiffeur, Firma: **Heinicke's Nachfolger** in **Glogau.**

Die echte Revalenta arabica,
ein Pflanzenmehl,

von den Herren **Barry du Barry & Comp.** in London, wird in **versiegelten Original-Blechbüchsen verkauft,** à 18 Sgr., 35 Sgr., 57 Sgr., $4\frac{2}{3}$ Thlr., $9\frac{1}{2}$ Thlr., superf. à $2\frac{1}{2}$ Thlr., $4\frac{2}{3}$ Thlr., $9\frac{1}{2}$ Thlr., 16 Thlr.

in der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien,
bei **W. Heinrich & Co.,** Dominikanerplatz 2,
nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: **Hermann Straka,** Junkernstr. 33, **Carl Straka,** Albrechtsstr. 39, **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße 50, **Fedor Riedel,** Kupferschmiedestraße 14, sämmtlich in Breslau; **Rud. Hofferichter & Co.** in Glogau, **C. Matzdorf** in Brieg, **C. W. Bordello** jun. und **Speil** in Ratibor, **Moritz Tamms** in Neisse, **L. E. Schliwa** in Oppeln, **Gustav Kahl** in Liegnitz, **Aug. Brettschneider** in Oels, **A. W. Klemt** in Schweidnitz, **J. F. Heinisch** in Neustadt, Oberschlesien, **Wilh. Dittrich** in Medzibor, **W. Kohn** in Pleß, **J. Gustav Böhm** in Tarnowitz, **J. G. Worbs** in Kosel, **Heinr. Köhler** in Striegau, **Robert Drosdatius** in Glaz, **Jul. Neugebauer** in Görlitz, **Ferd. Frank** in Rawicz, **J. E. Günther** in Goldberg, **Berthold Ludewig** in Hirschberg, **Loebel Cohn** in Ostrowo, **Th. Klingauf** in Lublinitz, **Julius Hillmann** in Kotzenau. [2473]

Poudrette,

Nr. 1 mit 6 pCt. Stickstoff u. 12 pCt. Phosphorsäure, à 4 Thlr., [2396]
Nr. 2 mit $3\frac{1}{2}$—4 pCt. Stickstoff u. $2\frac{1}{2}$ pCt. Phosphorsäure, à $1\frac{2}{3}$ Thlr.,
offerirt die **Chemische Dünger-Fabrik.**

Arbeitsunfähige Pferde,

so wie thierische Abfälle aller Art werden angekauft von der [2397]
Chemischen Dünger-Fabrik,
Comptoir: **Schweidnitzer-Stadtgraben 21,** Ecke der neuen Taschenstraße.

Wegen Gaseinrichtung sind Altbüßerstraße Nr. 2 verschiedene **Lampen,** unter anderen ein Kronleuchter von zwölf Flammen, zu verkaufen. Das Nähere daselbst im Hofe rechts beim Kastellan **Beiler.** [2869]

Frisch geschmolzenes Talg,

circa 20 Centner, sind zu verkaufen: **Oderstraße Nr. 31.** [2874]

= Möbel, =

neu und gebraucht, in allen Holzarten, sind zu den bekannten soliden Preisen zu haben: Oderstraße Nr. 10. [2885]

Wollene Filet-Hauben,

Herren- und Damen-Shawls, Kinder-Jäckchen, Gamaschen, Herren-Negligé-Mützen, Knaben-Mützchen ɿc.
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen:

August Zeisig,
Ring 35, grüne Röhrseite.
[2503]

Leder-Abfälle, Knochen, Horn, wollene Lumpen ɿc. werden gekauft und die höchsten Preise dafür bezahlt. Anmeldungen im Comptoir
der Ersten Schlesischen Düngpulver-Fabrik,
Klosterstraße Nr. 84. [2509]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 10. Oktober 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	78—83	73	63—70	Sgr
dito gelber	75—78	70	64—69	"
Roggen . .	49—50	48	45—46	"
Gerste . . .	47—49	46	44—45	"
Hafer . . .	35—36	34	32—33	"
Erbsen . .	75—80	72	64—68	"

Kartoffel-Spiritus 9⅔ Thlr. Gl.

9. u. 10. Oktober.	Abs. 10 U.	Mg. 6. U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"2"'84	27"3"'79	27"5"'53
Luftwärme	+ 8,6	+ 8,4	+ 12,0
Thaupunkt	+ 7,8	+ 7,6	+ 6,5
Dunstsättigung	94pCt.	93pCt.	63pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	bed. Regen	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 10. Oktober 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		91⅓ B.
Oesterr. Bankn.		97⅙ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	99⅚ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99⅚ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	99⅚ B.
dito 1856	4½	99⅚ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	109 B.
St-Schuld-Sch.	3½	81¼ B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb	4	98¾ B.
dito dito	3½	84¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	84⅚ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	94½ B.
Schl. Rust.-Pfdb	4	94½ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	94¾ G.
dito dito	3½	85¼ B.
Schl. Rentenbr.	4	91 1/12 B.
Posener dito	4	89½ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	90¼ B.
dito neue Em.	4	90¼ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	76¾ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	79⅝ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	114¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	85½ B.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	45¾ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	50¾ B.
Neisse-Brieger .	4	70⅜ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	135 B.
dito Lt. B.	3½	124¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	85 11/12 B.
dito dito	3½	75¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	46¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior. . . .	4½	—
Minerva	5	90¼ B.
Schles. Bank . .		79¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	105½ B.
Oberschl. III. Em.	4	124¼ G.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	70⅜ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.